Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 13. August 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 191.

Faule Ausrede.

Von Oswald F. Schuette.

Steht Staatssekretär Hughes unter dem Einfluß der Entente? — Die Verschleppung der Friedenserklärung durch den Präsidenten. — Ein Hetzbuch und sein vermeintlicher Einfluß auf die Hardingsche Regierung.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 13. August. Die seit langer Zeit versprochene Proklamation des Friedens mit Deutschland ist noch immer in Geheimnis gehüllt. Obwohl das Bundesjustizamt eine solche Proklamation seitens des Präsidenten für notwendig erklärt hat, um offiziell den Krieg mit Deutschland zu beendigen, ist das Staatsamt von diesem Gutachten noch nicht offiziell in Kenntnis gesetzt worden. Das Staatsamt benutzt das als Entschuldigung für die Verzögerung seinerseits. Und um diese Angabe glaubhaft erscheinen zu lassen, erklärt es, daß eine Menge juristische Nachforschungen erforderlich sei, um zu entdecken, ob eine Proklamation notwendig sei und was deren Inhalt sein solle. Tatsache ist, daß dies einfach Ausreden sind. Die Frage ist durchaus nicht verwickelt. Das Staatsamt hat einfach das Justizamt ersucht, mit seinem Gutachten zurückzuhalten, damit es seine Vorverhandlungen mit Deutschland über einen Vertrag unter möglichst großem Ausschluß der Oeffentlichkeit fortsetzen kann.

Wie jetzt berichtet wird, hofft Staatssekretär Hughes, einen Vertrag mit Deutschland abzuschließen und dem Senat zur Gutheißung zu unterbreiten, so daß der Präsident der Notwendigkeit enthoben wird, die Friedensproklamation zu erlassen. Das Staatsamt befürchtet, wie berichtet wird, daß der formelle Erlaß einer Proklamation die Vertragsverhandlungen verwickeln würde.

Es ist schwierig, die Logik dieser Erklärung zu verstehen. Die Verhandlungen mit Deutschland werden durch eine offizielle Beendigung des Kriegszustandes nicht verändert werden. Auch wird nirgends angedeutet, daß Deutschland gegen die schnelle Wiederaufnahme der Friedensbeziehungen Einwände geltend gemacht habe. Wenn solche Schwierigkeiten vorhanden sind, so werden sie von den Ententemächten erhoben, welche sich noch immer in der Rolle des Vormundes von Deutschland gefallen und fordern, daß wir ihre Zustimmung erlangen müssen, ehe ein bindender Vertrag mit Deutschland abgeschlossen werden könne. Der Erlaß der Friedensproklamation würde daher unsere Stellungnahme gegenüber der Entente eher stärken als schwächen.

Inzwischen treiben wir mit Deutschland auf Kriegsgrundlage Geschäfte. Wir haben weder einen Botschafter in Berlin, noch Konsuln in Hamburg, Bremen, Frankfurt und den anderen wichtigen deutschen Industrie- und Handelszentren. Deutschland seinerseits hat keinerlei Vertretung in den Ver. Staaten. Das Geschäft zwischen den beiden Ländern wird daher unter allen möglichen Einschränkungen getan. Frankreich, der bittere und erbarmungslose Feind Deutschlands, hat seinen Botschafter in Berlin und seine Konsuln überall in Deutschland. Ebenfalls England. Ebenfalls Italien, tatsächlich alle Staaten, welche auf unserer Seite im Kriege kämpften, dieselben Völker, welche wir vor der Vernichtung durch Deutschland retteten.

Die Hardingsche Administration hat jetzt über fünf Monate Zeit gehabt zur Einlösung von Präsident Hardings Versprechen des sofortigen Friedensschlusses mit Deutschland. Er hat den Friedensbeschluß des Kongresses am 2. Juli unterzeichnet. Wie lange wird Amerika geduldig zusehen?

Auch in Deutschland erregt die Frage des Friedens mit den Vereinigten Staaten in zunehmendem Umfang ernste Besorgnis. So druckt in dieser Beziehung die „Frankfurter Zeitung" folgenden interessanten Bericht eines Korrespondenten ab über ein „phantastisches Beispiel der Kriegsliteratur", welche während des Krieges von Herbert Hoovers Organisation gefördert wurde:

„Während ganz allmählich die Leidenschaften sich abkühlen und die Wölbungen des Verzerrungsspiegels, in der man der Welt Deutschland gezeigt hat, sich etwas abgeflacht, wenn auch noch lange nicht zur Ebene geglättet haben, sind leider immer noch Kräfte an der Arbeit, um die ersehnte Würdigung der Wahrheit nicht aufkommen zu lassen. Vor kurzem wurde mir von einem Amerikaner mitgeteilt, daß eines der wesentlichen Hindernisse gegen die Anbahnung von Handelsbeziehungen mit Amerika ein Buch sei, in dem Deutschland seine verwerflichen Pläne zur Beherrschung der Weltproduktion und des Welthandels nach Ende des Kriegs enthüllt habe. Es sei durch einen Zufall der Nahrungsmittelverwaltung der Ver. Staaten in die Hände gefallen, die es nach Kriegsende 1918 übersetzt und in unzähligen Exemplaren verbreitet habe. Ich bat, mir ein Exemplar dieses hier völlig unbekannten Buches zu senden und habe es jetzt erhalten.

Es führt den Titel: "The Future of German Industrial Exports" und ist von einem gewissen S. Herzog 1915 in Zürich veröffentlicht worden. In Deutschland ist das Buch unbekannt; weder in industriellen noch in Handelskreisen konnte jemand Auskunft geben, und es ist bis heute nicht gelungen — selbst nicht durch Schweizer Freunde — ein deutsches Exemplar aufzutreiben. Ebensowenig kennt man den Autor, der sich als „beratender Ingenieur" bezeichnet.

Die Uebersetzung nebst Einleitung und Kommentaren ist tatsächlich 1918 herausgegeben von der U. S. Food Administration, gezeichnet: Herbert Hoover, Vernon Kellog, Frederic C. Walcott. Dem Titelblatt ist die Erklärung hinzugefügt "The German plan to dominate the trade of the world, drawn up by one of their leading engineers". Es soll damit die Vorstellung erweckt werden, als handle es sich um die Drucklegung eines deutschen Planes zur Herrschaft über den Welthandel durch eine leitende Persönlichkeit. Dies ist dann in der Einleitung näher ausgeführt und hinzugefügt: "It was obviously written exclusively for home consumption and not intended for these outside the Iron Circle." Die Herausgeber nehmen somit seltsamer Weise an, Deutschland habe während des Krieges eine Schrift geheimen technisch kommerziellen Inhalts, die nur für deutsche Kreise bestimmt war, in der Schweiz erscheinen lassen!

Die Einleitung ist eine Sammlung aller Beschimpfungen, welche die Weltphantasie zur Erregung der Kriegsleidenschaften zusammengetragen hat und schließt mit der Warnung gegen dieses Deutschland, "deliberatly plotting to fatten itself upon the life blood of other peoples even after the war."

Man vergleiche dieses Zerrbild eines Volkes, das „Ränke schmiedet, um sich nach dem Kriege im Herzblut anderer Nationen zu mästen" mit der Wirklichkeit, wie dieses selbe Volk, durch Entreißung von Provinzen, Entschädigungen, Sanktionen, Besatzungsheere, Viehablieferungen und viele andere Maßnahmen ausgesaugt, trotzdem durch ehrliche Arbeit für seine Feinde den Hunger zu bekämpfen sucht.

Der Einleitung folgt dann eine Notiz an den Leser, daß vor jedem Kapitel der Inhalt angegeben sei, „um für den Leser den im richtigen Stil geschriebenen Text sichtbarer und seine Bedeutung durchaus klar zu machen". Der Inhalt des Buches ist denn auch viel weniger interessant als diese "Editorial notes". Die Darlegungen des Herrn Herzog bestehen in weltfremden Phantastereien. Er schwärmt von einer dereinstigen Staats-Bewirtschaftung des deutschen Exports, der wissenschaftlichen und technischen Produktion, er malt sich Vertragsbestimmungen aus, durch die Deutschland sich Weltmonopole sichern könnte, er gibt naive Ratschläge, wie der Handel und die Banken in Zukunft vorgehen sollten und dergleichen mehr. Man kennt ja diese Art von Schriftstellern in allen Ländern, die je nach Gelegenheit eine neue Weltwirtschaft oder eine Lösung der sozialen Frage, oder die Anbahnung des Verkehrs mit den Marsbewohnern eingehend behandeln. Betrübend ist aber, was die Editorial notes aus dem Inhalt gemacht haben. Hier heißt es stets, die „Deutschen haben die Absicht", „Deutschland hat beschlossen", und es folgt dann eine Interpretation einzelner Sätze des Herrn Herzog, die mehr oder weniger geschickt das herausliest, was der Herausgeber darin für seine Zwecke glaubt entdeckt zu haben.

Der Amerikaner hatte Recht. Es ist ein fürchterliches Gift, das die Food Administration hier der Welt verabreicht hat. Aber glücklicherweise ist der Organismus der Menschheit wie der des Einzelnen so beschaffen, daß er auf natürlichem Wege Antitorine zu bilden vermag, die wir als Wahrheiten zu bezeichnen pflegen. Ich habe die sichere Hoffnung, daß sie siegen werden und daß die Zeit eines gerechten Sichverstehens der Völker nicht mehr fern liegt.

— Bundesrichter Taft hat in Washington das Wohnhaus des früheren Nationalabgeordneten Fuller von Massachusetts gekauft und ist somit ein Nachbar des ehemaligen Präsidenten Woodrow Wilson und des Handelssekretärs Hoover geworden.

— Alexander Block, einer der größten modernen russischen Dichter, ist in Petersburg am Krebs gestorben.

Des Völkerbunds Entscheidung.

Frankreich schickt noch eine Division nach Oberschlesien.

Drohender polnischer Einfall.

Im Völkerbund wird England den Ausschlag in der oberschlesischen Frage geben. — Frankreich droht abermals mit dem Raub des Ruhrgebiets.

Paris, 13. August. Graf Ishii, Präsident des Konzils des Völkerbundes, hat diesen auf den 20. August zur Erwägung der oberschlesischen Frage einberufen. Wie lange die Beratungen dauern werden, ob wenige Tage oder mehrere Monate, läßt sich nicht sagen. Louis Loucheur, Minister für die befreiten Gebiete, meinte, daß die Entwickelung der Dinge schneller sei, als man denke; er habe volles Vertrauen in den Völkerbund, daß er die Frage lösen werde. Die hiesige Presse äußert heute aber Bedenken und verweist auf Danzig, Wilna und die Alandinseln als Beispiel der Eile und Unparteilichkeit des Völkerbundes in der Lösung von Streitfragen.

Premier Briand hat, indem er der Verweisung der Frage an den Völkerbund zustimmte, auf die Bedingung verzichtet, wonach die Entscheidungen des Völkerbundes einstimmig sein müssen. Er wird die Entscheidung einer Mehrheit der Mitglieder als bindend annehmen. So behauptet Pertinar im „Echo de Paris", und weiter, daß Briand selbst jenen Ausweg vorgeschlagen und Lloyd George erst zugestimmt habe, als er sah, daß Frankreich fest bliebe. Die Pariser Presse ist mit dem Ausweg übrigens sehr unzufrieden.

Die hiesigen Studenten haben in der ganzen Stadt in Maueranschlägen sich entschieden für den französischen Standpunkt gegenüber dem britischen erklärt. Die Zeitungen versichern, daß nach der Wegnahme von Danzig und anderen wichtigen deutschen Gebieten es notwendig sei, um dem Rachegeist in Deutschland zu begegnen, Deutschland so ohnmächtig wie möglich zu machen.

General Lerond ist wieder in Oppeln eingetroffen. Sollten die Deutschen die Polen angreifen, so wird Frankreich das Ruhrgebiet besetzen, ohne sich um den Großen Rat zu bekümmern.

Mehr Truppen nach Schlesien.

Paris, 13. Aug. Der Große Rat des Völkerbundes hat beschlossen, bis zur Lösung der oberschlesischen Frage mehr Truppen in das strittige Gebiet zu senden. Es geschah das auf dringendes Verlangen Frankreichs, welches behauptete, daß die Entwickelung der Dinge bald der englischen Regierung beweisen werde, daß zur Verhinderung der Besetzung des strittigen Gebiets durch die Deutschen mehr Truppen erforderlich seien. Frankreich wird eine Division Infanterie hinsenden. Die französische Regierung behauptet auch, daß der Völkerbund, dem die oberschlesische Frage überwiesen wurde, nur Empfehlungen machen könne, da unter dem Versailler Vertrag nur die Mächte selbst die Entscheidung fällen könnten. Der Völkerbund dürfte die Gründung eines autonomen Staates in dem strittigen Gebiet unter Verwaltung einer internationalen Kommission empfehlen. Ehe es aber soweit kommt, mag das Schwert den Streit entscheiden, da sowohl General Hoefer wie die Polen an der Grenze der Zone starke Truppenmassen ansammeln.

Das französische Kabinett hat einstimmig Premier Briands Zustimmung zur Ueberweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund gebilligt.

Eine Niederlage für Frankreich.

London, 13. Aug. Hier wird die Verweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund, in dem England den überwiegenden Einfluß besitzt, als ein Sieg Lloyd Georges über die französische Raubluft angesehen. Um Frankreich nicht zu schwer zu verletzen, hatte der britische Premier jenem Vorschlag zugestimmt. Die Beziehungen zwischen England und Frankreich sind übrigens wieder recht heikel geworden. Die „Times" sagt heute, daß die Sitzung des Großen Rats in einem Fiasko geendet habe, was das Eingeständnis des Bankerotts jener höchst anormalen Einrichtung sei. Durch die Ueberweisung der schlesischen Frage an den Völkerbund sei der endgiltige Bruch vermieden worden, den der scharfe Gegensatz zwischen den britischen und französischen Ansichten hinsichtlich des Verhaltens gegenüber Deutschland sonst herbeigeführt haben würde.

Botschafter Harvey suchte, so wird hier erzählt, um Mitternacht in Paris Lloyd George auf und fragte ihn, ob er glaube, daß auch er nach London zurückkehren solle, worauf Lloyd George geantwortet habe, eine so wichtige Entscheidung müsse er dem Botschafter und der Washingtoner Regierung überlassen.

Berlin enttäuscht.

Berlin, 13. Aug. „Wir bedauern hauptsächlich die Verzögerung infolge des neuen Verfahrens", sagte ein Kabinettsmitglied bezüglich der Entscheidung des Großen Rats, „weil dadurch die Leiden der schon schwer geprüften Bevölkerung von Oberschlesien verlängert werden dürften." In Regierungskreisen erregte die Entscheidung des Großen Rats Ueberraschung, doch lehnten sie jede Erörterung ab.

Ueber die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England, wie sie sich in den Pariser Verhandlungen widerspiegelten, befragt, äußerte sich ein Beamter der deutschen Regierung, wie folgt:

„Deutschland hat kein Interesse daran, einen wirklichen Bruch in der Entente zu fördern. Es hat unerschütterliches Vertrauen zur Rechtlichkeit seiner Sache hinsichtlich Oberschlesien und ist völlig einverstanden, die Sache durch den Völkerbund entscheiden zu lassen.

Polnischer Einfall befürchtet.

Berlin, 13. August. Es herrscht hier Besorgnis bezüglich des Verhaltens der Polen angesichts der Entscheidung des Großen Rats. Es wird hier bestimmt versichert, daß die Polen sich zu einem Einfall in das oberschlesische Abstimmungsgebiet gerüstet haben.

Die „Deutsche Zeitung" erfährt aus Tarnowitz, daß polnische reguläre Truppen Befehl erhalten haben, morgen in Oberschlesien einzumarschieren und Kosel, Gleiwitz und Rosenberg anzugreifen.

Ungarn macht Friede mit U. S.

Budapest, 13. Aug. Einstimmig hat die Volksvertretung den Friedensbeschluß des Kongresses der Ver. Staaten gutgeheißen und die Regierung ermächtigt, mit Washington über einen Friedensvertrag zu verhandeln.

Alliiertenhilfe für Rußland.

Paris, 3. August. Der Große Rat der Alliierten hat die Einsetzung einer internationalen Kommission, in der jedes im Großen Rat vertretene Land, auch die Ver. Staaten, drei Sitze haben soll, beschlossen, um zusammen mit Herbert Hoovers Hilfsgellschaft in nicht amtlicher Weise für Hilfe für die Notleidenden in den russischen Hungersnotgebieten zu sorgen.

Der Große Rat hat auch den Kongreß der Ver. Staaten um Finanzhilfe für Oesterreich ersucht, gemäß des dem Kongreß, wie der Botschafter Harvey dem Großen Rat berichtet habe, vorliegenden Entwurfs. Die Verzögerung im amerikanischen Kongreß hat die Durchführung des österreichischen Finanzhilfsplanes verzögert, unter dem auf das Vorzahlungsrecht der Kriegsentschädigung verzichtet wird.

Es handelt sich augenscheinlich um die Vorlage, wonach Finanzsekretär Mellon völlig freie Hand in der Regelung der Kriegsschuldenzahlungen der Alliierten an die Ver. Staaten erhält.

Amerikanische Hilfe für die Russen.

Riga, 13. August. Sowjetvertreter Litvinoff erhob heute eine Menge Einwendungen gegen den Vertragsentwurf des Direktors der amerikanischen Hilfe Walter Brown; der Entwurf soll den Schutz der Liebesgaben gegen Beschlagnahme und Raub sicherstellen.

Bulgarien hilft großzügig.

Sofia, 13. August. Zwanzigtausend russische Kinder werden aus den Hungersnotbezirken auf Anordnung der bulgarischen Regierung von Rußland nach Bulgarien gebracht und dort betreut werden.

Maura wieder spanischer Premier.

Madrid, 13. August. Der ehemalige Premierminister Antonio Maura hat heute das Amt des Premierministers angenommen, Hontario zum Minister des Auswärtigen und La Cierva zum Kriegsminister ernannt. Die übrigen Posten sind noch nicht besetzt.

Maura plant ein Koalitionsministerium und nach dessen Bildung sofort die Cortes einzuberufen, um einen neuen Regierungshaushalt anzunehmen.

Berichten aus Melilla, Marokko, zufolge, fallen viele Mauren ab, und die spanische Heeresleitung sieht der Entwickelung der Sachlage mit Zuversicht entgegen. Es wird versichert, daß spanische Gefangene von den Rebellen gezwungen wurden, die Geschütze auf ihre auf dem Arruitberge umzingelten Kameraden abzufeuern. Mit den Mauren wird wegen der Befreiung der Kriegsgefangenen unterhandelt; sie fordern für General Navarro aber ein sehr hohes Lösegeld; 3000 sind schon freigekauft worden, im Innern von Marokko sollen aber noch weit mehr gefangene Spanier sein.

Der Kronrat hat 134 Millionen Pesetas für die militärischen Operationen in Marokko bewilligt.

Japans Standpunkt.

Tokio, 13. August. Admiral Kato, Direktor der Flottenstabsschule, ist informell von der japanischen Flotte zum Vorsitzer der japanischen Abordnung zur Washingtoner Abrüstungskonferenz erkoren worden; andere Offiziere werden ihn begleiten. Der Völkerbundverband von Japan hat sich für Präsident Hardings Grundsätze der Abrüstung und Lösung der fernöstlichen Fragen erklärt, sagt aber, daß an bereits vom Völkerbund erledigten Angelegenheiten nicht gerührt werden dürfe, weil das nur zu Mißhelligkeiten führen müsse.

Mexikos Anerkennung.

Mexiko, 13. August. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung durch die Ver. Staaten Vorbedingung des Abschlusses eines Vertrages mit dem nördlichen Nachbarlande sei.

Aus der Lebensmittelausstellung: „Jungle Lunch".

Frau Hazlett angepöbelt.

American Legionleute verhindern sie in Nebraska am Reden.

Omaha, Nebr., 13. August. In Shenandoah wurde Donnerstag abend Frau Ida Crouch Hazlett, die sozialistische Wanderrednerin, vom Kommandeur des Posten der American Legion, Thomas Murphy, und anderen Legionären mit Gewalt aus dem Kraftwagen, in dem stehend sie eine Rede auf der Straße hielt, entfernt, in einen anderen gebracht und nach kurzer Fahrt in ihrem Hotel abgesetzt. Später wurde ihr vom Bürgermeister, um Krawall zu vermeiden, die Erlaubnis zum Reden verweigert.

Großgeschworenen überwiesen.

Unter $2500 Bürgschaft überwies heute Bundeskommissär Lewis F. Mason wegen Uebertretung des Gesetzes, welches den Handel mit narkotischen Mitteln verbietet, Abe Cohen den Bundesgroßgeschworenen. Cohen wurde gestern dabei abgefaßt, wie er im Besuchszimmer des Countygefängnisses einem Gefangenen Morphium zusteckte.

— Dutzende von Gesetzesächtern sind in Kenosha, Wis., heute von den Sondergroßgeschworenen angeklagt worden, der ehemalige Polizeichef O'Hare von neuem wegen Beeinflussung von Zeugen der Großgeschworenen, der Stadtvater Wachs wegen Schnapsverkaufs, Chas. Murray, Führer der Nassen, wegen Bestechung und Schnapsverkaufs, u. s. w.

Noch eine Leiche im Sande?

Ein zweites Mordgeheimnis in der Umgegend von San Francisco.

San Francisco, 13. August. Konstabler Landini von Colma erklärte heute bei seiner Rückkehr von der Bucht von Salada am Stillen Ozean, südlich von hier, er sei überzeugt, daß in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der der Leichnam des ermordeten Priesters Patrick E. Heslin aufgefunden wurde, ein zweiter Leichnam liege. Der des Priestermordes verdächtigte William A. Hightower war übrigens ein Dichter. In Versen, die man in seinen Siebensachen fand, hatte er ein Mädchen besungen.

Landini nahm an jener Stelle starken Leichengeruch wahr. Gegen Hightower fällt belastend ins Gewicht, daß in seinem Zimmer mit Sand noch teilweise bedeckte Teile eines Zeltes gefunden wurden, die zu anderen passen, die an der Mordstelle aufgefunden wurden, wo sie eingegraben waren. In der Grabstätte wurde auch dem Priester gehöriges Geld und weitere Papiere, wie eine Jagd- und Kraftwagenlizenz gefunden. Zehn Stücke Angelrute, welche die Polizei in der Nähe der Bluttat fand, passen zu anderen Teilen, mit denen eine in Hightowers Zimmer gefundene Bombe eingewickelt war. Mit der Bombe wollte der Gefangene experimentiert haben.

Die Abrüstungskonferenz.

Hughes als Vertreter der Regierung. — Ob Lloyd George und Briand kommen, zweifelhaft.

Washington, 13. Aug. Präsident Harding hat Staatssekretär Hughes zum Vorsitzer der amerikanischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz bestimmt.

London, 13. Aug. Es gilt hier für zweifelhaft, daß Premier Lloyd George an der Washingtoner Konferenz teilnehmen wird; in dem Falle wird sich auch der französische Premier nicht beteiligen.

Kulis für Hawaii.

Sie sollen dem Mangel an Arbeitern auf den Plantagen abhelfen.

Washington, 13. August. Dem Senatsausschuß für Einwanderungswesen unterbreitete heute eine Abordnung Geschäftsleute und Pflanzer von Hawaii ein Gesuch um zeitweilige Aufhebung des Chineseneinfuhrverbots, um dem Arbeitsmangel abzuhelfen, sonst drohe der dortigen Landwirtschaft völliger Ruin. Die Japaner bildeten drei Viertel der Landarbeiter, streikten aber jetzt, um sich in den Besitz des Landes zu setzen.

Japaner als Weiße.

Das Bundesobergericht um eine derartige Entscheidung angegangen.

Washington, 13. August. Das Bundesobergericht wird in dem von dem Japaner Takas Ozawa eingeleiteten Verfahren um Feststellung seines Rechts auf die Bürgerpapiere ersucht, und der ehemalige Bundesgeneralanwalt Wickersham, der ihn vertritt, führt aus, daß die Japaner ursprünglich der kaukasischen Rasse entstammen.

Müssen Strafe antreten.

George Paul Böhm und Albert Wehde, welche während des Krieges bekanntlich der Verschwörung zur Verletzung der Neutralität der Ver. Staaten — durch Anzettelung eines Aufstandes in Indien — schuldig befunden und von Richter Landis neben hoher Geldstrafe zu längerer Haft im Bundeszuchthaus in Leavenworth verurteilt worden waren, werden heute abend, nachdem das bezügliche Mandat des Bundesobergerichts eingetroffen ist, in Begleitung des Ersten Hilfsmarschalls Maurice Klein die ihnen recht unangenehme Reise nach Kansas antreten. Der mit ihnen schuldig befundene und verurteilte Grundeigentumshändler Gustav H. Jacobsen hat einen kurzen Strafaufschub bewilligt erhalten, weil seine Gattin schwerkrank darniederliegt. Mit den drei Genannten war der damalige Verweser des Deutschen Konsulats Baron von Reiswitz und ein Indier in die Sache verwickelt.

— Privatvorräte an berauschenden Getränken dürfen an Großhändler mit Drogen verkauft werden, ist der Wisconsiner Prohibitionsdirektor aus Washington benachrichtigt worden; doch dürfen Besitzer von Schnaps in Regierungsspeichern ihn nicht für eigenen Gebrauch herausholen.

Post- und Dampfernachrichten.

Angekommene Dampfer.

New York, den 12. August. „Antonio Lopez" von Barcelona; „Patria" von Marsailles.

New York, den 11. August. „Stockholm" von Gothenburg.

Abgefahrene Dampfer.

New York, den 11. August. „United States" nach Copenhagen; „Minekahda nach Hamburg.

Stadt verklagt.

Ohne Zustimmung des Stadtrats sollen keine Gelder mehr ausgezahlt werden.

Einhaltsbefehl beantragt.

Ein Nachspiel zu der Untersuchung über die Gebühren städtischer Sachverständiger — Anwälte des Untersuchungsausschusses als Kläger.

Gegen die Stadt Chicago wurde heute vormittag wieder einmal im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren angestrengt. Louis E. Hart und Lawrence A. Cohen, die Anwälte des Ald. U. S. Schwartzschen Unterausschusses, der sich mit der Untersuchung der an die städtischen Sachverständigen ausgezahlten Gebühren befaßte, treten amtlich als Ankläger auf. Sie ersuchen darum, daß das Gericht die Stadt daran verhindert, irgend welche Gelder für öffentliche Verbesserungen irgendwelcher Art auszuzahlen, es sei denn, daß der Stadtrat vorher seine Zustimmung dazu gegeben habe.

Die Klage steht im Zusammenhang mit der geplanten Verausgabung von $910,000 für den Bau der Wasser-Kanalisation, die in Verbindung mit der neuen Wm. Hale Thompson-Pumpstelle gebaut werden soll. Der stadträtliche Finanzausschuß entschied vor Kurzem, daß weder die dafür verlangten $910,000 noch andere Summen für Verbesserungen ausgezahlt werden sollten, ohne daß der Stadtrat eine diesbezügliche Anordnung treffe; der Stadtrat hieß damals diese Anordnung gut. Trotzdem gab der Hilfskorporationsanwalt J. Breen vor einigen Tagen ein Gutachten ab, in dem es hieß, der Kommissär für öffentliche Arbeiten, Charles Francis, könne die Arbeiten an dem Kanal ruhig in Angriff nehmen, denn der Beschluß des Stadtrats „besage gar nichts". Stadtschatzmeister Clayton F. Smith weigerte sich, das Gutachten des Korporationsanwalts ohne weiteres anzuerkennen und erklärte, er werde keine Gelder für derartige Zwecke ausbezahlen, wenn seine Anwälte ihm davon abraten sollten.

Die heute beim Kreisgerichtsschreiber von den Anwälten Hart und Cohen hinterlegte Klageschrift, die nicht weniger als fünfundzwanzig Seiten umfaßt, mag bereits in der kommenden Woche zur Verhandlung kommen. Sollte das Gericht zu ihren Gunsten entscheiden und die Stadt daran hindern, Gelder für Verbesserungszwecke auszubezahlen, dann würden sämtliche in Angriff genommene Projekte auf Monate hinaus lahmgelegt werden und zahlreiche Arbeiter würden ihre Stellung verlieren. Vor Ende November könnten die Arbeiten auf keinen Fall wieder aufgenommen werden, da der Stadtrat seine Ferien begonnen hat und erst Mitte November wieder zusammentritt, vorher also keine Erlaubnis zu besonderen Ausgaben geben könnte.

Stadt mag leiden.

Michael F. Faherty, der Präsident der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen, erklärte, die Stadt könne unter Umständen dadurch finanziell sehr leiden, denn wenn die Grenzen für die verschiedenen Straßenerweiterungen nicht sehr bald festgesetzt würden, könnten die Anwohner an den betreffenden Straßen Häuser über die geplanten Grenzen hinausbauen und später, wenn diese Häuser enteignet werden müßten, von der Stadt hohen Schadenersatz beanspruchen, der vielleicht zu dem Wert der Gebäude in gar keinem Verhältnis stände. Durch eine Bewilligung des Einhaltsbefehls würden auch die Arbeiten der städtischen Gebäude- und Grundeigentumssachverständigen eingestellt werden müssen.

In der Klageschrift wird jede einzelne Verwilligung, die der Stadtrat in dem am 28. Juni dieses Jahres angenommenen Jahresetat machte, angegeben, und es wird ausdrücklich betont, daß diese Verwilligungen nicht verausgabt werden dürften, ohne daß der Stadtrat jedesmal vorher seine Zustimmung dazu gegeben habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die städtischen Sachverständigen im vorigen Jahre über $2,000,000 gezogen hätten, was nicht hätte geschehen können, wenn Stadtkämmerer Harding nicht einfach sein „O. K." auf die Rechnungen gesetzt und diese zur Zahlung angewiesen hätte. Nach dem Gesetz hätte er die Rechnungen erst dem Stadtrat zur Begutachtung vorlegen und diesen um Bewilligung der Summen ersuchen müssen, behaupten die Klage führenden Anwälte.

Im Falle der Gewährung des Einhaltsbefehls würden auch die Gehälter für die städtischen Sonderanwälte, die die Prozesse mit den Straßenbahnen, Hochbahnen, sowie mit der Gas- und Telephongesellschaft leiten, erst vom Stadtrat gutgeheißen werden müssen, ehe sie ausbezahlt werden.

Stadtkämmerer George F. Harding und Stadtschatzmeister Clayton F. Smith werden als Beklagte in der Klageschrift genannt; sie sollen nicht nur an der Auszahlung weiterer Gelder verhindert werden, sondern auch eine genaue Abrechnung darüber liefern, wie viel Geld in diesem Jahre bereits ohne besondere Zustimmung des Stadtrats ausgezahlt wurde.

Im Rathause ist man der Ansicht, daß der ganze städtische Betrieb im Falle einer Bewilligung des Einhaltsbefehls sehr zu leiden haben werde.

— Die Roßsche Privatbank in New York wurde heute wegen Unregelmäßigkeiten in der Versendung von Geld nach Italien vom Staatsbankprüfer geschlossen.

De Valeras Antwort.

Britisches Kabinett berät in geheimer Sitzung. — Der Irenführer verlangt Begnadigung aller Patrioten.

London, 13. Aug. In geheimer Sitzung hat das Kabinett heute die Antwort De Valeras, des irischen Führers, auf die Vorschläge der britischen Regierung bezüglich der Friedensverhandlungen erörtert, und dazu den Generalgouverneur von Irland Lord Fitzalan, und den Staatssekretär für Irland, Hamar Greenwood zugezogen. Der Inhalt der Antwort wird streng geheim gehalten, es heißt jedoch, daß darin als Vorbedingung von Verhandlungen die Begnadigung aller gefangenen irischen Republikaner, etwa 6000, gefordert wird, sowie Geldentschädigung für den durch die Kriegführung in Irland entstandenen Schaden, der auf mehrere Millionen Pfund Sterling veranschlagt wird. Dieselben Londoner Blätter, welche gestern die Aussichten auf Frieden als rosig schilderten, erklären heute, daß De Valeras Antwort einer Ablehnung der britischen Vorschläge gleichkomme.

Die Regierung hat die Erwiderung fertig und wird sie De Valera am Montag, dem Tage des Zusammentritts des Sinn Fein-Parlaments, zustellen.

Es wird bestätigt, daß die britische Regierung den Irländern durch General Smuts von Südafrika ein Dominionform der Regierung angeboten hat.

Dublin, 13. August. In hiesigen Sinn Feinkreisen herrscht optimistische Stimmung bezüglich der irischen Friedensvorschläge, die, wie es heißt, nicht zum Abbruch der Unterhandlungen führen würden. Die Frage der Begnadigung der irischen Gefangenen sei zurzeit nicht wichtig.

Der Kometendurchgang.

Die Beobachtungen des Phänomens an der Sternwarte von Heidelberg.

Heidelberg, 13. Aug. Glänzende Lichtbänder, welche die Form eines Kranzes annahmen und von Westnordwest nach Ostsüdost verliefen, wurden von dem Schweif des Kometen verursacht, durch den die Erde sich in der letzten Montagnacht bewegte, laut Mitteilungen der Astronomen auf der Sternwarte auf dem Königsstuhl. Diese Lichtbänder verschwanden allmählich bei der einsetzenden Morgendämmerung.

Nach den Beobachtungen der Astronomen bewegte sich der Kopf des Kometen zwischen der Sonne und der Erde durch, während die Lichtausstrahlungen des Schweifs des Kometen sich von Norden nach Süden bewegten. Die Astronomen versichern, daß der Komet wieder an Stellen auf der südlichen Erdhälfte sichtbar sein werde, wo die Bedingungen zur Beobachtung gerade jetzt günstig sind.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölkung, dann Gewitter am Spätabend oder morgen; morgen kühler; heute abend mäßiger Südwind, morgen frischer Nordwind.

Illinois: Wahrscheinlich Gewitterschauer heute abend und morgen; morgen kühler.

Wisconsin: Regen und kühler heute abend; morgen im allgemeinen klar und kühler mit Ausnahme des südöstlichen Teiles, wo Regen zu erwarten ist.

Iowa: Gewitterschauer heute nachmittag oder abend; kühler heute abend; morgen wahrscheinlich klar und kühler.

Indiana: Regen heute abend und morgen; morgen kühler.

Niedermichigan: Regen heute abend; kühler im nördlichen und westlichen Teile; morgen bewölkt und kühler; im südöstlichen Teile wahrscheinlich Regen.

Sonnenuntergang, heute: 7:54.
Sonnenaufgang, morgen: 5:37.
Monduntergang: Morgen früh 2:54.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	72	2 Uhr morgens	71
4 Uhr nachm.	73	3 Uhr morgens	72
5 Uhr nachm.	72	4 Uhr morgens	72
6 Uhr abends	73	5 Uhr morgens	71
7 Uhr abends	73	6 Uhr morgens	70
8 Uhr abends	72	7 Uhr morgens	71
9 Uhr abends	71	8 Uhr morgens	72
10 Uhr abends	71	9 Uhr morgens	77
11 Uhr abends	71	10 Uhr vorm.	78
12 Uhr mitternacht	71	11 Uhr vorm.	82
1 Uhr morgens	71	12 Uhr mittags	84

UMI

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES

Zigarren

S. Seidenberg & Co.'s berühmte After Dinner-Zigarren. Reguläre 10c Qual.-Zigarre für 5c; 50 für.. **1.89**

Home Spun Zigarren. Große reine Zigarre, so gut wie irgend eine 10c-Zigarre, für 5c — Kiste mit 50 **1.89**

Montag-Bargains

Kinder-Strümpfe. Nur in schwarz, in allen Größen bis 9½. Strikt erstklassige Qualität. Diese Strümpfe sind außergewöhnliche Werte — das Paar zu........... **10c**

Ungebleichter Muslin. Gute, schwere Qualität; die Sorte, welche nach einigem Waschen weich gebleicht wird. Speziell die Yard.... **8½c**

Sateen Bloomers für Damen. — Schwarz, braun und blau. Mit Elastik-Knie und -Gürtel. Ein regulärer 98c Wert; Stück zu... **59c**

Smocks und Middies für Damen. — Gut gemacht aus Poplins und Voiles, tatsächlich verkauften wir diese Garments regulär zu $1.95. Speziell am Montag zu.... **69c**

Arbeits-Schuhe für Männer. — Arbeits-Schuhe, welche derb und dauerhaft sind, in braunem Calfskin, mit soliden Ledersohlen. In allen Größen bis 12. $3.50 Werte. Speziell Paar zu **$1.95**

Weiße Canvas Oxfords und One-Strap Pumps für Mädchen und Kinder. $3.00 Wert. Speziell das Paar zu........ **$1.95**

Standard American Dreß Prints. — In hellen und dunklen Farben. Vorzüglich für Hauskleider und Schürzen. Speziell die Yard **10c**

Seide Pongee. — In Naturfarbe. 36 Zoll breit. Speziell für Montag die Yard zu **$1.19**

Groceries

Senf Monson Brand präparierter Senf — der 20-Unzen Jar zu nur **23c**

Kaffee 4½ Pfund frisch gerösteter alte Ernte Peaberry Kaffee, für........ **$1.00**

Sardinen Domestic Sardinen, in Oel — die Büchse für nur **5c**

Waschpulver Grandma's Waschpulver, drei 5c Pakete für... **10c**

Cleanser Monsoon Marke Cleanser — 3 Büchsen für **13c**

Backpulver Calumet Backpulver; 1 Pfd.-Büchse zu **29c**

Milch „Good Luck" Evaporated Milch — die hohe Büchse für **10c**

Crackers Uneeda Biscuit, Lemon Snaps u. Zu-Zu Ginger Snaps, 3 Pak., **17c**

Der Kreuzweg der Liebe.

Roman von Karl Bienenstein.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(18. Fortsetzung.)

Ein fröstelndes Gefühl schlich Wolfgang Lux an die Seele, und er war froh, als sie das Atelier verließen und in das mit feinstem Künstlergeschmack eingerichtete Wohnzimmer zurückkehrten. Aber ganz verließ ihn auch hier die Unruhe nicht. Und Hartold Schwarz bemerkte sie und wußte sie zu deuten. Ein Lächeln des Triumphes huschte um seine Lippen und beim Abschied faßte er die Hand des Knaben und sagte: „Also komm bald wieder, Fritz! Oder noch besser: bleib gleich da!"

Es war im Scherz gesprochen, aber ein Unterton bitteren Ernstes klang in der Einladung mit und wieder fühlte Wolfgang Lux, wie es ihm eisig ans Herz griff. Eine fremde Macht streckte ihre Arme nach dem Kinde aus und er wußte, daß er ihrem rücksichtslosen Schwillen nichts Gleiches würde entgegensetzen können. Der Blick des Knaben, der hilflos zwischen ihm und Hartold hin- und herirrte, zwischen Liebe und Sehnsucht, verließ ihn lange, lange nicht und hielt ihn von weiteren Besuchen in dem Bergwinkel ab.

Aber Hartold Schwarz kam selbar, einmal, zweimal, und das dritte Mal nahm er Fritz mit. Man konnte ihm den Knaben nicht gut verweigern, ohne beleidigend zu werden, und dazu war kein Grund vorhanden. Aber den ganzen Nachmittag brachte Wolfgang Lux eine quälende Unruhe nicht los und als der frühe Winterabend sank und Fritz noch immer nicht nachhause kam, hielt er es nicht länger aus und er rannte auf knirschenden Schneewegen hinaus zum Bergwinkel.

Er fand seinen Sohn mit Hartold einträchtlich auf dem Divan in dem warmen Atelier mit der Besichtigung eines großen Mappenwerkes über antike Kunst beschäftigt. Die Wangen des Knaben waren vom Eifer des Schauens und Lernens gerötet und in seinen Augen stand wie ein helles, großes Licht die Freude an der Schönheit, zu deren Erkenntnis ihm Hartold Schwarzz mit Wort und weisendem Finger die Pfade zeigte. Er hatte es garnicht acht gehabt, wie spät es schon geworden war, und als ihn der Vater daran erinnerte, hob ein tiefer Seufzer seine Brust.

„Laß ihn doch bei mir. Ich bringe ihn Dir morgen wohlbehalten zurück!" sagte Hartold und lächelte spöttisch zu den letzten Worten.

Wolfgang Lux gab ihm keine Antwort, sondern wandte sich an seinen Sohn: „Die Mutter sorgt sich um Dich, Fritz!"

Da sah der Knabe Hartold an wie einer, der sich entschuldigen will: „Ich bliebe recht gerne bei Dir, aber Du siehst, ich muß fort. Ich muß, es geht nicht anders."

„Na, so geh halt," sagte Hartold, „aber nicht wahr, Du kommst bald wieder?"

Eifrig nickte der Knabe und sah mit schwärmerischer Verehrung zu dem Manne auf, der heute sein Herr und Meister geworden war.

Wolfgang Lux wagte auf dem Heimwege keinen Vorwurf. Er sah das reine Glühen der Seele seines Kindes und hatte nicht den Mut, diese Glut zu zerstören, denn er fühlte, daß er damit ein Heiligtum stürzen und seinem Kinde etwas Unersetzbares nehmen würde.

Schweigend schritten Vater und Sohn nebeneinander einher. Ueber ihnen am samtdunklen Himmel wandelten die Sterne und schlangen schimmernde Ewigkeitskränze um die mondbleichen Felsenstirnen der Berge. Und beide schauten hinauf und suchten hinter dem glitzernden Reigen etwas, was ihnen die Erde nicht geben konnte: der Vater den Frieden seines tief erschütterten Herzens, der Sohn aber das strahlende Tor der Zukunft, in deren Lichtgärten er heute sehnsüchtige Blicke getan.

„War's so schön draußen bei Herrn Schwarz?" fragte Frau Anny und ein weher Ton bebte in ihrer Stimme.

„Wunderschön!" rief Fritz und warf sich der Mutter im seligen Ueberschwange der Erinnerung stürmisch an die Brust.

Da tauchten Mann und Weib die Blicke ineinander und wußten, daß sich ihr Kind von ihnen loszureißen begann.

„Halt ihn, laß ihn nicht los! Du bist ja die Mutter!" schrie es aus des Mannes Augen. Und sie senkte das Haupt. Sie konnte darauf keine Antwort geben, denn sie fühlte, daß nun auch ihr das Schicksal der Mütter nahte, welches seit Anbeginn der Welt Entsagung heißt.

14. Kapitel.

Wolfgang Lux arbeitete wieder fieberhaft. Er kämpfte in seiner Arbeit um seinen Sohn, um seines Sohnes Liebe. In einsamen Stunden schmerzlichen Sinnens war es ihm klar geworden: was Fritz so unwiderstehlich zu Hartold Schwarz hinzog, war nicht allein das Bewußtsein gleicher künstlerischer Veranlagung, sondern vielmehr noch der Glorienschein, der den erfolgreichen Künstler umgab. Mit dem sicheren Instinkt der Jugend für alles Kraftvolle, sein Ich muttrotzig Bejahende sah Fritz in Hartold ein Ideal stolzen, freien, nur auf sich selbst gestellten Künstlertums, das seine Gesetze einzig und allein in sich selbst trägt und mit keinem Schritt von dem selbstgesteckten Pfade abweicht, um die Gunst der Menge zu gewinnen. Ein Mann war Hartold Schwarz, ein ganzer Mann, einer, der weiß, was er will und die Welt zur Anerkennung seines Willens zwingt. Solchen Menschen jubelt jede junge, gesunde Seele zu und nimmt sogar Härte und Lieblosigkeit unbedenklich in Kauf, da sie darin nur natürlich Folgeerscheinungen einer aufs Höchste gespannten Kraft, Waffen zu ihrem Kampf ums Dasein erblickt. Zum Verständnis des Menschen war Fritz noch zu unreif, aber den sieghaften Künstler begriff er aus seiner Sehnsucht heraus, die zu den gleichen Sternen ihre Schwingen spannte.

Mit wehem Herzen fragte sich Wolfgang Lux, was er dagegen aufzuweisen habe. Seit Jahren wanderte und wanderte er, das heilige, überirdisch große Ziel immerdar vor den sehnsüchtigen Augen, aber auch immer gleich fern. Vor jedem Schritt wich es zurück und oftmals, wenn er es schon erreicht glaubte und nach dem Lorbeerzweig des Siegers griff, fand er sich, wie aus einem Traum erwacht, mit einer blühenden Rose in der Hand, denn statt in die hohen Gärten der Ewigen, war er in die blumigen Gehege der vergänglichen Menschen gekommen. Seit Jahren war das so und seit Jahren waren die Seinen Zeugen seiner kühnen Aufschwünge, die aber nie und nie das Tor des Himmels erreichten, denn immer vor den letzten Höhen versagten die Schwingen und er sank der trillernden Lerche gleich ins weiche, heimische Nest zurück. Eine Tragikomödie war das und sollte sie nicht zur vollen Tragödie werden, nur ein voller Erfolg konnte seinen Sohn an seine Seite zurückreißen, sonst nichts mehr.

Und Wolfgang Lux schrieb und schrieb. Seine Jugend stand neben ihm und er lauschte ihren süßinnigen Liedern; die ersten Tage seiner Liebe erwachten wieder und strichen an seinem Ohr ihre frühlingsnachtmilden Geigen, alles, was schön und hold in seiner Seele stand, holte er hervor, schmückte es mit schimmernden Tonperlen und gab sich nicht zufrieden, bis es so auf dem Papier stand, wie er es in sich hörte. Unablässig feilte er und vergaß über seiner Arbeit Weib und Sohn und Hartold Schwarz.

Mitunter kam Frau Anny zu dem rastlos Schaffenden und sagte ihm: „Du, Fritz will schon wieder zu Hartold gehen."

Er hörte die leise Klage in ihren Worten, aber er erwiderte: „Laß ihn nur gehen. Er wird wieder den Weg zu uns zurückfinden. Verlaß Dich darauf!" Und er sagte das nicht bloß, um sein Weib zu trösten, es war seine tiefste Ueberzeugung. Retten konnte seinen Sohn nicht ein Verbot, ein Machtwort, sondern einzig und allein das Werk, das nun seiner Vollendung entgegenging. Wenn dann der große Erfolg da war, dann wollte er sein Kind in die Arme nehmen und ihm sagen: „Sieh, Fritz, dieses Werk hat die Liebe geschaffen, die Liebe zur Menschheit. Nun werden seine Melodien in alle Welt hinausfliegen und überall, wo sie ertönen, da werden die Menschen den Kopf in die Hand stützen und es wird das in ihnen wieder lebendig werden, was ihre reinste und heiligste Sehnsucht war. Und mit der im Herzen werden sie aus dem Lärm der Gassen und Märkte zu den verlassenen Altären ihrer Jugend zurückkehren und Gott wird mit ihnen sein und in ihm der Friede, den sie vergeblich gesucht. Willst auch Du ein solches Werk schaffen, dann kehre zu mir zurück, Hartold kann es Dich nicht lehren, denn ihm fehlt zur Vollendung die Liebe."

So träumte Wolfgang Lux in den kurzen Stunden der Rast, da er müde die Feder sinken ließ und die Melodien in seiner Seele einschliefen.

Und endlich war das Werk fertig. „Die Liebe" stand mit großen Buchstaben auf dem Titelblatt, denn vom Glück sprach es und zu ihm sollte es führen; nicht zu dem, das wie eine feile Dirne auf der Straße steht und sich an den Meistbietenden verkauft, dessen Gabe nach blanker Münze gewertet werden kann, sondern zu jenem, das wie ein geheimnisvoller Schatz in der Johannisnacht aufsteigt, sich von selbst dem Sonntagskinde in den Schoß legt und ihn zum heimlichen Kaiser eines Reiches macht, dessen Krone über allen Kronen der Welt in sieghaftem Glanze leuchtet.

Wolfgang Lux hatte sich in Wien eine kleine Gemeinde feinfühliger Musikkenner und Freunde gewonnen, die seine ehrliche, allem Aufsehenerregenden scheu ausweichende Kunst vom Herzen liebten und für den Künstler, von dem sie sich noch Großes versprachen, warm eintraten. Sie nahmen sich auf, jetzt um das neue Werk an, das ihnen der Gipfel des bisherigen Schaffens erschien, und als die ersten Frühlingsstürme über die Erde brausten und die Nächte lang wurden von den allenthalben erwachenden Stimmen der Auferstehung, da fuhr der Greiffenwalder Organist nach Wien, um seinen großen künstlerischen und menschlichen Sieg zu erringen.

Der Konzertverein, der die Aufführung übernommen hatte, hatte sie auch in der Tat aufs Beste vorbereitet. Als Wolfgang Lux zur Generalprobe selbst den Taktstock in die Hand nahm, fand er kaum mehr etwas zu verbessern. Man war auf seine feinsten Gedanken und Wünsche eingegangen, hatte seine geheimsten Absichten richtig und brachte selbst das Zarteste zur vollen gewollten Wirkung. Er konnte der Aufführung mit ruhigem Vertrauen, ja, mit sicherer Siegeshoffnung entgegenblicken. Trotzdem aber erfüllte ihn wieder Unruhe, die ihn durch Gassen und Straßen trieb und hinunter in die Praterauen, deren Bäume im Föhn sausten. Laut rauschte durch den Sturm die lenzgeschwellte Donau ihr tausendjähriges Wanderlied und warf übermütig ihre Wellen gegen das Ufer, das sich mit den goldgelben Girlanden feinstrahliger Huflattichblüten geschmückt hatte. Die Liebe war auf dem Marsche. Aus Sturm und Strom jauchzten ihre Fanfaren, die Sonne ging mit blankem Schilde vor ihr daher und hinter ihr trippelten blauäugige Veilchenkinder und streuten mit verschwenderischen Händen Körner süßen Duftes in das sich nun wieder erste grüne Strähnen zogen, und hinter die raschelnden Hecken, an deren Zweigen sich die ersten Knospen bräunten.

Ja, die Liebe war auf dem Marsche und Wolfgang Lux sah in das aufbrechende Wunder der Welt mit glückstrahlenden Augen hinein; es däuchte ihm eine gute Vorbedeutung für das Lob der Liebe, das er am Abend den Menschen vorsingen wollte.

Am Nachmittag saß er in seinem Hotelzimmer und schrieb einen langen Brief an Pfarrer Reinhold, in den er alle seine überschwänglichen Hoffnungen hineinlegte und auf ihnen Zukunftspläne aufbaute, die wie Märchenschlösser mit krystallenen Zinnen in eine Flut von blendendem Licht hineinwuchsen.

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost".

A so is es g'wen!

Aufg'schaut jetz, allweil kimmts! Nämlich, was i' letzte Woch'n versproch'n hab, dem Bazi, der wo mi' im Blattl drin zua dö Sel'gen g'rechnet und denkt hat, jetz kunnt er ung'straft sei' Witz über mich loslassen. Dem woll'n ma zoag'n, daß ma no' bös lebendig san, jawoi! Also bei der Besprechung vo' dera Ausstellung auf der Molen drauß hat er g'moant, durt'n, wo s' all dö kostümierten Wachsfigur'n zoag'n, dö schöne Helena und alte Ritterslent und Kini in silbrige Panzer, und glei' daneben a heutigs Gigerl in der allerneuchsten Moden, do, hat er g'moant, fehlet jetz nur no' der selig Zapfen-Nazi. O, i' hab 's glei' g'spannt! A Schlankl is er, der von d' Redaktion, der wo dös ins Blattl geben hat. Ganz unschuldi' schaut's aus, aba g'moant hat er damit: Ja gell, Nazi, do tät'st lachen, wann ma dir a solcherne Ehr'n erweiset'! Aba do koa'st lang wart'n! A große Fress'n hast allweil, was d' bist und was d' kannst und wia dö ganze Welt di' kennt; aba ausg'stellt ham s' di' halt net! An alta Windbeutel bist, Nazi!

Leut'ln, dös is, was der Depp hat sagen woll'n, dös laß i' ma net abstreiten. I' kenn d' Welt und wia schlecht daß s' is. Wundern sollt 's mi' net, wann 's derselbig Trottel is, der wo sich im Blattl an ma hat reiben woll'n, als wia der sell, der wo vor a paar Jahr'n epp's vo' dera Schauspüllerin, der Nazimova, im Blattl drin g'habt hat und 's net hat unterlass'n kinna dabei z'sagen, daß der Zapfen-Nazi mit ihr verwandt sei. Nur um mir oans ausz'wischen, denn wie sollt' der Nazi mit der Nazimova'schen verwandt sei', wollt' er sagen. Aba den hab i' daz'mals net schlecht z'sammdeckelt, den Bruader, und hab genealogisch nachg'wiesen, daß i' soz'sagen der umkehrt' Stammvater vom ganzen Nazig'schlecht und mit dö allerberüahmtesten Nazi in der Weltg'schicht verwandt bin, und daß i' der größt' vo' all'n Nazi, er jedoch der größt' vo 'all'n Bazi sei', jawoi!

No, wan 's der gleich' spinnate Tropf sei' sollt', so koa' i' eahm nur sag'n: Bist halt wieder einig'fall'n! Sö wollt'n mich ja ausstell'n drauß auf der Molen; mit 's Deifis G'walt wollten s' mich ham, jawoi! Persönlich wollten s' mi ham und abg'malt, ausg'haut und ausg'stopft, und dös glaubt's! Ueberall wollt'n s' mich ham; g'rissen ham s' eahna um mich, auf d' Knie san s' g'rutscht vor ma, daß s' Heahneraugen dran kriagt ham. Aba 's hat eahna all's nix g'nutzt. Mei' B'scheidenheit hat ma 's verboten und aa sunst is es net gangen. Jawoi!

Justament durt'n, wo s' dö Maschkerakostüm ausg'stellt ham, grad durt'n, wo dös Schlaucherl im Blatt drauf oa'spielt, hätten s' gar z' gern a lebensgroße Wasfigur von ma ham woll'n in dem G'wandl und in dera nobligen Posen, wia i' do im Blattl im Bild drin bin. Aba i' hab eahna entschieden abg'wunk'n und g'sagt, was s' denn nur denken. I', wan i' durt'n als Wachsfigur ausg'stellt wär, i' tät ja all dö andern Figur'n, samt 'n schönen Lenerl und 'n Achilles, a so in Schatten stell'n und s' verdunkeln mit meiner blendenden Erscheinung, daß all' Leut nur mich alloan oaglotzten und um alle andern Figur'n und Kostüm an Dreck geb'n wurd'n und eahnre ganze Ausstellung verschandelt und 's Druck a so lebensg'fährlich wurd' daß ma liaber net dran denken möcht'. Denn i' sei net der, wo gern a paar hundert Z'totdruckte auf 'n G'wissen ham möcht', b'sunders bei dera Hitz'n. Ob s' nacha net a Bild, a lebensgroß g'malt's, von ma zoag'n derst'n? Naa, hab' i g'sagt, dös kimmt do' auf's Gleich' raus. Aba dann, ham s' g'moant, wann mei volle Figur und Person z' g'fährlich sei, ob s' dann net wenigstens mei' Hos'n ausstell'n kunnt'n, dö sei'n schließli' doch d' Hauptsach am ganzen Zapfen-Nazi. Aba dös is aa net gangen; dö ane, wo i' daz'mals damit auf 'n Butter g'hockt bin, wia 's letzte Woch'n g'hört habt, is no' net ausstellungsfähig g'wen, und dö ander dö brauch i' do' selber, net?

Net nur durt'n wollt'n s' mi' ham. Bei dera Königinnenwahl sollt' i' an Preisrichter machen. I' hab dankend abg'lehnt. I' wer ma den ewigen Haß von all dö andern zuaziahg'n woll'n, wo 's net wor'n san. Sö ham mich, lebendigerweis, als dö größt' männliche Schönheit ausstell'n woll'n, jawoi! Dös hätt eahna a so paßt, dös glaub i', und wahr wär 's ja scho' g'wen und d' Ausstellung hätt a Bombeng'schäft mit ma g'macht. Aba... ja aba! D' Frauenzimmer wär'n all in mi' verruckt wor'n und hätt'n mi z'totbusselt, und d' Mannsbilder wär'n all grean wor'n im G'friß vor Eifersucht und hätt'n mi z'totg'schlagen, und 's Lieserl.... naa, i' hab ma dö Folgen ausdenkt und hab höfli' g'sagt: Mir kunnt's!

In der historischen Abteilung wollt'n s' mich ausstell'n, in Verbindung mit 'ra Kollektion vo' Bierglas'ln, Hump'n, Bierfaß'ln und all dem was oam früaher g'freit hat. Und i' hätt d' Leut zoag'n soll'n, wia a zünft'ga Zug aus an Maßkrüg'l ausg'schaut hat. Do wär am End no' epp's draus wor'n. Aba wo i' g'fragt hab, mit was für a Sorten i' schaffen soll, mit Pilsner oder Pschorr oder mit Schlitz, weil 's ja doch streng historisch hätt sei' soll'n, do ham s' mi groß oag'schaut und g'sagt: „Naa, halt Nearbier müassen S' d' Leut vortrink'n, dö mirk'n ja 'n Unterschied net." „Kreizbirnbaam!" hab' i' erwidert, „aba i' mirk 'n, den Unterschied!! Sauft's es selber, Euer Krott'nwasser!" Und so is es halt wieder nix g'wen, i' wer mi doch net zuam G'schichtsfälscher mach'n.

Für sell Konzert auf 'n Wasser ham s' mi' scho' lang vorher als Solist in Aussicht g'numma g'habt, und Ihr derft ma 's glaub'n, i' hätt epp's Fei's herg'legt. Zwoaoder dreistimmig hatt' i' g'sungen, ganz alloani, jawoi, a so epp's macht mir nix aus! I' hab s' aa so guat wie oa'g'numma g'habt, i' hab koa Angst vor 'n Wasser, so lang i' 's net sauf'n muaß! Aba der Neid is z' groß g'wen, jawoi. Vo' g'wisser Seiten aus is es hintertrieben wor'n mit der Begründung, bei mein' G'wicht sei dös Experiment z' g'fährlich. Wann i' z'singen oa'fang' nacha tät i' taktschlagen mit mei' Füaß, sodaß 's Schiff'l wackeln tät, und wann i' in d' Hitz kemmat, nacha fanget' i' am End no' 's Schuahplatt'ln oa, und alsdann kriag 's Schiff 's Ueberg'wicht und tät umschlag'n und all tät'n dersauf'n. Und dös wär denn doch z' schad, ham s' g'sagt, b'sunders um mich.

A so, Leut'ln, verhalt' si' dös. I', der Zapfen-Nazi, sag Euch dös, und drum is es wahr.

Zapfen-Nazi

Schleier gelüftet?

Ein Brief Kolzes mag die Tragödie in Schiller Park aufklären.

Durch einen Brief, der gestern in einer Kommode in der Wohnung des verstorbenen Fred H. Kolze in Schiller Park gefunden wurde, mag das Dunkel, welches den Tod von Kolze, von dessen Frau und von John Demmer umgibt, gelichtet werden. In dem Briefe, den John Seabrook, ein Bewohner von Kolzes Haus, fand, gesteht Kolze anscheinend, daß er seine Frau mit Arsenik vergiftete und dann auch seinem eigenen Leben mit Gift ein Ende machte. Ferner wird in dem Brief angegeben, John Demmer, dessen Frau später Kolze den Haushalt führte, habe Selbstmord mit Arsenik begangen. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Juli, 13., 1921. Lieber All: Erschrecke nicht, ich will Dir nur mitteilen, daß ich meiner Frau dasselbe gegeben habe, was ich auch nehme. Vergib mir und mein kleiner Junge sei gut und bleibe bei Frau Demmer. John Demmer hat sein eigenes genommen, wie ich immer gesagt habe. Lebt alle wohl und vergebt mir."

Koroner Hoffman und die Staatsanwaltschaft sind nun bemüht, festzustellen, ob der Brief auch echt ist. „Ist er echt", sagte Koroner Hoffman, „dann ist damit die ganze mysteriöse Geschichte aufgeklärt, aber verschiedene Dinge sind mir noch nicht klar. Das Gift wurde in allen drei Fällen mehrere Tage lang in kleinen Dosen gegeben. Weshalb Kolze seine Frau so lange gequält haben soll, ist mir unverständlich."

Hilfsstaatsanwalt James McShane und mehrere Geheimpolizisten durchsuchten vor mehreren Tagen das betreffende Zimmer, sahen aber nichts von dem Briefe.

Frau John Demmer, die Kolze neun Jahre den Haushalt führte und kürzlich von der Staatsanwaltschaft einem hochnotpeinlichen Verhör unterzogen wurde, identifizierte die Handschrift gestern als diejenige von Fred Kolze. Vor mehreren Tagen schon sagte sie der Staatsanwaltschaft, Kolze habe ihr mitgeteilt, daß er seiner Frau ein weißes Pulver gegeben habe und daß er von Selbstmord gesprochen habe. Frau Demmer befindet sich auf Grund eines Habeas Corpus Befehls in Freiheit.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Leset die „Sonntagpost".

Allerlei für's Haus.

Gesundheit der Hausfrau und Mutter.

Von Dr. W. Schweisheimer, München.

Den wenigsten kommt klar zum Bewußtsein, welch enorme Arbeitsleistung von der Hausfrau und Mutter tagaus, tagein vollbracht wird. Von den Mühen der Schwerarbeiter ist die Rede, sie werden hoch eingeschätzt und bezahlt, — von der wirtschaftlichen Bedeutung der Hausfrauentätigkeit, von gesundheitlicher Fürsorge für sie ist keine Rede. Ihre Arbeitskraft, ihre unerschöpfliche Berufsfreudigkeit wird als selbstverständlich hingenommen. Von dieser Seite erfolgen keine Klagen, keine Drohungen, von Arbeitsniederlegungen, — deshalb braucht sich niemand drum zu kümmern. Und doch, — die Arbeitskraft der Hausfrau braucht nur einmal einen Tag zu fehlen, und alles stockt im Haushalt, oder läuft, mühsam getrieben, in zweitrangigem Geleise, hörbar knarrend weiter.

Von der Mehrzahl der Haushalte ist hier die Rede, wo die Frau allein oder mit einer Hilfe die zu erledigende Arbeit in der Tat selbst verrichtet. Es ist hier notwendig, die Hausfrau an ihre Pflicht zu erinnern, auch an sich selbst, an ihre Gesundheit zu denken; wenn sie nicht soviel Egoismus aufbringen kann, das ihres eigenen Wohlergehens willen zu tun, so muß sie soviel Einsicht besitzen, um zu wissen, auch für ihren Haushalt, für ihre Familie, für Mann und Kinder, gibt es nichts Bedeutsameres als die Gesundheit der Frau, der Mutter.

Erkältungen ist die Frau leicht ausgesetzt, und zum Teil trägt sie eigene Schuld daran. Von Modetorheiten, wie möglichst großem Halsausschnitt, möglichst leichten, durchsichtigen Strümpfen, sei ganz abgesehen: sich warm anzuziehen, schützt besser vor Erkrankung, auch gegen Grippe, als hundert Pastillen, Gurgelwasser und Medikamente. Aber allein das Besorgen von Einkäufen, von Lebensmitteln bei Kälte, im Regen gibt reichlich Gelegenheit zur Erkältung. Vor allem dürfen die Frauen nicht in der gleichen Gewandung, in der sie im Haus, in der Küche hantieren, „nur rasch über die Straße gehen". Gerade bei solchen, wenn auch wirklich nur kurz dauernden Anlässen holen sie sich die meisten Schädigungen. Aus der heißen Küche auf die kalte Straße, ohne Schutz vor dem Temperaturwechsel, das muß gesundheitswidrig wirken. Die halbe Minute, die auf Umlegen eines Tuches oder Schals, auf Anziehen eines Mantels verwendet wird, darf nicht „erspart" werden wollen; sie macht sich hinreichend belohnt.

Das heutige Leben der Hausfrau, wenn sie sich nicht bewußt etwas Ruhe nimmt, ist ein unaufhörliches Hasten. Kochen, Wohnung reinigen, Zimmer aufräumen, Heizmaterial und Lebensmittel holen, Heizen, Kinder versorgen, Spülen, Nähen, Flicken, in der Stadt die zeitraubenden Entfernungen beim Einkaufen, hundert andere Dinge dazwischen hinein erledigen, — das sind Tätigkeiten, die auch mit Unterstützung eines Dienstmädchens eine unermüdliche Arbeitskraft erfordern, Rastlosigkeit bedingen. Auch die Gesellschaftsdame mit ihren vielen Verpflichtungen hat viel zu tun und ist den ganzen Tag bis in die späte Nacht hinein beschäftigt und unterwegs. Der Unterschied ist nur der: die Gesellschaftsdame hat es leichter, denn wenn sie ihrer gewöhnlichen Tätigkeit gerade nicht nachkommen kann oder nicht ganz gesund ist, so bleibt sie zu Hause und ruht sich aus; bei der arbeitenden Hausfrau aber heißt es: muß. Meist ist auch noch der Schlaf bei ihr ungenügend bemessen.

Hier muß aus gesundheitlichen Gründen unbedingt eine zeitweilige Ruhe gefordert werden, und wenn es nur eine Viertelstunde nach dem Mittagessen ist, die sich die Hausfrau ungestört hinlegt. Auch die beschäftigste Hausfrau kann bei vernünftiger Ueberlegung und rechtzeitiger Einteilung diese kurze Zeitspanne für Ruhe gewinnen. Sie wird spüren, wieviel Kraft und Gesundheit ihr etwas Ruhe am Tage und genügender Schlaf in der Nacht gewähren werden. Den Sonntag möglichst von Arbeit frei zu halten und als Ruhetag zu gestalten, wird der vordenkenden Hausfrau auch gelingen; an Mehrarbeit durch falsche Formen der Geselligkeit kann hier wie sonst auch viel gespart werden.

Hierher gehört auch, daß das Leben nicht jahraus, jahrein in der gleichen Weise weitergeht, sondern daß die Hausfrau ihren Urlaub erhält und nimmt wie jeder andere arbeitende Stand auch. Mit Hilfe einer Verwandten oder Freundin ist ein Haushalt über diese kurze Zeit wohl zu versorgen; die Frau selbst wird neue Spannkraft erhalten, wenn sie von dem gleichmäßig anspannenden Gang etwas losgelöst wird.

Verzweifelte am Leben.

Mit einem ihrem Vater gehörigen Revolver jagte sich gestern in ihrer elterlichen Wohnung Nr. 2031 Canalport Avenue die 21jährige Edna Ullrich eine Kugel in den Kopf. Sie starb einige Stunden später. Wie es heißt, war das junge Mädchen seit einem Jahre krank, sie soll schwermütig gewesen sein.

(Für die „Abendpost".)

Wiener Bijouterie- und Uhrengeschäft.

Von Adolf Gelber.

Wien, den 16. Juli 1921.

Die Vorbereitungen zu der im September stattfindenden Wiener Messe nehmen einen regen Fortgang, besonders da die Presse nicht müde wird, ihr in entsprechender Weise vorzuarbeiten. Täglich finden sich in den Blättern Artikel, welche die für die verschiedenen Branchen der Wiener Industrie von der Messe erhofften Chancen behandeln, und darunter gibt es nun so Manches, was auch den Amerikaner interessieren mag. So lese ich heute in einem hiesigen Blatte die Aeußerung eines bekannten hiesigen Firmenchefs, Herrn Arnold Bellak, über die Edelmetalle und die Uhrenbranche, die vielleicht der Wiedergabe wert ist.

Wenige, so sagt Herr Bellak, haben in gleichem Maße zur Begründung des guten Rufs unserer Stadt als Zentrum gediegener Luxuserzeugnisse beigetragen, wie die Angehörigen der Edelmetallindustrie. Gediegener Geschmack und gute Vorbildung haben den Wiener Edelmetallarbeiter bereits vor Jahrzehnten bekannt und geachtet werden lassen, und heute gehen seine Erzeugnisse desto mehr in alle Welt hinaus, je enger die Grenzen Oesterreichs geworden sind.

Neben einer großen Anzahl kleinerer und mittlerer Gewerbetreibenden, die sich mit der Herstellung von Gold-, Silberbijouterie-, Emaillewaren und Groß-Silberwaren sowie schöner Juwelierarbeiten befassen, gibt es in Deutsch-Oesterreich bedeutende großindustrielle Betriebe von Weltruf, welche in erster Linie Silber- und Alpakkawaren, sowie Bestecke von hervorragender Qualität herstellen. Und zwar ist es immer die besondere Qualität der Wiener Luxusindustrien, welche ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt so begehrt erscheinen lassen. Diese Wiener Note aber beruht in erster Linie in der gediegenen, soliden Ausführung, und in jenem kultivierten Geschmack, der der Neuerung nicht abhold, und dabei doch konservativ genug ist, um sich von künstlerischen Verirrungen frei zu halten.

Diesen wichtigen Vorbedingungen kommen nun die valutarischen Verhältnisse insofern zu Gute, als sie in Oesterreich wesentlich billiger zu arbeiten erlauben als im Auslande. Die Edelmetallindustrie ist daher in erster Linie zur Exportbranche geworden. Die günstige Lage Wiens führt zahlreiche Fremde her, so daß der Wiener Gold- und Silberwarenhandel nicht nur die Balkanländer beherrscht, sondern auch im Westen wichtige Absatzgebiete erobert hat.

Die altberühmte Wiener Großuhren-Industrie hat nun in letzter Zeit auch ihrerseits neue Blüten angesetzt und, getreu der Wiener Tradition, sich besonders der Herstellung erstklassiger Pendeluhren zugewandt. Auch elektrische Uhrenanlagen werden in Wien hergestellt, wie auch Präzisionspendeluhren und astronomische Uhren ganz eigenartiger Konstruktion.

Im Uebrigen werden für die Uhrenindustrie bereits seit langem in Karlstein tüchtige Kräfte herangebildet, die nicht nur zu Reparatoren, sondern zu vollendeten Uhrmachern erzogen werden. Ebenso hat sich uns eine blühende Küchenuhren- und Wecker-Industrie entwickelt.

Daneben besteht in Wien eine nicht unerhebliche Gehäuseindustrie. Die Wiener Uhrkastentischler sind berühmt und stellen jetzt auch prächtige kleine Standuhrengehäuse aus künstlerisch intarsiertem und bemaltem Holz her. Auch Gehäuse aus Silber, Alpakka, Perlmutter, Leder, werden in Wien erzeugt. Außerdem haben die Wiener Taschenuhrengehäuse durch die Höhe des Schweizer Frankenkurses an Bedeutung ereblich gewonnen. Speziell die prächtig ausgeführten Gold- und Platingehäuse für Armbanduhren in den verschiedensten Formen (und oft mit Brillanten reich verziert) sind den feinsten Schweizer Erzeugnissen gleichwertig und stellen sich im Preise wesentlich billiger.

Der rege Verkehr mit den Nationalstaaten, der sich trotz aller Hemmungen nicht unterdrücken ließ, hat zur Einrichtung von Transitlagern geführt, so daß Wien auch für die Schweizer Uhren-Fabrikation und für einen Teil der deutschen Bijouterie-Industrie zu einem wichtigen Umschlagplatz geworden ist. Der alte Ruf des soliden Wiener Handels hat eben in Verbindung mit seiner Rührigkeit dazu geführt, daß er trotz der Zerreißung des alten österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgebietes, seine Stellung neu festigen konnte.

Trotzdem ist seine Lage keine rosige. Die Unsicherheit der Währung, die speziell bei den wertvollen Rohmaterialien der Edelmetall- und Juwelenbranche, sowie beim Uhrenhandel zu fortwährenden Preisschwankungen führt, die seinerzeitige Einfuhr- und Ausfuhrdrosselung mit ihren verheerenden Folgen, die zunehmende Verteuerung, die allseitigen Absperrmaßnahmen, die in erster Linie Luxusartikel treffen, sowie die hohen Schutzzölle haben es mit sich gebracht, daß auch der österreichische Edelmetall- und Uhrenhandel mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, umso mehr als die allgemeine Weltkrise auch auf uns ihre Schatten zu werfen beginnt. Dazu kommt unser gänzlich veraltetes Punzierungsgesetz, welches bereits seit Langem durch eine dem heutigen Stande der Industrie entsprechende Fassung ersetzt werden sollte. Unter diesen Umständen mußte der Gedanke einer Wiener Messe von allen Kreisen der Edelmetall- und Uhrenbranche mit größtem Interesse aufgegriffen werden. Unter der Führung der Genossenschaften und Fachverbände" werden zahlreiche kleinere Erzeuger die gewählten Produkte ihres Gewerbes zur Ausstellung bringen. Aber auch alle größeren Erzeuger und Fabrikanten, sowie die Großhändler werden keine Mühe scheuen, um ein Bild der hervorragenden Leistungsfähigkeit ihrer Branche zu geben.

So wird die Wiener Messe eine glänzende Heerschau über die unübertrefflichen Erzeugnisse österreichischen Gewerbefleißes sein. Den ausländischen Käufer wird sich die Möglichkeit bieten, die einzelnen Waren zu vergleichen und in einer Reichhaltigkeit zu besichtigen, wie sie keine Reisekollektion bieten kann. Die Messe bietet auch den großen Vorteil, Abschlüsse an Hand fertiger Waren oder Rohwaren zu machen, wodurch die Unsicherheit der Preisschwankungen, die eine reibungslose Erledigung ausländischer Bestellungen oft unmöglich werden lassen ausgeschaltet wird.

Die Wiener Messe wird daher imstande sein, alte Fäden zu befestigen und neue zu knüpfen. Wenngleich die wirtschaftlich ungünstige Zeit alle übertriebenen Hoffnungen ausschaltet, wird dies doch der erste Auftakt zu einer bleibenden Institution sein, die dazu berufen ist, dem Wiener Handel neue Wege zu bahnen.

Telephone: Franklin 5722, 5723, 5725.

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr, andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 vorm. bis 1 Uhr mitt.

Heutige Anfangskurse:	per 10,000	Banknoten:
Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank Berlin.	117.50	127.50
Deutsch-Oesterreich	12.50	15.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein Wien, Budapest.	27.50	30.00
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	125.00	135.00
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	61.50	65.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	129.00	140.00
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	5.50	7.00
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg	785.00	800

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente, Erbschaften, Kollektionen, Informationen.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Mädchenkleid.

Sehr hübsch ist dieses Kleidchen, wenn man zum Rock dunkelfarbigen Stoff nimmt, die Bluse dagegen aus hellem Material gemacht wird.

Muster Nr. 1090 ist in Größen von 4—12 Jahren zu haben. Für ein achtjähriges Kind braucht man 1⅓ Yard hellfarbenen Stoff, 36 Zoll breit, und 1½ Yard dunklen Stoff, 32—36 Zoll breit. Preis 15 Cents.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und entweder der Nummer gegen Einsendung von 15 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Jll. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Leset die „Sonntagpost".

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jun10X*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4401. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

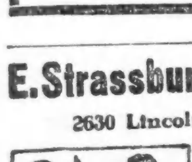
Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-slovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jan8X*

$145.00
und Steuer zweiter Kajüte nach
Hamburg
direkt auf ganz neuen und bequemen Dampfern der
ROYAL MAIL
Gegründet 1839.
Prachtvolle Einrichtung. Luxuriöse Verpflegung. Erster, Zweiter und Dritter Klasse (Kein Zwischendeck)
Wunderbare dritte Klasse hat nur zwei, vier und sechs-bettige Zimmer. Betten können im Voraus belegt werden.
Für weitere Auskunft wende man sich an den nächsten Dampfschiff-Agenten, oder an die
Royal Mail Steam Packet Co.,
Chicago, Illinois.
117 W. Washington Str. Tel. Dearb'n 1367.
ag12frsami*

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf
6% Erste Gold Hypotheken
gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.
Beträge $500 bis $10,000
Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.
Belmont Trust & Savings Bank
Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.
ag13fasonmi3mt

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191.
ol5mifason*

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.
Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder Eyeglasses 801-803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.
ag25fadi*

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
ma25fa*

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Sprechstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
ol23fasonmi*

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Handel und Industrie.

Der Situationsbericht der Chicagoer Bundesreservebank. — Stockung der Fabriktätigkeit. — In der Eisen- und Stahlindustrie. — Der Ledermarkt und das Schuhgeschäft. — Die Kohlenförderung. — Zahlungseingänge befriedigend. — Umsätze der Kleinhändler. — Zunahme der Arbeitslosigkeit. — Die Bautätigkeit.

Die Fabriken, heißt es in dem in voriger Woche veröffentlichten Situationsbericht der Chicagoer Bundesreservebank, beobachten im allgemeinen eine abwartende Haltung. Hier und dort zeigt die Produktion eine geringe Zunahme im Vergleich zu dem vorigen Monat, ein Vergleich mit dem vorigen Jahre fällt indessen ungünstig aus und die vorliegende Zunahme ist auch mehr auf den Rückgang der Lagervorräte der Kleinhändler als auf eine allgemeine bessere Nachfrage zurückzuführen.

Einen Anhalt für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage liefern die Umsätze von Kisten und anderen Behältern, die sich im Juni nur auf 29 Prozent von denjenigen im gleichen Monat des vorigen Jahres gestellt haben und für die ersten sechs Monate zusammen auch nur 35 Prozent der vorjährigen ausmachen. Auch wenn man die dafür eingetretenen Preisermäßigungen berücksichtigt, so läßt die geringere Nachfrage doch erkennen, daß die Verkäufe von Waren, die in derartigen Verpackungen abgegeben werden, abgenommen haben müssen.

Die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen hat einen sehr geringen Umfang. Die Herstellung von Wollenartikeln zeigt im Mittelwesten einige Besserung; die Fabriken haben genügend Aufträge und vergrößern ihre Produktion.

Die Erzeugung von Roheisen (pig iron) war im Juni die kleinste je in einem Monat seit 1908 verzeichnete. Die Stahlwerke arbeiten nur mit 25 Proz. ihrer Kapazität. Dieser Bankbericht über die Eisen- und Stahlindustrie ist inzwischen durch anderweitige Berichte überholt worden. Nach der Statistik des „American Iron and Steel Institute" für die Produktion von dreißig Werken, die ungefähr 84 Prozent der ganzen Produktion der Vereinigten Staaten repräsentieren, sind in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres von Blockstahl (ingot steel) nur 9,810,231 Tonnen erzeugt worden gegenüber 19,943,000 Tonnen in dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Die Menge ist die geringste seit 1908. Im Juli hat die Produktion 803,376 Tonnen betragen gegenüber noch 1,003,406 Tonnen im Juni und 2,802,818 Tonnen im Juli 1920. Die Erzeugung des letzten Monats entspricht einer Jahresproduktion von 11,480,000 Tonnen, die damit die kleinste seit zwanzig Jahren verzeichnete sein würde. Vervollständigt wird dieser Bericht durch die Angabe der U. S. Steel Corporation, daß die von ihr gebuchten Aufträge im Juli um weitere 287,544 Tonnen zurückgegangen sind und sich damit am Ende des Monats nur auf 4,830,324 Tonnen gestellt haben, das heißt, auf weniger als die Hälfte zur gleichen Zeit 1920. Daß man in den Kreisen der Eisen- und Stahlleute mit einem noch größeren Rückgang gerechnet hatte, bietet geringen Trost. Man schätzt, daß die allgemeine Tätigkeit in dieser Industrie noch nicht zwanzig Prozent ihrer Kapazität ausmacht.

Die Verhältnisse in dem Ledermarkt, bemerkt die Bank weiter, sind noch abnorm. Ungefähr 82 Prozent der Vorräte von Sohlenleder im Lande befinden sich gegenwärtig in den Händen der Gerbereien. Die Gründe dafür sind darin zu suchen, daß die Kunden nur die notwendigsten Bedürfnisse befriedigen und auch seitens des Auslandes nur geringe Nachfrage vorhanden ist.

Das Schuhgeschäft ist lebhafter als seit vielen Monaten. In Chicago macht sich diese Besserung mehr bemerkbar als an anderen Orten, auch Boston berichtet über größere Aufträge. In dem Chicagoer Bezirk arbeiten die Fabriken zu etwas mehr als 75 Prozent ihrer Kapazität. Die Preise stellen sich um ungefähr 33⅓ Prozent niedriger als vor einem Jahre.

Ein besonderer Abschnitt des Bankberichts ist der Kohlenförderung gewidmet. „Gegenwärtig leidet die Weichkohlenindustrie unter der schlimmsten Depression, die sie seit vielen Jahren erfahren hat, und es scheinen keine Aussichten für eine sofortige Wiederbelebung vorhanden zu sein. Das Weichkohlengeschäft begann die Wirkungen der Neuanordnungsperiode schon zu Anfang des Jahres zu fühlen, indessen wurden einige Gesellschaften erst im März dadurch berührt. Verschiedene Faktoren haben dazu beigetragen, um die Mattheit des Marktes, die bereits seit sechs bis acht Wochen besteht, noch mehr zu verstärken. Die Beendigung des britischen Streiks brachte eine wenigstens zeitweilige Einstellung der ausländischen Nachfrage für amerikanische Kohle mit sich. Einige der bedeutenden Kontraktoren haben seitdem überhaupt keine Kohlen mehr gekauft. Mehrere große Eisenbahnen zahlen von ihren Schulden an die Kohlengesellschaften, die schon seit sieben Monaten fällig sind, monatlich höchstens zehn Prozent ab und stellen auch keine größere Zahlungen in Aussicht, solange die Bundesregierung ihnen keine reichlicheren Mittel auf Grund der in dem Transportgesetz vorgesehenen Garantie (von 6 Prozent des Wertes ihrer Anlagen) zufließen läßt. Infolge der Ungewißheit über die Einkommen- und Ueberschußgewinnsteuern zögern die Kohlengesellschaften, ihre Tätigkeit zu erweitern oder neue Flötze zu erschließen. Gleichzeitig sind sich die Produzenten aber der Schwierigkeiten bewußt, die ihnen bei der Befriedigung der inländischen Nachfrage in den Herbst- und Wintermonaten entstehen können."

Die letzten Worte beziehen sich darauf, daß die Konsumenten mit ihren Bestellungen von Kohle für den Winterbedarf zurückhalten, sodaß zu befürchten steht, daß, wenn schließlich die Aufträge einlaufen, sie von den Produzenten nur langsam ausgeführt werden können. Die Haltung der Konsumenten erklärt sich aus ihrer Hoffnung auf niedrigere Preise, die sie nach der Herabsetzung der Bahnfrachtgebühren erwarten. Wie aus Washington in den letzten Tagen berichtet wurde, ist aber fürs erste auf keine Verringerung der Frachtraten zu rechnen. Der Kongreßausschuß für Wege und Mittel, der sich mit dem neuen Steuernprogramm beschäftigt, hat soweit nur eine Ermäßigung der Kriegszuschläge um die Hälfte, und diese auch erst zu Anfang 1922, in Aussicht genommen, und bei der bekannten Haltung der Zwischenstaatlichen Handelskommission den Bahnen gegenüber ist an eine Herabsetzung der Bahngebühren von dieser Seite nicht zu rechnen. Den Konsumenten kann daher nur dringend geraten werden, ihren Winterbedarf von Kohlen möglichst bald zu decken.

Die Zahlungseingänge für ausstehende Rechnungen im Großhandel werden von der Bank als befriedigend bezeichnet, indessen wird hinzugesetzt, daß die meisten Großhändler und Jobbers weit mehr „slow accounts" in ihren Büchern stehen haben als seit Jahren, hauptsächlich von solchen Kunden, die sich überkauft haben oder nicht imstande gewesen sind, im letzten Jahre ihre Vorräte, wenn auch mit Verlust, abzustoßen. „Augenscheinlich werden die Kleinhändler im Bekleidungsgeschäft bis zum Ende des Jahres gebrauchen, um ihre Lager zu liquidieren."

Im allgemeinen haben die Kleinhändler, heißt es weiter, im Herbstgeschäft eine vorsichtige Haltung beobachtet. Die Umsätze der Department-Läden zeigen, ihrem Geldwerte nach, im Juli einen weiteren Rückgang, indessen ist dies fast ganz der Herabsetzung der Preise zuzuschreiben. Für die ersten sechs Monate dieses Jahres stellen sich die Umsätze um 9.3 Prozent niedriger als für den gleichen vorjährigen Zeitraum.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit macht der Bankbericht folgende Angaben: Die Berichte aus dem 7. Bundesreservebezirk weisen darauf hin, daß die Fabriken die Zahl ihrer Arbeiter im Juni weiter verringert haben. Von 192 Firmen, die 121,318 Arbeiter beschäftigen, ist ihre Zahl um 0.8 Prozent verringert worden, während im Mai 4.3 Prozent abgelegt worden sind. Die Gesamtsumme der bezahlten Löhne ist Mai gegenüber um 3.4 Prozent zurückgegangen, wodurch der durchschnittliche Tageslohn um 2.7 Prozent abgenommen hat. Diese Abnahme ist jedoch in vielen Fällen auf kürzere Arbeitszeit zurückzuführen und nicht auf eine Herabsetzung des Arbeitslohnes.

Zu denjenigen Industriezweigen, die über eine Vermehrung der Arbeiterzahl berichten, gehört insbesondere die Bau- und sonstige Kontraktorenindustrie. Während im Mai die Zahl um 19 Prozent abgenommen hatte, ist sie im Juni um 30 Prozent gestiegen. Auch in den Fabriken von Bekleidungsgegenständen, Strickwaren und Schuhen sind mehr Arbeiter beschäftigt worden. Verglichen mit Juni 1920 ist in dem gesamten Bankbezirk die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 35 Prozent, die ausgezahlte Lohnsumme um 45.6 Prozent und der Durchschnittslohn des einzelnen Arbeiters um 16.4 Prozent gefallen. Die Zahlen geben einigen Anhalt dafür, in welchem Umfange die allgemeine Kaufkraft der Bevölkerung abgenommen hat.

Die Baustatistik für die Städte des Bezirks zeigt, daß im Juni 1921 um 7 Prozent mehr Bauerlaubnisscheine erteilt worden sind als im vorigen Jahre, während die veranschlagten Kosten um 10 Prozent kleiner sind. Im ganzen Bezirk sind im Juni 1754 Erlaubnisse gegen 1639 im Mai vergeben worden bei einer Bewertung von 61,028,200 Dollars gegenüber 72,894,400 Doll.

In Chicago wartet man noch immer auf den Schiedsspruch von Bundesrichter Landis in den Streitfragen der Bauunternehmer und der Baugewerkschaftler. „Merkur".

Michael Steinruch, 722 Laporte Ave., South Bend, Ind., ist ermächtigt, Abonnements für die „Abendpost" und „Sonntagpost" entgegen zu nehmen.

Leset die „Sonntagpost".

In neuer Auflage.

Das Märchen von dem Drakeschen Nachlaß taucht wieder auf.

In den Neunziger Jahren wurde hier von geriebenen Schwindlern das Gerücht in Umlauf gesetzt, der Admiral Sir Francis Drake, Englands Held zur See, zur Zeit der Königin Elisabeth, habe ein Vermögen im Werte von $500,000,000 hinterlassen und daß „seine amerikanischen Erben" in den Gerichten in England für ihren Anteil kämpften. Um den Gerichtskampf weiter führen zu können, wurde geltend gemacht, sei Geld nötig und um dies aufzubringen, wurden dann Anteilscheine von dem angeblich den Erben zukommenden Vermögen verkauft. Zu ihrem großen Leidwesen mußten die Vertrauensseligen, welche solche Anteilscheine kauften, später die Erfahrung machen, daß sie Hochstaplern in die Hände gefallen waren, daß der Wert des Nachlasses von Francis Drake einen Wert von nur etwa $200,000 hatte und daß dieser, da der Verstorbene keine Kinder hatte, seiner Frau und seinem Bruder Thomas zufiel. Immer von Neuem tauchte das Märchen von dem ungeheuren Vermögen, auf das Amerikaner Anspruch haben sollten, auf und stets würde es von Schwindlern dazu benützt, um sich auf Kosten ihrer leichtgläubigen Mitmenschen zu bereichern. Auch jetzt wieder sind, wie die Staatsanwaltschaft ermittelt hat, mehrere Personen auf den Schwindel hereingefallen. Eines der Opfer ist Warren A. Waite, 2212 Washington Boulevard, der den Verlust von $465 beklagt. Er kaufte, wie er sagte, seinen „Anteilschein" von der im Hause Nr. 362 Ost 56. Straße wohnenden Frau E. J. Miller, die sich für eine Agentin einer Frau Whitacker ausgab, einer „Vertreterin hiesiger Erben." Auf diese Frau Whitacker wird nun eifrig gefahndet. Der Frau Miller sagte sie zwar, sie beabsichtige innerhalb der nächsten Tage „im Interesse der Erben" nach England zu reisen, allein Geheimpolizisten vom Stabe Staatsanwalt Crowes gaben der Ansicht Ausdruck, daß diese Angaben leeres Gerede waren, und daß die Gesuchte sich irgendwo in Chicago versteckt hält.

Schweres Vergehen.

Kinder erblindeten angeblich durch Nachlässigkeit eines Arztes.

Gegen Dr. S. T. Bolstead, 2400 West Van Buren Str., wurde von der Illinoiser Gesellschaft zur Verhütung von Erblindungen die schwere Anklage erhoben, es versäumt zu haben, bei drei Geburten im Heilsarmee-Heim die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Obwohl die Neugeborenen angeblich Augenkrankheiten hatten, soll er dies nicht innerhalb der vorgeschriebenen sechs Stunden angemeldet haben, und als die Anmeldungen erfolgten, soll es zu spät gewesen sein. Es heißt, die Neugeborenen würden vollständig erblinden. Dr. Bolstead erklärt zu seiner Verteidigung, er habe bei den Geburten die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber kurz darnach die Stadt verlassen müssen.

Europapost.

Ablieferung hier erfolgt wesentlich schneller als früher.

Briefe aus Deutschland und anderen europäischen Ländern werden künftig 12 bis 24 Stunden eher in Chicago eintreffen als früher. Dies ist durch ein von Generalpostmeister Hays eingeführtes System möglich geworden, durch das Postsachen bereits von den transatlantischen Dampfern geholt werden, ehe diese die Quarantäne-Station passiert haben und im Hafen anlegen. Schnelle Boote bringen die Postsachen direkt nach New York, von wo sie ohne Verzögerung mit den schnellsten Zügen ins Inland weiter befördert werden.

Seltener Gast.

John D. Rockefeller, der Jüngere, hielt sich gestern, auf der Reise nach Peking begriffen, zwei Stunden in Chicago auf. Er wird in Peking gelegentlich der Einweihung des von seinem Vater gestifteten Medizinischen Instituts die Hauptrede halten. Der Sohn seines berühmten Vaters ließ im Blackstone Hotel einen Anzug bügeln, besuchte aber nicht das Fortschrittsfest und lehnte es auch ab, sich von Vertretern der Presse „auspumpen" zu lassen.

Heiratslust schwindet.

Die Heiratslust scheint im Schwinden zu sein. Während im vorigen Jahre 42,503 Heiratserlaubnisscheine ausgestellt wurden, werden sich in diesem Jahre kaum mehr als 38,000 Personen trauen lassen, wie im Heiratsbureau bekannt gegeben wird. Der Mangel an Wohnungen, die allgemeine Arbeitslosigkeit und die chronische Geldknappheit werden dafür verantwortlich gemacht.

Neue Lehrkräfte.

Professor Roy C. Flickinger, der Dekan der Abteilung für Freie Künste an der Northwestern Universität, kündigte gestern die Berufung zweier neuen Lehrkräfte und mehrere Beförderungen an. Neuangestellt wurden Dr. A. R. Nykl von der Universität Chicago als Hilfslehrer der romanischen Sprachen, und Dr. Conrad Tharaldson von der Universität Columbia als Hilfslehrer der Zoologie.

In der Aufregung.

Die Eheleute Quist vergaßen, wo sie ihr Kind gelassen hatten.

In der Erregung während eines Feuers, welches das obere Stockwerk des Hauses 5032 Sheridan Road zerstörte und drei Familien ihres Obdachs beraubte, hatten Oskar Quist und Frau, welche eine Wohnung im Hause inne hatten, ganz vergessen, wo sie ihr drei Monate altes Töchterchen gelassen hatten. Sie waren die ersten gewesen, die das Feuer bemerkten, hatten schnell ihr Kind bei Nachbarn untergebracht und dann ihre Habe zu retten versucht. Nun konnten sie sich nicht mehr erinnern, wem sie das Kind anvertraut hatten, und es währte über eine Stunde, bis es wieder bei ihnen war. Das Feuer, welches von vielen Gästen des gegenüberliegenden Somerset Hotels beobachtet wurde, richtete einen Schaden von $3000 an. Außer den Quists wurden die Ehepaare Edward Colihan und William Rogers ihres Obdachs beraubt.

„Mogelei."

Aerztekandidaten müssen eine nochmalige Prüfung ablegen.

Da in Verbindung mit den letzten Aerzteprüfungen wieder Mogeleien vorkamen, indem die von den Prüfungsbehörden vorbereiteten Fragen auf irgendeine Weise bereits vor der Prüfung bekannt und an die Kandidaten ausgegeben wurden, wurde von der staatlichen Erziehungsbehörde angeordnet, daß die Prüfungen ungiltig seien und alle Kandidaten sich am 30. und 31. August neuen Prüfungen zu unterziehen hätten. Die zahlärztlichen Prüfungen, bei denen ähnliche Schwindeleien entdeckt wurden, wurden ebenfalls vor einiger Zeit für hinfällig erklärt; damals konnten sich die Kandidaten die Listen mit den Fragen für $25 kaufen. Cassius Erler, ehemaliger Inspektor im staatlichen Erziehungsdepartement, soll gestanden haben, die Fragelisten verausgabt zu haben, jedoch will er kein Geld dafür entgegengenommen haben. Er wurde entlassen.

Die Mordwaffe.

Ladestock bei Santa Monica gefunden.—Burch identifiziert.

Los Angeles, 13. August. Taucher der Bundesflotte suchen im seichten Gewässer bei Santa Monica auf Ersuchen des Sheriffs Träger nach einem belgischen Doppelgewehr, dessen Ladestock ein dort lagernder Ausflügler am Tage nach der Ermordung des Maklers J. B. Kennedy vor seiner Sommervilla in Beverly Glen gefunden hatte. Mit einem solchen Gewehr soll Kennedy erschossen worden sein. Arthur C. Burch von Evanston, Ill., Studienfreund des Ermordeten, ist angeblich gestern von einem Kraftwagenfahrer identifiziert worden als der Mann, welchen er in dem Kraftwagen sah, der in der Nähe der Villa stehen blieb. Die Begegnung soll in der Nähe des Badestrandes stattgefunden haben, wo jetzt der Ladestock gefunden worden ist. Der Zeuge richtete seinen Scheinwerfer auf den Insassen des Kraftwagens und sah, daß der Mann, trotzdem es dunkel war, eine Schutzbrille trug. Burch weigerte sich im Gefängnis, eine Schutzbrille aufzusetzen, und wurde mit dem Zeugen dann in ein Privatzimmer geführt, wo ein geheimes Verhör stattfand. Burch war sehr aufgeregt, als er herauskam.

Frau Madalynne Obenchain, Begleiterin Kennedys zurzeit seiner Ermordung, erklärt, sie habe alles gesagt, was sie wisse. Die früheren Beziehungen der Frau zu Burch und Kennedy werden jetzt untersucht.

Ernennt Masseverwalter.

Richter Stough hat im Kreisgericht die Central Trust Co. als Masseverwalterin der griechisch-orthodoxen St. Konstantinskirche, 6105 Süd Michigan Ave., eingesetzt. Wie gestern berichtet, hatte Demetrios Vainikos, ein Anhänger Venizelos', einen Einhaltsbefehl gegen den vom griechischen König ernannten Bischof Troianos und die Einsetzung eines Masseverwalters beantragt.

MARVO
100% Gersten-Malz-Extrakt
Münchner (dunkel) oder Pilsner (hell)
mit 1920 besten bairischen Hopfen,
3 Pfd. Probe-Kanne $1.35
garantiert 8—10 Gallonen Heimbräu, das dem besten Münchner oder Pilsner, welches jemals in einer Brauerei hergestellt wurde, gleichkommt.
6 Kannen $7.25, 12 Kannen $12.95
Wir fabrizieren Malz-Extrakte, Syrup und Extrakt aus Malz und Hopfen in allen Qualitäten und für alle Zwecke und garantieren prompte Lieferung in Fässern und Kannen bis zu Wagenladungen.
Offerte mit Probesendung auf Verlangen.
MARVO MALT CORPORATION
1529 Larrabee Str., Chicago. Ill.
sasondido

Seltsame Eigenheiten.

Eigentümlichkeiten berühmter Menschen vergangener Tage.

Berühmte Männer, Dichter, Gelehrte, Komponisten hatten oft seltsame Eigenheiten, die gewöhnlicher Menschen komisch vorkamen, aber in ihrem Genie begründet lagen. Man mag dabei bedenken, daß Genie und Wahnsinn verwandt sind. Voltaire hüllte sich, als er an seiner Tragödie „Catilina" arbeitete, malerisch in einen Schleier ein und ging so in den Alleen seines Landsitzes Ferney spazieren, seine Verse pathetisch deklamierend. Frau von Stael mußte beim Arbeiten mit irgend etwas spielen, meistens knetete sie zwischen den Fingern Brotkügelchen. Der Mathematiker Laplace († 1827) fand seine besten Ideen, wenn er mit einem Zwirnknäuel spielte. Sein Diener hatte den Auftrag, ihm das Knäuel jeden Morgen in die Hand zu geben. Der Enzyklopädist Diderot († 1784) lief beim Durchdenken seiner Ideen aufgeregt im Zimmer umher, warf seine Perücke in die Luft und fing sie auf, lachte und weinte laut über die Gegenstände seiner eigenen Phantasie. Der Komödiendichter Picard, dessen „Parasit" und „Der Neffe als Onkel" Schiller übersetzte, schrieb nur im Bett, eine Eigentümlichkeit, die noch viele andere hatten, so z. B. der Komponist Paesiello, auch der deutsche Philosoph Eduard von Hartmann in den ersten Jahren seines Schaffens. Lesage, der Verfasser des „Gil-Blas", hing bei seinem Schaffen von der Sonne ab. Mit dem Aufgehen der Sonne begann er zu arbeiten, in Mittagshöhe war seine Arbeitskraft am stärksten und versiegte vollkommen nach dem Untergang der Sonne. Petrarca dichtete oft im Spazierengehen und notierte sich die Verse mit Bleistift auf seinem Ueberwurf. Dies Kleidungsstück wurde lange als kostbare Reliquie aufbewahrt. Wohin es gekommen ist, ist unbekannt. Im 17. Jahrhundert war es noch verhanden. Die meisten Eigenheiten sollen bei Komponisten vorkommen. Cimarosa konnte nur komponieren, wenn er sich in großer Gesellschaft unterhielt. Dabei flossen ihm die Gedanken reichlich zu, die er dann ab und zu notierte. Spontini komponierte im dunklen Gemach. Am Tage mußte sein Arbeitszimmer reichlich verdunkelt sein. Paer mußte zum Komponieren in Erregung sein. War er nicht erregt, so begann er Zank mit den Kindern oder schalt die Dienstboten, um in künstlerische Stimmung zu kommen. Gluck brachte sich durch Champagner in Stimmung und gestikulierte lebhaft, wenn er am Instrument saß, während die eine Hand die Töne suchte, mit der freigebliebenen Hand. Salieri lief durch lebhafte Straßen, um in Stimmung zu kommen. Auch Beethoven machte seine Notenkonzepte auf Spaziergängen, während Haydn sich im Gegenteil in einen bequemen Armstuhl setzte und den Gedanken gegen den Plafond richtete. Mehul mußte Blumen vor sich haben; auf dem Schreibtisch und auf dem Instrument standen stets einige, und sein blühender Garten war die Quelle höchster Begeisterung. Mozart regte sich durch die Lektüre Homers, Dantes, Petrarcas usw. zum Schaffen an. Meyerbeer hat die meisten seiner Werke in Hotels geschrieben; das geschäftige Treiben in diesen war ihm eine Quelle der Anregung. Der merkwürdige Einfluß, den seidene Schlafröcke usw. auf die künstlerische Stimmung Richard Wagners ausübten, ist bekannt. Schumann ging viele Tage schweigend umher und schuf während dieser Zeit die tiefsten Werke. Johann Strauß war vom Wetter abhängig, und zwar vom schlechten Wetter. War das Wetter gut, und die Sonne schien freundlich, so fühlte er sich bedrückt und unlustig zur Arbeit. Bei Regenwetter aber flossen ihm die Einfälle zu. Je stärker es regnete, desto „herrlicher" fand er es, und er arbeitete mit Lust und Stimmung. Die seltsame Rolle, die beim Schaffen des nationalen Dichters Friedrich Schiller der Geruch fauliger Aepfel spielte, ist bekannt.

Geschichtchen und Anekdoten.

Der jüngere Dumas speiste einmal in Marseille bei dem Arzte Dr. Gistal, einer lokalen, aber etwas eitlen Berühmtheit. Nach dem Essen bat ihn der Arzt um ein paar Zeilen aus dem Stegreif für sein Stammbuch. „Gern", erwiderte Dumas, nahm das Stammbuch und schrieb, während der Arzt ihm zusah:

Seitdem der berühmte Doktor Gistal
Hier Medikamente braut,
Hat man ein Hospital geschlossen —
„Schmeichler", unterbrach ihn der Arzt; Dumas schrieb ruhig weier:
Und zwei Friedhöfe gebaut.

Nur der hat wohl gelebt, wer in dem eig'nen Herzen schon hier den Himmel fand, den jene Welt gewährt.

—Amerikanische Studenten, welche durch Italien reisen, sind auf einem Zuge zwischen Mailand und Venedig schwer bestohlen worden.

— China, Spanien und Holland haben Präsident Obregons Einladung angenommen, durch eine Kommission den Schaden feststellen zu lassen, welchen Angehörige ihrer Länder während der letzten zehn Jahre der Revolution in Mexiko erlitten haben.

Emerson Deutsche Schallplatten
geben allen Musik-Liebhabern die beste Gelegenheit, die alten Lieder vom Heimatlande wieder zu hören. Märsche und Tanzmusik auf den Emerson Platten sind mit dem richtigen Rythmus dargeboten.
Die hervorragendsten Künstler, Militärkapellen und Orchester sind engagiert, um zum Erfolg der deutschen Emerson Schall-Platten beizutragen.
Alle doppelseitig und kosten 85c
Emerson Schall-Platten sind auf allen Phonographen spielbar; aber spielen besonders gut auf dem Emerson Phonograph.
Man verlange einen kompletten deutschen Emerson Katalog bei seinem Händler — und höre dort den Emerson Phonograph.
Emerson Records and Phonographs
Emerson Records
ag13,20,27

Der Sieg des fürchterlichen Kakula.

Eine ungarische Kleinstadtgeschichte. Von **Stefan Szekely.**

Kakula war ein gar fürchterlicher Neger aus Zansibar. Im Stadtparke lebte er in einem Käfig dahin, um den Vater Zellner, der Herr des Kakula, eine plumpe Bretterbude herumgebaut hatte. Die Bude hatte auch eine Tür. Darin pflegte Vater Zellner zu stehen, um Gäste zum Besuch zu laden.

„Hochverdientes Publikum," sprach Vater Zellner, „hier ist zu sehen Kakula, der fürchterliche Neger aus Zansibar. Jetzt hält er sich derzeit im Käfig auf, wo er mit Ketten angekettet ist. Denn Kakula ist ein gar fürchterlicher Neger. Ein Blick überzeugt von der Richtigkeit. Ich werde Kakula ein lebendiges Huhn überreichen, welches er in lebendigem Zustande aufessen und verspeisen wird. Denn einen lebendigen Menschen gibt es heutzutage nicht, der sich bereit erklären würde, sich lebendig fressen zu lassen. Für Erwachsene zehn Heller; für Kinder und Soldaten vom Feldwebel abwärts fünf Heller. Bitte, nur hereinspaziert, die Vorstellung wird gleich beginnen."

Das hochverdiente Publikum — das heißt, wir Kinder, ein paar Köchinnen und Soldaten — nahm hierauf die Eintrittskarten aus brauner Pappe in Empfang und spazierte zur Tür herein, gab die Karte wieder zurück, und in ängstlicher Entschlossenheit umstanden wir den Käfig, aus dem unterdrücktes Murren ertönte. „Kakula ist zornig," sagte Vater Zellner bedeutsam, nahm eine unbarmherzig große Pistole und einen rostigen Säbel hervor und zog vorsichtig den grünen Vorhang beiseite, der Kakula vor unseren Augen verbarg.

Und wir erblickten Kakula, den fürchterlichen Neger aus Zansibar, faustdicke Ketten um den Hals und Arme — erblickten sein schwarzes Gesicht und seine grinsenden Zähne, und uns alle packte ein angenehmes Gruseln. „Hier ist Kakula, der fürchterliche Neger aus Zansibar", begann Vater Zellner, „der fern von seiner Heimat und Vaterstadt im Käfig seine Tage verbringt. Ein Blick überzeugt uns vor der Richtigkeit. Und nun folgte die Glanznummer unseres Programms, wo ich Kakula ein lebendiges Huhn überreiche, welches er in lebendigem Zustande verspeist. Denn einen lebendigen Menschen gibt es heutzutage nicht, der sich bereit erklären würde, sich lebendig fressen zu lassen."

Nein. Vater Zellner hatte zweifellos ganz recht; es gab keinen lebendigen Menschen, der sich bereit erklärt hätte, sich lebendig fressen zu lassen. Und Vater Zellner zog irgendwoher ein verängstigte Huhn hervor — (zu dieser Zeit aß Vater Zellner immer mittags und abends Huhn) — und schwang es über seinem Kopfe wie die Juden am Versöhnungstage. „Hier ist das lebendige Huhn; überzeugen Sie sich mit eigenen Augen, daß hier kein Schwindel vorliegt und kein Betrug. Kakula ißt und verspeist das Huhn." Und Kakula nahm zu unser aller größtem Entsetzen das Huhn in seine Hände und biß ihm plötzlich den Kopf ab.

Und damit war die Vorstellung zu Ende. Jetzt kam nur noch, daß Vater Zellner die Käfigtür öffnete, seine Pistole fest umklammernd, und Kakula hinausführte vor das hochverdiente Publikum. Die Köchinnen quietschten, die Soldaten griffen nach ihren Bajonetten, wir Kinder drängten uns, um Kakula so nahe wie möglich zu sein, der die Zähne fletschte und brüllte. Vater Zellner aber sprach: „Eine kleine milde Gabe für Kakula, den fürchterlichen Neger, der fern von seiner Heimat und Vaterstadt in diesem Käfig seine Tage verbringt." Die Köchinnen griffen bebend nach ihren Geldbörsen und nahmen die Kreuzer heraus. Nach jedem Kreuzer stieß Kakula ein fürchterliches Geheul aus und schüttelte seine Ketten. Dann bückte er sich plötzlich und faßte die eine Köchin am Bein. Die Köchin schrie entsetzt auf, ließ ihre Börse fallen und sank in die Arme ihres Soldaten, worauf Kakula mit den Zähnen die Börse packte und mit einem Satz in seinen Käfig sprang. Vater Zellner nahm hierauf allerlei Eisenzangen und Stöcke hervor und begann damit um Kakula herumzufuchteln, der immer schrecklicher und schrecklicher brüllte und mit den Ketten klirrte. Nach einiger Zeit beendete Vater Zellner die Vorführung. „Kakula ist so wütend, daß man nicht an ihn heran kann," sagte er. — „Schluß der Vorstellung."

Hierauf gingen wir fort, und unsere Herzen waren erfüllt von einer furchtbaren Hochachtung gegen den fürchterlichen Kakula. Der Schlächtersohn von der Ecke behauptete zwar, er habe an einem Spalt gelauscht und gesehen, wie Kakula und Vater Zellner miteinander teilten. Aber natürlich glaubte ihm niemand. Er war der feigste Junge, und der wollte bei Kakula am Spalt hineingesehen haben?! Mit einem Wort, Kakula schwamm unvertreibbar im Meer der Beliebtheit.

Bis eines schönen Tages ein Blitz aus heiterem Himmel kam. „Und nun kommt die Glanznummer unseres Programms", sprach Vater Zellner mit gewohnter, gurgelnder Stimme, „wo ich Kakula ein lebendiges Huhn überreiche, welches er in lebendigem Zustande aufißt und verspeist, denn es gibt heutzutage keinen lebendigen Menschen, der sich bereit erklärt hätte, sich fressen zu lassen.

„Na, na", sagte jemand aus dem Publikum, „und wenn es nun doch einen gibt?!" Und schon trat ein Bauernbursche aus den Reihen. „Mich soll er fressen! Ich bin doch lebendig genug, was?" Da war ein großes Gruseln. Die Köchinnen quietschten, die Soldaten griffen nach ihren Bajonetten, wir Kinder drängelten, Kakula hörte auf zu brüllen, und Vater Zellner verging einfach, hörte auf zu existieren. Seit dreißig Jahren übte er sein Handwerk aus, die verschiedensten Kakulas hatten schon für ihn gearbeitet, aber so etwas war noch niemals dagewesen, so etwas in seiner Praxis noch nicht vorgekommen.

„Sie soll der fürchterliche Kakula auffessen, werter Herr? Sie wagen Ihr kostbares Leben aufs Spiel zu setzen, werter Herr?" stammelte er. „Jawohl, hier stehe ich, lassen Sie mich nur rein zu ihm. Ich will doch sehen, ob er mich wirklich fressen kann!" — „Na, na," sagte Vater Zellner, „überlegen Sie sich die Sache, werter Herr. Sie haben es sich wohl nicht recht überlegt, werter Herr, nachdem Sie, wenn Sie den Käfig von Kakula, dem fürchterlichen Neger aus Zansibar, betreten, Ihre Mutter nie wieder erblicken werden, werter Herr. Denn unbarmherzig wird Sie der fürchterliche Neger auffessen und verspeisen." — „Soll er doch", verkündete in unerschütterlicher Ruhe der Bauernbursche. „Denn entweder ist das Ganze Schwindel, und dann schlage ich die Bude hier zusammen, oder es ist kein Schwindel, und dann soll er mich fressen."

Und damit begann er, seine Stulpenstiefel auszuziehen. Die Erregung stieg. Schnell füllte sich die kleine Bude mit Menschen — auch mit solchen, die — durch den Lärm angelockt — die allgemeine Aufregung sich zunutze machten, um umsonst hereinzukommen. Vater Zellner war erregter als üblich und gurgelte noch mehr als sonst. Kakula jedoch, der fürchterliche Neger aus Zansibar, verhielt sich auffallend still. Wir alle fühlten, daß der entscheidende Augenblick gekommen sei und daß es hier um mehr ging als darum, ob Kakula den Bauernburschen verspeisen würde oder nicht. Nein, hier stand die Ehre des Stadtparkes auf dem Spiele. Fast schäme ich mich, es zu gestehen: wir alle wünschten in jenem Augenblick fast einmütig, der Bauernbursche möge festbleiben und zu Kakula hineinsteigen; denn, daß Kakula ihn sofort auffressen würde, daran zweifelten wir nicht einen Augenblick.

Inzwischen war auch ein Schutzmann dazugekommen, der mit seines Amtes Würde den Tatbestand vernahm und sich die Militärpapiere des Bauernburschen zeigen ließ. Augenscheinlich imponierte ihm Kakula und er verkündete schließlich: „Wenn der freie Bürger wünscht, daß Kakula ihn aufißt, dann kann man den freien Bürger nicht daran hindern." — „Aber das Gesetz, werter Herr, das Gesetz!" schrie Vater Zellner, — „Wenn der Kakula den freien Bürger aufgegessen hat, dann können Sie mich zurückrufen; ich werde dann das Protokoll aufnehmen", verkündete der Schutzmann seinen unwiderruflichen Entschluß und schritt gelassen von dannen.

Nun blieb wirklich nichts anderes mehr übrig, als den Bauernburschen in den Käfig hineinzulassen. Entsagend öffnete Vater Zellner die Tür. „Bitte recht sehr, werter Herr", seufzte er, „aber Sie werden es bereuen, werter Herr."

Und im nächsten Augenblick stand der Bauernbursche Aug' im Auge mit Kakula. Eine so tötliche Stille herrschte in der kleinen Bude, daß wir unsere Herzen schlagen hörten. Selbst Kakula und der Bauernbursche standen sich in augenscheinlicher Ergriffenheit gegenüber. Vater Zellner kaute an seinen Nägeln, ein kleines Dienstmädchen vergrub das Gesicht im Kopftuch, um nicht sehen zu müssen, was da kommen mochte, sei es, daß er ihn fraß, oder sei es, daß er ihn nicht fraß.

Doch da... ja, was geschah da? Mit roten Lettern hat die Chronik dies Ereignis verzeichnet... Denn da ließ Kakula ein wüstes Geheul vernehmen, warf sich auf den Bauernburschen und — wahrhaftigen Gott — er biß ihn ins Ohr. So kräftig, daß sofort das Blut aufspritzte. Der Bauernbursche schrie auf und brüllte. Auf alles in der Welt war er gefaßt gewesen, nur darauf nicht, daß er ins Ohr gebissen wurde.

Mit Vater Zellner ging eine merkwürdige Verwandlung vor sich. Plötzlich gewann er die Sprache wieder, und ein breites Lächeln überzog sein Antlitz. „Na, na, werter Herr", sprach er, „irgendwo muß er doch schließlich anfangen."

Der werte Herr aber wartete das Weitere nicht ab. Er war nun überzeugt, daß der fürchterliche Kakula ihn fressen würde. Also faßte er sein blutendes Ohr, und mit furchtbarem Gebrüll entfloh er unter Zurücklassung seiner Stiefel und anderer abgelegter Kleidungsstücke.

Tags darauf erhöhte Vater Zellner den Eintrittspreis. Für Erwachsene zwanzig Heller, für Kinder und Soldaten, vom Feldwebel abwärts, zehn Heller.

— Pastor Stephenson ist in Birmingham, Ala., der Ermordung des Pfarrers Coyle angeklagt worden. Der Mord war die Folge der Trauung der Tochter Stephensons mit Piedro Gußman, einem Katholiken, durch den Priester.

— Die 200,000 Mitglieder der Brüderschaft der Schreiber, Frachtverlader, Bahnexpreß- und Bahnhofsangestellten der Eisenbahnen stimmen insgeheim über Annahme der ihnen von der Eisenbahnarbeitsbehörde unlängst angekündigte Lohnherabsetzung oder über einen Ausstand ab. Bis zum 30. September soll die Entscheidung bekannt gemacht werden.

— Die nationale Wetterwarte stellt den Binnenseestaaten für nächste Woche klares Wetter, Strichregen und mäßige Luftwärme in Aussicht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 191.

Was wollen wir in Haiti und anderwärts?

Vor dem Sonderausschuß des Bundessenats, der unter dem Vorsitz des Senators McCormick mit der Untersuchung der Angelegenheiten in Haiti beauftragt ist, erschien dieser Tage der frühere Präsident des Senats von Haiti und machte der früheren Administration des Präsidenten Wilson den Vorwurf, sie habe die Schwäche und Hilflosigkeit des dortigen Volkes benützt, um das Land zu besetzen, und dasselbe auch in San Domingo getan. Diese Beschuldigung ist schwer, und man sollte sie eingehend untersuchen, bevor man ein endgültiges Urteil über ihre Berechtigung fällt. Aber sie ist bei weitem nicht die schwerste, die gegen die amerikanischen Methoden in Westindien und anderwärts erhoben worden sind.

„The Nation" hat schon vor geraumer Zeit die Art und Weise, wie amerikanisches Militär und amerikanische Beamten in Haiti vorgegangen sind, grell beleuchtet. Ob die von ihr veröffentlichten wenig erbaulichen Dinge sich alle wirklich so abgespielt haben, wie es in jenen Aufsätzen dargestellt wurde, soll wohl erst noch bewiesen werden. Aber wenn auch nur ein Teil davon wahr ist — und es ist nicht recht einzusehen, weshalb die Verfasser jener Aufsätze sich das ganze Material aus den Fingern gesogen haben sollen — so ist das, was die Amerikaner dort getan haben, wenig ehrenvoll für unser Volk. Schon einmal sind die Dinge untersucht worden. Es hieß danach aber von allen Seiten, die ganze Untersuchung sei nur „für die Katz" gewesen und habe bloß den Zweck gehabt, die Beschuldigten „weißzuwaschen." Aus diesem Grunde ist die neue Untersuchung durch den Bundessenat dankenswert; d. h. wenn der Ausschuß es wirklich ernst mit seiner Aufgabe nimmt und seinen Zweck nicht darin erblickt, den Beschuldigten unter allen Umständen ein Ehrenzeugnis auszustellen. Sind faule Sachen in Haiti vorgekommen, so ist es wünschenswert, daß sie bekannt werden, damit zukünftige Pioniere amerikanischer Kultur sich das zur Lehre nehmen. Die Politik des Vertuschens trägt gewöhnlich üble Folgen. Früher oder später bricht sich die Wahrheit doch Bahn, und dann ist es nicht nur um den guten Ruf der Uebeltäter selbst, sondern auch um den der betreffenden Administration, die ihre Frevel gedeckt hat, geschehen.

Ist es überhaupt notwendig, daß die Ver. Staaten sich so oft in die inneren Angelegenheiten der kleinen mittelamerikanischen Republiken einmischen? Kämpfen die „big interests" da wirklich mit offenem Visier oder verfolgen sie etwa ein viel weiter gestecktes Ziel? Die Zahl der Stimmen mehrt sich, die da behaupten, daß die großen Geschäftsinteressen unseres Landes, die bekanntlich nicht nur unsere innere, sondern auch unsere äußere Politik mehr oder weniger kontrollieren, darauf aus seien, ganz Westindien und auch Mittelamerika unter ihren wirtschaftlichen und politischen Einfluß zu bringen. Wer die von den letzten, sehr von einander verschiedenen Administrationen betriebene Politik hinsichtlich Mexikos und Mittelamerikas aufmerksam verfolgt hat, wird geneigt sein, ihnen beizupflichten. Denn bei jeder sich irgendwie bietenden Gelegenheit haben die Ver. Staaten ihre Soldaten und ihre Kriegsschiffe nach jenen kleinen Republiken geschickt, und jedesmal hat sich dann die wirtschaftliche und die politische Abhängigkeit des betreffenden Landes von Onkel Sam gesteigert.

Meint man wirklich, daß die kleinen Republiken so erpicht darauf sind, Onkel Sams Revier zu vergrößern? Sie lassen sich die aufgedrungene Hilfe der Ver. Staaten nur gefallen, weil sie nicht in der Lage sind, sie abzulehnen. Man würde ihnen anscheinend sogar gegen ihren Willen helfen, wie die Geschichte gelehrt hat. Ab und an krümmt sich allerdings der getretene Wurm. Gerade jetzt krümmt sich Haiti. Der „Altruismus" Onkel Sams im subtropischen und tropischen Gebiete Amerikas hat einen viel zu großzügigen Anstrich, um von den Betroffenen als echt angesehen zu werden. Vielleicht liegt es im Interesse ganz Amerikas, daß die wirtschaftlichen und politischen Interessen Nordamerikas den ganzen Kontinent bis zum Panamakanal oder noch darüber hinaus durchdringen. Aber es wäre ehrlicher, mit dieser Politik hervorzutreten, anstatt ihr je nach Gelegenheit allerhand und meist noch dazu recht fadenscheinige Mäntelchen umzuhängen; und es wäre vornehmer, sich einwandsfreier Methoden bei ihrer Ausführung zu bedienen, anstatt in den Fehler der europäischen Kolonialvölker zu verfallen und die Eingeborenen der zu gewinnenden Länder als Unterworfene und Rechtlose zu behandeln.

Der Rat des Mephisto.

Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Oil, Paint and Drug Reporter" (New York) einen Leitartikel über die deutsche Farbenindustrie und die den Vereinigten Staaten von ihr drohende Gefahr. Das war zwar kein neues Thema. Die genannte Zeitschrift fühlt sich dazu berufen, die Interessen der amerikanischen Farbenfabrikanten und — ihre eigenen Interessen zu vertreten, und so wird sie nicht müde, immer aufs Neue die Notwendigkeit eines Einfuhrverbotes oder wenigstens von prohibitorischen Einfuhrzöllen für deutsche Farbwaren mit patriotischen Gründen zu belegen.

Der in Rede stehende Leitartikel zeichnete sich indessen durch einen besonderen Inhalt aus. Auf die Ebenbürtigkeit der amerikanischen Farbstoffindustrie war schon regelmäßig hingewiesen worden, aber trotz alledem ließ sich die Tatsache nicht beseitigen, daß die nach der Fortnahme der deutschen Farbenpatente die amerikanischen Fabrikanten nicht imstande waren, gewisse neue und zwar sehr wichtige Farbstoffe in gleicher Güte wie die deutschen Fabriken herzustellen. Dem Uebelstand mußte abgeholfen werden, sonst konnte dem amerikanischen Volk nicht zugemutet werden, auf die ausländischen besseren Farben zu verzichten. Der „Oil, Paint and Drug Reporter", der natürlich jeden unlauteren Wettbewerb als moralisch verwerflich bekämpft, gab daher seinen Lesern den Rat, durch Aushorchen von Arbeitern und anderen Angestellten der deutschen Farbenfabriken sich in den Besitz der technischen Einzelheiten zu setzen. Bei der in Deutschland herrschenden Not seien solche Geheimnisse für billiges Geld zu haben.

Die amerikanischen Farbenfabriken sind leider die gebührende Antwort auf diese unehrenhafte Zumutung schuldig geblieben. Anstatt in gemeinsamen Protestbeschlüssen ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben, beweisen immer neue Fälle, daß sie dem Rate nur zu williges Ohr geliehen haben. Das krasseste Beispiel dafür liefert die Dupontsche Farbengesellschaft, die nicht nur die chemischen Geheimnisse, sondern die Chemiker einer deutschen Farbenfabrik selbst kaufte und sie veranlaßte, zu ihr zu kommen und die Geheimverfahren der deutschen Gesellschaft zu verraten. Die Namen sind nicht zu vergessen — Dr. Otto Runge und Dr. Joseph Flachsländer heißen die Männer, die ihrem Volke die Treue gebrochen haben.

Jetzt läßt sich die „Börsenzeitung" berichten, daß Dr. Nathan Van Stone, der Leiter der chemischen Abteilung der „Sherwin-Williams Paint Co." in Chicago, von der Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt a. Main zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wegen Versuches, einen Chemiker der Anilinfarbenfabrik in Ludwigshafen zu bestechen, Patentgeheimnisse zu verraten.

Der Fall ist äußerst beschämend, für den Verurteilten wie für die chemischen Kreise in den Vereinigten Staaten überhaupt. Er beweist aufs Neue, daß von der amerikanischen Farbenindustrie mit unlauteren Mitteln gekämpft wird. Bestechung ist eine spezifisch deutsche Geschäftsmethode in Amerika gewesen, hat der frühere Verwalter von feindlichem Eigentum, A. Mitchell Palmer, behauptet, ohne seine Behauptung zu beweisen. Wenn sie wahr wäre — und sie ist nicht wahr — so beweisen die erwähnten Fälle, daß die amerikanischen Schüler ihre angeblichen Lehrmeister weit übertroffen haben. Fast scheint es, als ob kein Mittel zu schlecht oder zu niedrig ist, um in dem Konkurrenzkampf mit der deutschen Industrie „mit Ehren" zu bestehen.

Die moralische Verantwortung dafür trifft jene Männer, die an der Fortnahme der deutschen chemischen Patente, dem „Diebstahl", wie sich ein amerikanischer Universitätsprofessor ausgedrückt hat, Schuld tragen. Sie haben damit eine moralisch ungesunde Atmosphäre geschaffen, die das ehrliche Denken vergiftet. So lange die amerikanischen chemischen Kreise sich nicht davon reinigen, solange sie die Dupontsche Gesellschaft nicht zwingen, die deutschen Chemiker zu entlassen, werden Fälle wie die Verurteilung des Chicagoer Chemikers, wie zu befürchten steht, sich wiederholen. Der „Oil, Paint and Drug Reporter" spielt dabei die Rolle des Mephisto.

Amerikanische Pressestimmen

„Der Anfang vom Ende."

„Hat sich die Sachlage bereits so sehr zugespitzt, daß Frankreich und England nicht mehr zusammen auskommen können, und daß die dicke Freundschaft der beiden Verbündeten demnächst in die Brüche gehen werde? Wenn dies der Fall sein sollte, dann ist der Vertrag von Versailles ebenfalls unausführbar.

„Oberschlesien wird wahrscheinlich früher oder später der Schauplatz eines deutsch-polnischen Krieges werden. Die Wirth-Regierung wird aus dem Amte scheiden; denn mit der Entziehung der britischen Hilfe wird Frankreich ohnmächtig sein, die Geschehnisse in Deutschland zu kontrollieren.

„Trotzdem wird Frankreich nicht nachgeben, und sollte es zu Unruhen, vielleicht durch einen erneuten Versuch der deutschen Monarchisten, die Oberhand zu gewinnen, kommen, dann dürfte Frankreich den lange schon erwünschten Einmarsch in das Ruhrgebiet unternehmen. Was nachher geschehen werde, könne niemand voraussagen.

„Der Oberste Rat hat sich versammelt, und die Uneinigkeit, das allgemeine Mißtrauen und das allseitige trotzige Festhalten an einmal gefaßten Entschlüssen verhindern eine Einigung in den wichtigsten Fragen.

„Weigern sich Frankreich und England, ihre Karten offen auf den Tisch zu legen und können oder wollen sie nicht ihre alten Differenzen ausgleichen, dann bricht die Entente zusammen.

„Die Franzosen fürchten den schlauen Fuchs Lloyd George. Er ist ihnen viel zu erfolgreich gewesen; er hat, und das wurmt sie, immer verstanden, seinen Willen durchzusetzen. Jetzt fordern die Franzosen; aber auch die Engländer sind am Ende ihrer Geduld angelangt.

„Die letzteren hoffen immer noch, daß Amerika etwas tun werde. Bekanntlich ist Botschafter Harvey Beisitzer des Obersten Rates. Wird er und durch ihn Amerika eingreifen? Viele glauben, Lloyd George wird eine notdürftige Erhaltung der Entente fertig bekommen, da selbst die nationalen Erwartungen und traditionellen Ueberlieferungen gegen die wichtigen Aufgaben des Augenblicks zurückstehen müssen.

„Es sieht jedoch sehr darnach aus, als ob die Entente aus dem Leim gehen werde. Siebzehn Jahre lang haben London und Paris zusammen Verbindungen unterhalten. Jetzt verlangt Frankreich das unabhängige Verfügungsrecht in kontinentalen Angelegenheiten, während England versucht, sich Amerika zu nähern.

„Nicht seit dem Waffenstillstande hat eine internationale Konferenz eine solche ausschlaggebende Bedeutung für das Geschick der Völker gehabt, wie die gegenwärtige Tagung des Obersten Rats."

„Philadelphia Public Ledger" (unabh.).

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Freunde.

Es treffen sich zwei Menschen
Auf dieser weiten Welt,
Und einer spürt's am andern:
„Der ist für mich bestellt!" —
Und wenn die Zwei auch scheiden,
Glaub' nicht, sie sind allein,
Im Geist darf Freund beim Freunde
All' Stund' zu Gaste sein...

Theaterskandal in München.

Bei der fünften Aufführung des Singspiels „Dichterliebe" kam es im Gärtnerplatz-Theater in München, Bayern, zu einem Theaterskandal. Gegen Ende des zweiten Aktes erhob sich plötzlich ohrenbetäubender Lärm, Schüsse und gellende Rufe ertönten, während Knallerbsen, Stinkbomben und faule Eier geworfen wurden. Das Publikum floh, und nur mit vieler Mühe konnten sich die Mitwirkenden wieder Ruhe verschaffen, um das Stück dann vor stark gelichtetem Hause zu Ende zu führen.

— Was in letzter Zeit an Derartigem aus den bayrischen Gauen herüberklingt, ist gerade nicht erfreulicher Art. — Namentlich in München scheint der Geist der untersten Schichten immer weitere Kreise zu ziehen. — Daß Theaterstücke ausgepfiffen und ausgezischt wurden, war auch früher nicht selten. — Da dieses hier aber die fünfte Aufführung dieses Singspiels war, so ist die Absicht zu erkennen, daß man nur hineinging, um sich derartig auszutoben — und gerade die Absicht und wie sie sich betätigte, drückt dem Münchener Leben einen Stempel auf, der mit schwammiger Schrift das ganze Bild aus früherer Zeit verschandelt. — Wie kann es aber auch anders sein, wenn selbst ein Teil der Presse und die für diese tätigen Künstler sich diesem Abstieg der Volksmoral anpassen, statt Führer zu sein, um die erkrankte Volksseele wieder der Gesundung zuzuführen! — Der Geist der neuen Zeit, der Umwälzung! — Aber kein guter und kein schöner! — Eine gewisse Portion Grobheit hatte ja der Münchener immer, aber in diese mischte sich stets der Humor, der ja auch weltberühmt wurde. — Wird dieser je wieder in seiner alten Art aufleben? — Oder wird nur das Grobe allein bleibend sein und sich in etwas verwandeln, das man, im Gedenken der früheren Zeiten, nicht gerne mit dem richtigen Namen bezeichnen will?

— Nun ist auch King George in finanziellen Schwulitäten — und die Sorgen, in Verbindung mit den genossenen, reichlich gewürzten Delikatessen und auserlesenen Fleischpasteten, rauben ihm den Schlaf. Das Defizit seiner Haushaltungskasse ist von 24,500 Pfund Sterling in 1919 auf 45,000 angewachsen. — Ob wir ihm wohl mit einer Sammlung unter unseren Kollegen unter die Arme greifen sollten?

— Hie und da gibt es doch noch einen, der furchtlos und mit erfreulicher Offenherzigkeit den jetzt politisch mächtigen Reformern heimleuchtet. — Sprach da der Clevelander Richter McMahon zu den beiden Angeklagten Frank Slough und Louis Beak, in deren Auto ein übereifriger Prohibitionsspitzel Whiskey gefunden hatte: — „Kein Beamter hat das Recht, ohne Durchsuchungsbefehl Ihr Auto zu durchstöbern! — Da Sie sich aber voreilig schuldig bekannten, muß ich die Strafe von $100 verhängen, werde jedoch von meinem Rechte der Strafmilderung Gebrauch machen und $90 von dieser Strafe erlassen." — Auch 21 Männer, welche sich da und dort, in den Wohnungen von Freunden ein Kartenspiel bei mäßigen Einsätzen leisteten und von eindringenden Reformagenten verhaftet worden waren, hat dieser Richter sämtlich freigesprochen mit dem Hinweis, „daß ein solches Spiel unter Freunden nicht als Hazardspiel zu betrachten sei!" — Nun wird dieser Tolerante den Chor der Rache klingen hören!

Staatskomödie, 2. Akt.

Sheriff: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen!"
Gehilfe: „Horch, Schritte klingen nah! — Ha! — Da!"
Sheriff: „Da hammern ja!"
„Er": „Kommt's ma nöt z'nah, ös da!"
Sheriff: „O — ha!"
„Er": „So a G'sellschaft! — Ha! — Uebrigens, Bürgschaft is da!"
Sheriff: „Bürgschaft? — Ah pah! — Na! Na! — A wengl mitkommen müssen's da!"
„Er": „Wa . . .?"
Sheriff: „Na ja, für d' Bürgschaft is der Staatsanwalt da!"
(Gehen ab und tauchen beim Staatsanwalt wieder auf.)
Staatsanwalt: „Sein's endlich da?"
„Er": „Nu ja — und freiwillig a, denn der da (auf den Sheriff deutend), ha, pah!"
Staatsanwalt (nach Durchlesen der Bürgschaftspapiere):
„Stimmt, Sie könna gehn,
Auf Wiedersehn!"
(Vorhang fällt. — Der 3. Akt spielt in einem anderen County.)

Das Fest.

An Festtagen sagt man uns manches Glückauf,
Wir hören, was dieser und jener uns gönnen,
Der Tag aber ist erst ein wirkliches Fest,
An dem wir uns selbst gratulieren können.
August Döring.

Betrachtung.

Professor (dozierend): „Die Chinesen sind das älteste Kulturvolk. Schon vor 2000 Jahren trugen ihre Frauen Schuhe, die ihnen zu klein waren."

Die große Frage.

Was bekömmlich ist und lecker,
steht im Kochbuch Gang für Gang,
und mit wahrem Lustgemecker
liest es eifrig der Gourmand.
Doch ob Suppe, Fisch, ob Torte,
Fleisch von Hasen oder Reh'n,
immer sind's die gleichen Worte,
die in den Rezepten stehn.
Brütend über dem Probleme,
seufzt oft meine Hausfrau schwer:
„Immer heißt's: „Man nehme...,
nehme!"
Fragt sich leider nur: „Woher?"

Daß das Leben schlecht und teuer,
spürt ein jeder heut mit Graus;
Steuer heckt trotzdem auf Steuer
der Finanzminister aus.
Bist du knapp auch an Moneten,
ob du völlig desparat:
„Nimm", so sagt er, „deine Kröten
und verehre sie dem Staat!"
Sind bei diesem Zwangsysteme
auch die Taschen schlaff und leer,
immer heißt's: „Man nehme...,
nehme...!"
Fragt sich schließlich nur: „Woher?"
(Der sanfte Heinrich im Berl. Ulk.)

Leset die „Sonntagpost".

Das neue Europa.

Durch die Brille eines kritischen Beobachters.

Von Dr. Walter J. Briggs.
(Copyright. 1919 von Dr. Walter J. Briggs, Chicago.)

Nach dem Baltikum.

Berlin, 27. Juli 1921.

Vor einigen Monaten habe ich in Berlin die Bekanntschaft des Majors von Stuelpnagel gemacht. Eine typische deutsche Soldaten-Erscheinung. Seine Wohnung, in der eine liebenswürdige, hochgebildete Hausfrau von Zeit zu Zeit einen Kreis interessanter Menschen um sich versammelt, ist ein wahres Museum von Erinnerungen aus der deutschen Kolonialzeit. Der Major hat den Krieg von erster bis zu letzter Stunde und auf allen Schlachtfeldern mitgemacht. Den kühnen Zug durch das gelobte Land und zuletzt die Kämpfe in Finnland und dem Baltikum unter General von der Goltz. Das Buch dieses Heerführers, das der Major mir gegeben hat, hat mir Vieles aufgeklärt, was in den Zeitungsberichten dunkel geblieben ist. Vor Allem die Kämpfe der deutschen Baltikum-Truppen lange nach Beendigung des eigentlichen Feldzuges. Es hat auch mein Interesse an den ehemals deutschen Ostseeprovinzen und den seltsamen staatlichen Gebilden, die der Krieg aus ihnen gemacht hat, in hohem Maße erweckt. Und so ergriff ich freudig die Gelegenheit, statt in Helsingfors eine Woche auf den nächsten Dampfer zu direkter Fahrt nach Deutschland zu warten, den mühseligen aber interessanten Landweg über Reval und Riga nach Königsberg einzuschlagen.

Die Vorbereitungen dazu bestanden in der Beschaffung der notwendigen Paßvisas. Ich habe darin nun schon einige Uebung, aber hier gab es doch wieder neue Probleme. Mein deutsches Dauervisum erforderte ein anderes eines Landes, das mit Lettland eine gemeinsame Grenze hat. Zwischen Lithauen und Polen konnte ich wählen. Ich entschied mich für letzteres, weil ich damit auch die Einreisebewilligung nach Danzig erwarb. Damit versehen — der polnische Attaché berechnete mir trotz meines amerikanischen Passes, weil ich Journalist bin und ihm in fließendem Französisch erzählen konnte, daß meine Mutter eine bekannte Uebersetzerin aus dem Polnischen war, statt $10 nur 100 finnische Mark — erhielt ich auch das lettische Visum und einen Fahrplan über die merkwürdigen Eisenbahnverbindungen zwischen Riga und Deutschland, der sich später als beinahe richtig erwies. Zuletzt visierte die esthnische Gesandtschaft meinen Paß und zwar, als ich meine behauptete Journalisten-Qualität durch meine Chicagoer Polizei-Abendpostkarte erweisen konnte — sie ist noch vom Mai 1919 und noch von unserem lieben Deimling unterschrieben — vollkommen unentgeltlich. Dieses freundliche Entgegenkommen einer jungen Regierung sei hier besonders dankend quittiert. Und so ausgerüstet bestieg ich den kleinen Dampfer „Viola", kreuzte die Ostsee abermals in vier Stunden und lief bei herrlichem Wetter, begrüßt von zwei amerikanischen Flaggen auf großen Dampfern, in den Hafen der alten interessanten Stadt Reval ein.

Das liegt also in Esthland. Man spricht das E ganz lang aus. Davon, daß man sich in einer der sogenannten deutschen Ostsee-Provinzen des ehemaligen Rußland befindet, spricht nur Russisches und nichts Deutsches. Hier wie im ganzen Baltikum sind die deutschen Aufschriften vollkommen verschwunden. Man sagte mir in Finnland, die deutschen Befreier seien erfreulicherweise nicht lange genug dort gewesen, um beim Volke unbeliebt zu werden. Im Baltikum scheint das aber der Fall gewesen zu sein. Dort wurden die Deutschen gegen Ende des Krieges nicht als die Befreier vom russischen Joch empfunden. Sondern als die Söldnerschaaren, die eine neue Eroberung dieses Landes vornehmen und dort den ihnen versprochenen Siedlungsboden finden wollten.

Um diese Staaten ententemäßig zu orientieren, mußte der Gegensatz zwischen der deutschen Oberschicht, den großen Grundbesitzern, Industriellen und Kaufleuten und den autochthonen Bauern hervorgebracht werden. So kommt es, daß heute diese ehemalige zumindest sprachlich vollkommen unten stehenden Schichten in Esthland, die Esthen, im vorigen Kurland und einem Teil Livlands die Letten und in Lithauen die Lithauer, heute die Vorherrschaft fest in Händen haben. Wenn außer ihren Srachen noch eine andere äußerlich bemerkbar ist, so ist es das Russische. Die einzige Erinnerung an das historisch berechtigte und im Interregnum verwirklichte Vorherrschen des deutschen Elements, ist in den noch nicht eingezogenen Papiergeldern von Lettland und Lithauen zu finden. Aeußerlich tritt der russische Charakter am schärfsten in Esthland zu Tage. In Reval sieht man insbesondere die Kutscher noch alle in der bekannten russischen Tracht und auch ihre Gesichter sehen so aus, wie man die Russen von den Movies her kennt. Seltsam kontrastiert hierzu die Stadt, die auf ragendem Hügel eine alte deutsche Ritterordensburg trägt und in deren winkligen Gassen Mauerresten und Warttürmen, der Geist des deutschen Mittelalters unverkennbar ist. Auch die Kirchen tragen eine eigene und keineswegs russische Note, außer der Kathedrale aus der Zarenzeit. Reges Leben herrscht in der Stadt und man sagt mir, daß ihre Bewohner lebhaften Handel treiben und ihre Lage an der Grenze des bolschewistischen Rußland ihnen viele kommerzielle Vorteile des immer dringender werdenden Handels bietet. Freilich, auch die Angst vor einem möglichen neuen Versuch der Russen, den wertvollen Hafen wieder in ihren Besitz zu bekommen und der Selbständigkeit des neuen Staates ein Ende zu machen. Darum sammelt er auch viele Soldaten unter seinen schwarz-blau-weißen Fahnen, die übrigens ganz gut in das Bild des ritterlich romantischen Städtchens passen. Jedenfalls besser als die Kinos, in denen das Interessanteste die Aufschriften in esthnischer und russischer Sprache sind.

Man kann an solchen Aufschriften manches mit einem Blick feststellen. Während die absolute Unverständlichkeit der finnischen Sprache in Helsingfors zeigt, daß man es mit einer Ursprache zu tun hat, kommen im Esthnischen, trotz seiner Verwandtschaft mit dem Finnischen, schon zahlreiche bekannt-anmutende Worte vor, die auf den Einfluß der Mischung mit indogermanischen Elementen hindeuten. Da ich auch Russisch lesen kann und einige Worte verstehe, sitze ich diesen Titeln nicht ganz so fremd gegenüber, als in Fannland. Dieser Eindruck verstärkt sich später in Latvia, wie sie Lettland nennen. Das Lettische zeigt unverkennbar Merkmale einer zum Zweck seiner Beförderung zur Staatssprache notwendigen Durchsetzung mit konstruierten, aus verschiedenen Kultursprachen entnommenen Worten, eine Art Esperanto. Lithauisch klingt dann schon vollkommen an polnisch an. Aber auch in Lettland und dem so urdeutschen Riga ist neben dem herrschenden Idiom nur noch das Russische sichtbar. Hörbar ist allerdings sehr viel Deutsch, und es gibt in den drei baltischen Staaten nur wenige Leute, die zumindest auf eine englische Frage nicht deutsch antworten könnten und würden. Eine unverkennbare Aehnlichkeit mit der Czecho-Slovakei, während in Polen die Lage sprachlich ziemlich hoffnungslos liegt, wenn man nicht wenigstens französisch kann.

Daß ich in Reval ins Kino mußte, ergab sich aus der Tatsache, daß zwischen dem übrigens typisch russischen Nachtessen und der Abfahrt des einzigen Zuges nach Riga einige Stunden tot zu schlagen waren. Sich auf dem Bahnhof oder gar in dem, was mangels einer treffenderen Bezeichnung Schlafwagen genannt wird, länger aufzuhalten als absolut notwendig, kann Niemandem zugemutet werden. Die Esthen haben einige russische Waggons zweiter Klasse „erobert", leider ohne das notwendige Bettzeug. So kann man sich wenigstens auf der Matratze von allerdings sehr zweifelhafter Reinlichkeit ausstrecken, als der Zug nun endlich seine langsame Fahrt durch die flache hin und wieder von Seen unterbrochene esthnische Landschaft antritt.

Der Morgen findet uns an der Grenzstation Walk. An die Stelle des bis dahin giltigen Geldes der esthnischen Mark, die schon weit weniger wert ist, als die finnische und die deutsche, tritt nun bald der lettische Rubel. Von dem kriegt man ganze sieben für die deutsche Mark. Aber man muß sie auch wirklich haben, denn die Esthen und Letten hassen sich und nehmen ihr sogenanntes Geld gegenseitig nicht an. Vielleicht haben sie es darum so eingerichtet, daß in der Grenzstadt Walk ein achtstündiger Aufenthalt ist, in dessen Verlauf man Zeit hat ins Städtchen zu gehen und die lettischen Rubel zu kaufen. Das geschieht in einer von Soldaten überfüllten kleinen Stadt, der man ihr kürzlich vergangenes Russentum in Verwahrlosung noch genügend ansieht, um den leider unerfüllbaren Wunsch, bald weiter zu fahren, schmerzlich zu empfinden. Nur der Wagen, in dem wir von Reval gekommen sind, ist halbwegs gereinigt worden und so beginne ich dort meinen zweiten Artikel von der Fahrt um die Ostsee, mit dem ich die Stunden des Wartens erfolgreich kürze. Nach strenger Paß- und Zollrevision geht es aus Esthland heraus, und in einer Fahrt von 15 Minuten nach lettisch Walk, wo sich die Prozedur wiederholt. Mit der Annäherung an Polen steigt die Verwahrlosung. So viel Fliegen wie in dem lettischen Grenzrestaurant von Walk habe ich im Leben bisher nur noch einmal gesehen: in der kleinen kubanischen Stadt Cienfuegos in der Kantine einer großen Zuckerplantage. Gegessen habe ich dort so wenig, wie hier. Aber auch der längste Aufenthalt endet und der hölzerne Klapperkasten russischer Provenienz, der nun in Lettland die Stelle der ersten Klasse vertritt, bringt uns schließlich bei sinkender Nacht nach Riga.

So eifrig man auch dort bemüht war, die Spuren des deutschen Charakters auszutilgen, daß man in Riga auf deutschem Boden steht, ist unverkennbar geblieben. Dort, wie überall, wo in den Ostsee-Provinzen menschliche Tätigkeit das Land der Zivilisation und stellenweise der Kultur gewonnen hat, zeugt Alles von dem ausschließlichen Wirken der Deutschen. Was diese sonderbaren emporgekommenen Volksstämme heute als ihr Eigentum aussprechen, danken sie dem Volke, dessen Niederlage ihnen nun auch die — wenigstens zeitweise — staatliche Selbständigkeit gebracht hat. Ob sie viel damit anfangen können werden, oder wie lange sie ihnen bleiben wird, das ist eine Frage, die sich nicht so leicht beantworten läßt. Daß sie alle wehrfähigen Männer in Uniformen stecken, wird ihnen wohl wenig helfen, wenn die Bolschewisten einmal einen ernstlichen Versuch machen sollten, die Provinzen zurück zu erobern. Vorläufig ist es ja ruhig und der lange gestörte Handel des schönen Hafens an der Dünamündung beginnt sich langsam wieder zu regen. Freilich ruhen die meisten Fabriken noch, und außer den natürlichen Produkten des Landes, Holz und Alkohol, wird wenig exportiert, höchstens noch Papier und Zellulose, obwohl die überaus niedrige Valuta es sonst gestatten würde.

Das Bild der Stadt ist aus den Kriegsberichten wohl bekannt. Der breite Dünafluß mit der von den Russen gesprengten Brücke, die für den Eisenbahnverkehr wieder brauchbar gemacht worden ist und der neben ihr von den tüchtigen deutschen Pionieren in unheimlich kurzer Zeit erbauten Notbrücke, über die sich noch heute der übrigens sehr lebhafte Verkehr der Landbevölkerung zum Markte ergießt. Auffallend sind auf den Märkten die massenhaften Beeren, Erd-, Him- und Heidelbeeren, die Lettlands Wälder hervorbringen. An der Wasserfront sind noch viele Häuser in Ruinen seit dem Kriege. Das Innere der Stadt zeigt die typischen Bilder einer mittelalterlichen deutschen Stadt. Der massiven hohen Dom, der bereits an die ostpreußischen und Danziger Bauten anklingt und — eine Perle deutscher Baukunst — das berühmte Schwarzhäupterhaus, in dessen Räumen die vielen Rigaer Friedensverträge, zuletzt der zwischen Polen und Sowjet-Rußland geschlossen wurden. Unter den vielen Kuriositäten findet man Briefmarken auf Sowjet- und auf Bermont-rubel gedruckt. Am Abend ist die Stadt wie verödet. Alles zieht in den heißen Sommertagen an den Strand hinaus, an dem ein lustiges, sehr ungeniertes Badeleben herrscht. Darum ist auch auf den beiden Bahnhöfen ein unheimliches Gewimmel wenig erfreulicher Leute, Russen, Letten, Juden, massenhaft ziemlich reduziert aussehende Soldaten, dazwischen aber viele ganz gut gekleidete Mädchen.

Bis nach Riga haben die Deutschen im Kriege die normalspurige Bahnlinie gelegt. Von dort an beginnen die russischen breiten Geleise. Die Züge nach Deutschland aber gehen auf dem Normalgeleise und gestatten zu unserer Freude die Verwendung der den Deutschen abgenommenen oder von ihnen dort hinterlassenen Waggons, in deren einem echter zweiter Klasse um 11 Uhr abends die lange Fahrt durch Lettland und Litauen an die Grenze Ostpreußens beginnt.

In geradezu raffinierter Weise haben die Zoll-, Paß- und Billetkontrollen es so eingerichtet, daß man auf dieser Fahrt selbst dann nicht schlafen kann, wenn man gewohnt ist, dies im überfüllten „Abteil" sitzend zu tun. Mindestens alle halbe Stunde kommt einer oder zwei — die Leute müssen doch beschäftigt werden — und nie fehlt ein gut bewaffneter Soldat, um etwaige Unregelmäßigkeiten geziemender Ahndung zuzuführen. Den Menschen das Leben schwer zu machen, haben alle diese neuen Staaten sehr schnell erlernt. Ein Gutes hat die Sache allerdings. Mein Gegenüber, ein aus Charkow den Bolschewisten entkommener jüdischer Kaufmann, bestätigt in seinen sehr interessanten Erzählungen aus eigener Erfahrung Vieles, was so nach und nach über die Sowjetregierung und ihre Wirkung bekannt geworden ist. Ich will darüber später einmal ausführlicher berichten. Gegen Morgen gibt es doch etwas Schlaf. Wir sind nun in Litauen. Die Zerstörungen des Krieges sind überall noch sichtbar. Zum Wiederaufbau fehlt es da offenbar an Geld, Zeit und Neigung. Zu Essen bekommt man an den Bahnhöfen nichts, aber dafür sieht man noch mehr Soldaten als in den übrigen Randstaaten. Jeder Uebergang, jede Brücke ist mit bis an die Zähne bewaffneten, sonst sehr reduziert aussehenden, Kriegern besetzt, als sollte morgen der Kampf losgehen. Mit Sowjet-Rußland oder Polen, wer kann das sagen? Aber schwach bestellte Felder und verlotterte Dörfer zeigen, daß man hier noch sehr weit vom Frieden entfernt ist. Kowno, wo trotzdem ein reges Handelsleben herrschen soll, taucht auf und wird, nachdem die Lokomotive ihren Durst und Hunger mit Wasser und Holz gestillt hat — Kohlen sind in den Randstaaten nicht in Verwendung — und auch die Reisenden unter beträchtlichen Erschwe-

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

(Für die „Abendpost".)

Oberschlesiens Wert und Wesen.

Der engere Industriebezirk Oberschlesiens ist ein unteilbares wirtschaftliches Ganze, dessen einzelne Fäden so eng miteinander verwoben und verknüpft sind, daß einzelne Kreise gar nicht herausgerissen werden können, ohne ihre Lebenskraft zu zerstören. Das „Hüttenrevier" wie es vielfach genannt wird, hat sich organisch entwickelt, seit Friedrich II. den Freiherrn Fr. von Reden zum Leiter des oberschlesischen Berg- und Hüttenwesens ernannte. Bis dahin, d. h. während der österreichischen Periode Schlesiens, waren nur schwache Versuche in der Montanaindustrie unternommen worden. Im Jahre 1788 wurde auf der Friedrichsgrube in Tarnowitz die erste, durch Dampfkraft getriebene „Wasserhebemaschine" auf dem Kontinent und um das Jahr 1800 herum in Westfola der erste Zinkofen in Deutschland in Betrieb gesetzt. Von da ab entwickelte sich das Hüttenrevier rapide und zwar, ohne daß je ein Pole einen Deut dazu beigetragen hätte außer als Arbeiter. Hier fand auch der Steinkohlenkoks anstatt der Holzkohle im Hochofen die erste Anwendung auf dem europäischen Festland. Das Hüttenrevier zugunsten Polens zu zerreißen, um diesem eine wirtschaftliche Existenz zu ermöglichen, ist ein Raub an der deutschen Nation, deren Söhne die Errungenschaften Oberschlesiens mit ihrem Herzblut erkämpften.

Der polnische Staat, dessen Völkergemisch nie im Stande war, eine Nation zu bilden, ist unmöglich, denn nur ein Prozentsatz seiner Bewohner werden wirklich Polen sein. Dieser Rest hat es seither verstanden, seine politische Not zu kapitalisieren, und seine Emissäre umlagerten die Paläste der Staatsmänner in allen europäischen Hauptstädten. Die „Befreiung Polens" spielte in Europa dieselbe Rolle wie die „persönliche Freiheit" in Amerika: sie war ein Spielball der Politik.

Der vielgelesene und anscheinend vollständig der Pariser Atmosphäre erlegene Korrespondent der „Daily News", Paul Scott Mowrer, machte sich in seiner Korrespondenz vom 10. August aus Paris über die Geschichtskenntnisse Lloyd Georges, des englischen Premierministers, lustig, der in offener Sitzung des „Supreme Council" erklärt haben soll, Oberschlesien sei seit 900 Jahren unter germanischer Herrschaft gewesen. Er selbst belehrt dann seine geduldigen Leser, daß es eine alte slvische Provinz war, die erst nach der Eroberung durch Friedrich II. eine Mischung deutscher Elemente erhielt.

Wie leicht Amerikaner, denen die Mittel zur Ueberführung solcher Geschichtsfälscher nicht so leicht zu Gebote stehen, irre gführt werden können, ist an diesem kleinen Beispiel zu sehen. In der Geschichte Schlesiens schreibt Grünhagen: „Das ganze erste Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung ist für unser Schlesien ein weißes unbeschriebenes Blatt." Nach römischen und griechischen Geschichtsschreibern gehörten die ersten Bewohner Oberschlesiens dem großen gotischen Stamme der Ostgermanen an. Es waren Vandalen, die in Schlesien den Namen Lugier führten. Im Jahre 999 wurde Oberschlesien von den Polen erobert und gegen den Willen der Bevölkerung dem polnischen Reich einverleibt. Die polnische Herrschaft dauerte bis zum Jahre 1163. Friedrich I. (Kaiser Rotbart) nahm das Land dem Großfürsten Boleslaus weg und überließ es dessen drei Neffen. Seitdem blieb Oberschlesien außer jedem Zusammenhang mit dem polnischen Reich. Von polnischer Vorzeit und polnischer Geschichte, polnischen Traditionen und Erinnerungen weiß der Oberschlesier nichts. Die polnischen Freiheitskämpfe gingen spurlos an ihm vorüber. Der oberschlesische Pole versteht die Sprache des Groß-Polen nicht. Von dem polnischen Volk selbst wurde die oberschlesische Bevölkerung niemals als ebenbürtig betrachtet. Die hochpolnische Bevölkerung in Galizien und Kongreßpolen nannten die Oberschlesier „Wasserpolaken", womit sie ein, ihnen wesensfremde Element bezeichnen wollten. Die während der früheren deutschen Reichstagswahlkampagne aus Polen nach Oberschlesien gesandten Redner wurden von der „polnischen" Bevölkerung gar nicht verstanden und mußten sich der deutschen Sprache bedienen, da sie das polnisch der Oberschlesier nicht sprechen konnten.

Lloyd George kommt der Wahrheit denn doch um so viel näher, je weiter sich dieser im Dienste der französischen Politik nach Amerika tätige Mowrer davon entfernt.

Der unverdächtigste Zeuge gegen die von Mowrer dem amerikanischen Zeitungsleser vorgeschwätzten „Geschichtlichen Tatsachen" ist der „Kurjer Poznanski", in dessen Nr. 229 vom Jahre 1892 Herr Mowrer lesen kann:

„Es erscheint unpassend und unberechtigt, Schlesien in den Kreis der polnischen politischen Tätigkeit beziehungsweise Bestrebungen der nach dem Jahre 1772 mit Preußen vereinten Polen hineinzuziehen. Der rechtlich politische Standpunkt der Polen in der Provinz Posen ist ein anderer als der eines Schlesiers. Schlesien ist über 700 Jahre von der früheren polnischen Monarchie tatsächlich und rechtlich abgetrennt und kann von den hiesigen Polen als ein polnischer Bezirk zur Tätigkeit in groß-polnischem Sinne nicht betrachtet werden."

Aehnlich sprach sich der großpolnische Erzbischof Stablewski aus, der sogar den Klerus vor einer solchen Agitation warnte.

Man muß natürlich hinter diesen „geschichtlichen" und „ethnologischen" Gründen die wirklichen und ausschlaggebenden suchen, durch die der Raub gerechtfertigt werden soll, und sie sind nicht so leicht mit schönen Phrasen von der Selbstbestimmung der kleinen Nationen zu beschönigen.

„Kaum ein anderer Punkt der Erde weist auf engem Gebiet so viele des Abbaues werte Bodenschätze auf wie Oberschlesien. Zuunterst lagert die Steinkohle, darüber befinden sich Zink und Bleierze, sowie die für den Hüttenbetrieb notwendigen Materialien, Kalk und Dolomit, und auf diesem lagern die Eisenerze. Oberschlesien verfügt allein über so viele fossile Brennstoffe wie die Gesamtheit der britischen Inseln." (Theo. Müller.)

„In Oberschlesien werden Kohlenflöze unter 30 Zentimeter überhaupt nicht abgebaut. Dagegen sind Kohlenbänke von 10 Meter Mächtigkeit festgestellt worden. Der Vorrat des oberschlesischen Industriegebiets an Kohlen beträgt — für den preußischen Anteil, außer dem Privatbesitz — nach ziemlich genauen Schätzungen und unter Berücksichtigung aller Kohlenbänke von 30 Zentimeter Mächtigkeit aufwärts — 166 Milliarden Tonnen. Von diesen sind 68 Prozent oder 113 Milliarden Tonnen abbauwürdig. Ihres hohen Carbongehaltes wegen kommt die oberschlesische Kohle der englischen nahezu gleich." (Theo. Müller.)

Dies erklärt wohl besser als alle politischen Gründe, warum die Franzosen den polnischen Verbündeten wenigstens einen Teil des „Hüttenreviers" Oberschlesiens zuschustern möchten. Zum Teil erklärt dies auch die Haltung Lloyd Georges. Weshalb aber das Volk der Ver. Staaten in so frappanter Weise von seinen gefeierten journalistischen Vertretern im Auslande belogen werden sollte, dazu fehlen „uns" die Gründe. Ist es denn nicht „unsere" Politik, Gerechtigkeit gegen alle zu üben? Und hat der polnische Staat auch nur einen Bruchteil Anrecht auf das Land, seine Bodenschätze, oder einen Anteil an seiner Kultur?! Dann noch eher die Tschecho-Slowaken, die einen größeren Teil des Blutes dem Völkergemisch Oberschlesiens zugeführt haben als die Polen.

W.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Paul Rein,

Gatte der verstorb. Fanny Rein, am 12. August gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 15. Aug., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5304 Cuyler Ave. nach Mt. Mahriv. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Louise, Margaret, Frau J. A. Pedersen, Ellinore und Walter Rein. fsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater und Bruder

Charles F. Sylvester

am 12. August im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 15. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4106 Eddy Str., nach der evang.-luth. Bethlehem-Kirche, von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Sylvester, geb. Greinke, Gattin. **Rev. Edward Sylvester, Ernest, William und Herman,** Söhne. **Julius, Frau Augusta Petersen, Frau Emilie Schuster und Frau Bertha Jasper,** Geschwister.

Um Näheres rufe man Belmont 6812 auf. fason

Todesanzeige.

Douglas Geg. Unt.-Ver. von Chicago, Sect. 7.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Paul Rein

am 12. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 5304 Cuyler Ave., nach dem Mt. Mahriv-Friedhof. — Die Beamten sind ersucht, sich um 1:30 Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Paul Weiß, Präsident.
Sara Lewin, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

William Rahlfs

am 12. August im Alter von 80 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 15. Aug., von der Hanover Ev. Kirche, Bartlett, Ill., 10:30 vorm. Trauerfeier in der Graceland-Friedhofskapelle um etwa 2:30 nachm. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Clara, William, Edward und Henry, Kinder. fason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Louisa Buenzel,

Gattin des verstorb. Ludwig Buenzel, im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 15. Aug., vom Trauerhause, 5240 W. 22. Place, nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Minnie Goodluck, Tochter. **William Goodluck,** Schwiegersohn. **William Goodluck jr.,** Enkel.

Todesanzeige.

Freiheit Loge Nr. 125, O. M. B.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Paul Rein

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5304 Cuyler Ave., am Montag, den 15. August, 2 Uhr nachm., nach dem Mt. Mahriv-Friedhof.

Ernst C. G. Lehmann, Präsident.
Robt. Yost, Sekretär.

Todesanzeige.

Schleswig-Holsteiner Gegens. Unterst.-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Wm. C. Larsen

am Donnerstag, den 11. Aug., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 15. August, nachm. 2 Uhr, von Hursens Kapelle, 929—931 Belmont Ave., nach Graceland.

Christ. Siemsen, Präsident.
Marcus Runge, Sekretär.

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Nord Chicago Nr. 9.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder **Wm. C. Larsen** gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 15. Aug., 2 Uhr nachm., von Hursens Kapelle, 929 Belmont Ave.—Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 30 in unserer Halle.

Wm. Fenner, Meister.
Tiedrich H. Kropp, Schreiber.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Mary Anna Marth, geb. Wille,

1634 Vine Str., am 12. August gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Herman, Adolph, Joseph, Albert, Marie, Hugo, Leo und Bernard.

Beerdigungsanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Joseph Paul Vogt

Co. F. 132. Inf., 33. Div., im Alter von 21 Jahren am 9. Okt. 1918 in den Argonnen, Frankreich, gefallen ist. Beerdigung unter militärischen Ehren am Sonntag, nachm. 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 2336 So. Ridgeway Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Karbach, Mutter, **Mathias Vogt,** Vater. **Elisabeth, Gertrud und Caroline,** Geschwister; nebst Angehörigen. fsa

Danksagung.

Anläßlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, resp. Schwester und Schwägerin, der Frau

Rosina Glatz,

sind uns so viele Beweise herzlicher, wohltuender Teilnahme zugekommen, daß wir für dieselben nur auf diesem Wege allen Gönnern, Freunden, Verwandten und Bekannten für die schönen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unserer teuren Verblichenen unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringen können.

Insbesondere auch herzlichen Dank dem Hrn. Pastor A. Menzel für seine trostreichen Worte am Sarge wie am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jos. Glatz, Gatte, nebst Kindern; sowie die Familien **Joseph und Johann Gabriel und Franz Halb,** 4441 Wentworth Ave.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter

Maria Kummer,

die heute vor 3 Jahren von uns geschieden ist.

Der schwere Tag, der uns getroffen,
Heut' jährt er sich zum drittenmal.
Die Stunde kam, sie war zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie;
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief dich ab.
Du fandest bald den stillen Hafen,
Den noch kein Lebender entdeckt,
Unter Blumen sollst du schlafen,
Bis dich ein schöner Frühling weckt.
Wir werden deiner stets gedenken,
Bis auch wir die Schritte zum Grabe lenken.
Mit nichts mehr können wir dich erfreuen,
Als Blumen auf dein Grab zu streuen.
Im Leben geliebt im Tode beweint.
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern und Schwester: **Familie Kummer.**

Zur Erinnerung

Mit schmerzerfüllten, wehmütigen Herzen gedenken wir des Todestages meines geliebten Gatten und unseres lieben Papas

August A. Golz,

welcher heute vor zwei langen Jahren, am 13. Aug. 1919, selig im Herrn entschlafen ist.

Dein Herz, o Gatte und Papa, das uns heiß geliebet,
Das alles Gute gern erfaßt,
Am Grabeshügel stehen wir betrübet,
Die du so früh verlassen hast.
Dich hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Bist du so hoch beglückt.
Aber nicht wir allein, die um dich weinen,
Nein, wer dich kannte, liebte dich;
Der Herr auch kennt und liebt die Seinen,
D'rum nahm er aus Gnaden dich zu sich.
Doch glorreich ist das Wiedersehen
Dort oben in den seligen Höhen.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner tiefbetrübten und dich nie vergessenden Gattin **Caroline Golz** und Tochter **Emma.**

Eden Friedhof

schön, hoch und trocken gelegen. Fahrgelegenheit: Irving Park Straßenbahn bis Dunning, von dort per Bus. Tel. Schiller Park 99 J.

Chas. H. Riese, Superintendent. ma14,ja,3mt

Zur Erinnerung

In Wehmut gedenken wir heute des Begräbnistages meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters

Fred Eckert,

welcher vor 25 Jahren, am 11. August 1896, gestorben ist.

Dich, guter Gatte, den Gott mir gab,
Umschließet jetzt dein stilles Grab;
Verlassen, einsam steh' ich hier
Und blicke sehnsuchtsvoll nach dir.
Ich habe herzlich dich geliebt,
Dein Tod hat schmerzlich mich betrübt;
So ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis auch mich die Stimme Gottes ruft.
Dein treues Herz hat ausgeschlagen,
Dein liebevolles Gatten- und Vaterherz,
Das freundlich in des Lebens Tagen
Mit uns geteilt hat Freud' u. Schmerz.
D'rum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht:
Schlaf' wohl in deinem kühlen Grabe,
Du vielgeliebter Gatte und Vater.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner trauernden Gattin **Barbara Eckert und Kindern.**

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ta4famomi*

Western Belmont | **RIVERVIEW** | Clybourn u. Roscoe
Jeden Abend | **De Recat's Smiles of 1921**
Samstag, den 13. August:
Riesige Friedensdemonstration, veranst. von d.
Welt-Friedens-Liga.
Sonntag: Boys of Woodcraft und Angestellte der Consumers Gas Co. frsa

Piknik, Tanz und Kegelpartie
veranstaltet vom
Oesterr. K. U.-V. „Almrausch"
in Farmers Grove, Ecke 116. Str. und Eggleston Ave., Sonntag, den 14. August 1921. — Anfang 2 Uhr nachm. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 45c, Kriegssteuer 5c. ag7,13

Großes Weinlese-Fest
veranstaltet vom
Ungarländischen Nationalitäten Kranken-Unterst.-Verein, Sektion 1
am Sonntag, den 25. Sept. 1921, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. — Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c die Person. Anfang 3 Uhr nachmittags. ag13sep17

Großes Weinlese-Fest
veranstaltet vom
Nordseite Spar-Verein
am Samstag, den 8. Oktober 1921, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave.—Spezielles Konzert im Speisesaal—Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c die Person. — Anfang 7 Uhr abends.

25jähriges Piknik
veranstaltet vom
Hessen-Verein von Chicago
Sonntag, den 14. August, im Maple Grove, 6501 Irving Ave. Anfang 3 Uhr nachm. dosa

Wurz'n Sepps
Originale bayerische Wirtschaft
715—717 North Ave.
Jeden Abend und Sonntag nachmittag:
KONZERT
„Münchener Küche.
Wurz'n Sepps Sommer-Resort
Lake Marie, Antioch, Ill.
jetzt offen.
m23dosa*

„EDELWEISS"
Restaurant und Cafe
835 West North Avenue
nahe Clybourn.
Gute Mahlzeiten zu jeder Zeit.
Preise mäßig.
Jeden Abend Tanz und Konzert.
in4fason3mt

TANZ — TANZ
Zum Grottenkeller
729 NORTH AVENUE
Neue Attraktion aus Deutschland eingetroffen:
Friedel von Berg
Vortragskünstlerin.
TANZ — TANZ
jl30fason*

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nb6fasonmt*

Zu den Wiener Herzen
845 W. North Ave.
Jeden Samstag und Sonntag
TANZ
ll9fason'

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409 18jl*

Religiöser Vortrag
„Warum ist das Wort Gottes den Menschen gegeben?"
Diese so wenig verstandene Frage wird klar durch die Heilige Schrift beantwortet werden von dem berühmten Redner
Herrn C. FOSS
in der Columbus Halle,
646 West North Avenue, nahe Larrabee Str.,
am Sonntag, 14. Aug. 1921
3 Uhr nachmittags.
Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben!
Alle willkommen. — Sitze frei.
Keine Kollekte.

Die Einkommensteuer.

Verheiratete bis zu $2500 Einkommen bleiben steuerfrei.

Washington, 13. Aug. Eine amtliche Darlegung des Steuerreformprogramms der Regierung wurde heute im Weißen Hause bekannt gegeben. Danach ist es das Ziel, durch geeignete Methoden die benötigten Einnahmen aufzubringen und die Last in angemessener Weise auf alle Klassen des Volkes zu verteilen. Der Ausschuß für Mittel und Wege des Hauses hat auch die Grenze der Steuerfreiheit für Familienväter von $2000 auf $2500 Jahreseinkommen erhöht, wie schon früher $400 Steuerfreiheit für jedes nicht selbständige Kind bewilligt, statt, wie bisher, $200. Es bedeutet dieser doppelte Nachlaß in der Einkommensteuer eine Mindereinnahme von $50,000 für die Regierung. Unverheiratete werden, wie bisher, besteuert.

„Es ist kein Versuch gemacht worden", heißt es in der erwähnten Darlegung des Weißen Hauses, „die Reichen von ihrem Anteil an der Last zu befreien, sondern vielmehr, es sicher zu stellen, daß keiner Klasse die Möglichkeit bleibt, sich dieser Steuerpflicht zu entziehen. Eine oberflächliche Analyse der Entwürfe zeigt, daß die sogenannten Steuern des reichen Mannes etwa 1800 Millionen Dollars einbringen werden, während der Rest über das ganze Volk, reich wie arm, verteilt werden wird. Die Herabsetzung der höchsten Einkommensteuersätze und die Ueberschußgewinnsteuer auf 32 vom Hundert wird, nach der Ansicht der Fachleute, tatsächlich mehr Einnahmen aus diesen Quellen schaffen, als unter den jetzt viel höheren Sätzen. Die gegenwärtigen Steuersätze verhindern Geschäftsabschlüsse, auf welche der höchste Steuersatz Anwendung finden würde; so entzieht sich der Regierung diese Steuereinnahme. Ferner wird dadurch das Kapital in die steuerfreien Geldanlagen getrieben zum Nachteil des Geschäfts, auch verleitet der hohe Satz zu Betrug und Umgehung.

„Die Erfahrung lehrt, daß bei Berechnung der Ueberschußgewinnsteuer, wenn Verkäufe periodenweise stattfinden, diese Steuer zur Pyramide wird und die Last des Verbrauchers vervielfacht, und zur Spekulation und Verschwendung verleitet. Das ist hauptsächlich für die scharfe Spekulation verantwortlich, die dem Kriege folgte. Es ist eine unbefriedigende Steuer bezw. Feststellung ihrer Erträge, weil das Ergebnis der Einnahmen so außerordentlich wechselt und in der gegenwärtigen Epoche verminderter Einnahmen die Steuer durchaus nicht die nötigen Erträge abwerfen würde.

„Bei der Erhöhung der Steuer auf Korporationsgewinne wird eine Ausnahme von jenen, welche $2000 oder weniger betragen, den Arme Manns-Korporationen, gemacht. Es gibt deren über 300,000."

Nach einem Rückblick auf die günstige Wirkung, die man sich vom Widerruf der Verkehrssteuer und dem Ersatz durch die Fabrikantensteuer verspricht, schließt die Erklärung wie folgt: „Das ganze Steuerreformprogramm bezweckt, das Geschäft von den als lähmend und ärgerlich empfundenen Beschränkungen zu befreien, die Wiederaufnahme des Geschäfts nach Möglichkeit zu fördern, jeden möglichen Anreiz zur Umgehung und zum Betrug zu entfernen, und die Steuerlast mit größtmöglicher Gleichmäßigkeit auf alle Volksklassen zu verteilen, dabei im Auge behaltend, daß der Zweck ist, den größeren Anteil der Last denjenigen aufzulegen, welche sie am leichtesten tragen können."

Der Steuerreformentwurf wird am Montag den republikanischen Hausmitgliedern in einer Konferenz vorgelegt werden.

„Chicago Tag."

Große Menschenmenge auf dem Fortschrittsfest. — Morgen ist Schluß.

Morgen werden auf der städtischen Mole die Lichter ausgehen, und der „Pageant of Progreß" wird der Geschichte angehören. Umso glänzender werden sich die beiden letzten Tage, der heutige „Chicago-Tag" und der morgige Schlußtag, gestalten. Die Ausstellungsleitung traf umfangreiche Vorkehrungen, während dieser Tage womöglich noch größere Besuchermengen zulassen zu können, als während der letzten Tage.

Bürgermeister Thompson erklärte heute, seiner Ansicht nach seien während der Dauer des Festes mehr als 1,000,000 Besucher von außerhalb nach Chicago gekommen, die mindestens $100,000,000 ausgegeben hätten, eine Summe, die dem Kleinhändler gerade so zugute komme, wie dem Großhändler. Einer der auf der Ausstellung vertretenen Fabrikanten nahm während des Festes allein Bestellungen im Werte von mehr als $300,000 entgegen. Die Leiter von Marshall Field & Co. erklärten, sie hätten ihre Reisenden aus den Ferien zurückberufen müssen, damit die während des Festes abgeschlossenen Geschäfte schleunigst erledigt werden konnten.

Für den heutigen „Chicago-Tag" wurde ein einzig dastehendes Programm aufgestellt. Heute morgen wurden auf der Mole Konzerte veranstaltet, Amerikas erste Lokomotive, die „DeWitt Clinton" wurde vorgeführt, und Onkel Sams Matrosen führten allerlei interessante Manöver aus. Der Nachmittag begann mit Wettauchen, einem Angriff der Seeräuber auf die Mole, wobei die städtische Feuerwehr in Aktion treten und Feuer löschen mußte. Danach folgen Bootrennen, Brieftaubenflüge, Lebensrettungsmanöver, Konzerte, Feuerwerk, und vor allem die große Reklame-Parade, die von den Ausstellern vorbereitet ist und „Lebende Reklameschilder" vorführt. Die „Santa Maria", das große Luftfahrzeug, kreuzt während der Parade über der Mole und wirft Blumen nieder. Heute abend um 8:30 Uhr wird Bürgermeister Thompson die Meisterschafts-Medaillen verteilen. Danach wird der Massenchor aller Nationalitäten Lieder erschallen lassen.

Bei der großen Ausstellung von Pelzen, die einen Wert von Millionen von Dollars repräsentierten, holten sich Goldsmith & Co. sowie die Charles F. Loball Co. den ersten Preis, während L. Friedman und A. Bishop & Co. den zweiten Preis erhielten.

Für den morgigen Schlußtag sind ganz besondere Unterhaltungen vorgesehen. Die Leitung des Fortschrittsfestes plante zuerst, die Ausstellung zwei Wochen länger offen zu halten, jedoch wurde diese Absicht aufgegeben. Morgen abend ist Schluß.

Am Montag abend wird der Erfolg des Festes bei einem Festmahl im Congreß Hotel gefeiert werden, zu dem annähernd 2000 Einladungen erlassen wurden. Bei der Gelegenheit wird dem Bürgermeister, der den Erfolg durch seine energische Tätigkeit sicherte, ein Tribut gezollt werden, indem ihm eine mit den Unterschriften der 581 Aussteller versehene Denkschrift überreicht wird. D. F. Kelly von Mandel Brothers hat die Vorbereitungen für das Bankett unter sich. Außer dem Bürgermeister werden Staatssenator Harold C. Kessinger sowie Thomas E. Wilson, der Vizepräsident der Ausstellungsgesellschaft, Ansprachen halten. Kelly wird als Spruchmeister amtieren. Es wird geplant, den „Pageant of Progreß" zu einer jährlichen Veranstaltung zu machen.

Seltenes Fest.

Adam M. Glos und Gattin feiern diamantene Hochzeit.

In ihrem Heim in Wayne bei Wheaton werden Montag Herr Adam M. Glos und Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar hat in Du Page County allein mehr als 250 Verwandte. Herr Glos war während eines halben Jahrhunderts und länger Friedensrichter, während eines Menschenalters Gemeinde-Schatzmeister und während 30 Jahre Postmeister in Wayne, wo er einen Kramladen betrieb.

Unter anderen werden die folgenden Kinder dem Jubelfeste beiwohnen: George W. Glos, Kassierer der Ersten Nationalbank und der Elgin City Banking Company in Elgin; Fred A. Glos von der Dunham Viehzüchterei in Wayne; Frl. Hattie G. Glos, die eine hervorragende Rolle in Frauenklubkreisen spielt; Harold V. Glos, Feuerverhütungsingenieur in Chicago; Frau Mabel Edmunds, Marcus, Iowa; die Gattin des Bankiers, Getreidespeicher- und Landbesitzers Ira C. Edmunds; Frau Myrtle Gray, deren Gatte Fred Präsident der Citizens Savings Bank in Casey, Iowa, ist, und Frau Clara Crete, Wheaton, die auf dem Gebiete des Sonntagsschulwesens Hervorragendes leistet. Herrn Glos' Brüder Charles, Henry, Fred und Louis, sowie eine Schwester, Frl. Hattie, wohnen in St. Charles, und viele Verwandte seiner Frau, einer geborenen Martin, in der Nähe von West Chicago und Naperville. Herr Glos ist 85, seine Frau 80 Jahre alt. Beide sind gesund und erfreuen sich in anbetracht ihres hohen Alters seltener geistiger Frische.

Zum „Komiker Seppl".

Gar mancher wundert sich, wie es Josef Hutter, oder wie ihn seine Gäste kurzweg nennen, der „Komiker Seppl" möglich macht, unter derzeitigen Verhältnissen eine so zahlreiche Künstlerschar und ein an Abwechslung fast überreiches Programm zu offerieren. Zu den dort auftretenden Sternen gehört das Duettistenpaar Frl. Milly Mayerhofer und Herr Jean Wormser; das Tiroler-Tertett „D' Brünsteiner", Lahls Streichquartett, die Sopranistin Rose Maurer, die Altistin „Käthe" und der Schweizer Naturjodler Hans Steck. Ferner gibt es von jetzt ab unter der artistischen Leitung von J. Wormser jede Woche eine neue drastische Posse.

„Zum Grottenkeller."

729 W. North Ave.

Ein riesiger Andrang steht heute und morgen in diesem beliebten Familienlokal zu erwarten, so daß jedem nur geraten werden kann, sich rechtzeitig einzufinden. Nichts Geringeres steht auf dem Programm, als das Auftreten der bekannten Vortragskünstlerin Anna von Berg aus Berlin. „Ein Schlager ersten Ranges", „noch nie dagewesen", ganz großartig", das sind so einige Urteile von Leuten, welche die Künstlerin gesehen haben. Die tüchtige Hauskapelle wird die Begleitung in bekannter tüchtiger Weise übernehmen und auch fleißig zum Tanz aufspielen. Küche und Keller werden, wie immer, nur das Beste bieten.

Freundliche Einladung
zu den Gottesdiensten in der
Ersten deutschen Baptisten-Kirche
Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. ds&sali*

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und sachlich gehalten und frei von persönlichen Angriffen sein, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur solche Einsendungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und nur solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind, auf Wunsch zurückgeschickt werden, denen das erforderliche Porto beiliegt.

An die Redaktion der „Abendpost"!

Der Wiederbeginn der deutschen Vorstellungen im Bush Temple steht nahe bevor, und dann werden wir auch bald wieder den seit einigen Jahren stereotypen Hilfeschrei vernehmen: „Unterstützt das deutsche Theater mehr, sonst kann es nicht weiter bestehen!" Das stimmt augenscheinlich, angesichts der unheimlichen Leere, die fast jeden Abend im Zuschauerraum herrscht. Aber woher diese Leere? Alles hat doch seine Ursache. Ist das Publikum allein schuld? Ich sage: Nein! Ein jedes Geschäft wird unter Mangel an Kundschaft leiden, wenn es nicht das bietet, wonach die Kundschaft verlangt. Dieses trifft auch auf unser deutsches Theater zu. Es kann nur gedeihen, wenn es an die große Masse appelliert. Und die große Masse unsere deutschen Bevölkerung, welche bekanntlich auf keiner zu hohen Bildungsstufe steht, besteht aus dem Arbeiterstande und kleinen Geschäftsleuten, welche täglich im Geschäft und auch zu Hause mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben. Wenn nach Mühen und Sorgen ein Mann dann mit seiner Frau am Abend ins Theater geht, so will er sich einmal amüsieren, d. h. gründlich auslachen und etwas Heiteres und Spaßhaftes sehen und keine Rührszenen, die hat er im Hause und Geschäft genug. Es werden im Bush Temple viel zu viele Dramen und ernsthafte Stücke vorgeführt, welche bei der großen Masse nicht ansprechen, und daher die — Leere. Mehr Erheiterndes, mehr Possenhaftes, Herr Seidemann, dann wird die große Masse kommen und lachen — und am Schluß der Saison können auch Sie lachen. — Eine andere und große Ursache der Leere im Bush Temple ist der späte Schluß der Vorstellungen. Die meisten Leute wohnen sehr entfernt vom Theater, und da die Vorstellungen fast nie vor elf Uhr, häufig erst um ½12 Uhr, zu Ende sind, so kommen die meisten kaum vor 1 Uhr ins Bett, was für Leute zu spät ist, die schon um 5 oder 6 Uhr morgens aufstehen müssen. — Auch vergißt Direktor Seidemann ganz und gar, daß Abertausende von Deutschen in den vielen Vorstädten Chicagos wohnen, die infolge des späten Schlusses völlig ausgeschlossen werden vom Besuch des deutschen Theaters. Alle Eisenbahnen lassen jeden abend um ½12 Uhr einen Spezialzug abgehen, den sog. Theaterzug; und alle englischen Theater richten den Schluß ihrer Vorstellungen dementsprechend ein, nur das deutsche Theater nicht.

Wenn die Gewißheit bestände, daß das deutsche Theater jeden abend um 10.30 Uhr aus ist, so würden Tausende in den Vorstädten helfen, den Bush Temple zu füllen. Warum nicht um 7.30 oder 7.45 Uhr anfangen, statt 8.15 und häufig erst 8.30 Uhr? Daß gewisse Leute sich darin gefallen, immer spät zu kommen, sollte kein Grund für das späte Anfangen sein; die würden auch spät kommen, wenn erst um 10 oder gar 11 Uhr anfangen würde.

Auch muß man nicht die hohen Preise vergessen, die Viele zurückhalten. Wenn das Theater jeden abend gut besucht wird, und das würde es auch, wenn obige Winke befolgt würden, dann könnte und sollte auch der Eintrittspreis ermäßigt werden, was wiederum vermehrten Besuch bedeuten würde.

Direktor Seidemann ist ein ganz vorzüglicher Schauspieler, aber als Geschäftsmann ist er eine große Null.

Ein Theaterfreund.

Aus Vereinskreisen.

Der Schlesische Verein hält sein diesjähriges Piknik am Sonntag, dem 21. August, im schattigen Maple Grove, Nr. 6501 Irving Park Blvd. ab. Das Komite hat für allerhand Unterhaltung gesorgt; eine gute Kapelle wird zum Tanz aufspielen und auch sonst wird es allerlei Kurzweil für Jung und Alt geben. Alle Freunde und Gönner des schlesischen Vereins sind herzlich eingeladen; die Irving Park Blvd. Straßenbahn bringt die Festbesucher direkt nach dem Grove.

Der Bayerisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite veranstaltet am Sonntag, dem 4. September, in Gehris Grove, 71. Straße und Western Ave. sein diesjähriges Piknik verbunden mit Kegeln und anderen Belustigungen und ladet hierzu alle Freunde und Gönner herzlich ein. Der Festausschuß ist fleißig an der Arbeit, um den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 1 Uhr. Eintritt 25c.

Ein großes Weinlesefest veranstaltet die 1. Sektion des Ungarländischen Nationalitäten Kranken-Unterstützungsverein am Sonntag, dem 25. September, in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Avenue. Ein rühriger Ausschuß ist bereits seit längerer Zeit an der Arbeit, um das Fest zu einem großartigen Erfolg zu machen und wird weder Mühe noch Kosten scheuen, allen Besuchern einen angenehmen Nachmittag und Abend zu bereiten. Kein Deutschungar, überhaupt kein Deutscher sollte fehlen. Anfang 3 Uhr nachmittags, Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Nordseite Sparverein ladet alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu seinem großen Weinlesefest am Samstag, dem 8. Oktober, in der Mozart Halle, ein. Für die bestmöglichsten Speisen und Getränke ist gesorgt; die Musik wird zum Tanz aufspielen und auch sonst wird es an Unterhaltung nicht fehlen. Im Speisesaal findet ein spezielles Konzert statt, wo gleichgesinnte Seelen gemütlich ein Stündchen verbringen können. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Zu den Wiener Herzen.

845 W. North Ave.

Dieses bekannte und beliebte Familienlokal ist in andere Hände übergegangen, und zwar ist Herr Phillipp Zachmann der neue Besitzer. Er wird sich, gerade wie sein Vorgänger, bemühen, den Gästen nur das Beste zu bieten. Eine tüchtige Hauskapelle und der bekannte Komiker Ernst Lennhofer werden das Unterhaltungsprogramm liefern. Jeden Donnerstag abend Tanz.

— Im Streit über eine Büchse Lachs erschoß in Kansas City Edgar B. Payne seine Frau und sich.

— **Präsident Harding besuchte gestern abend in Washington das Vaudevilletheater.**

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Hessenverein von Chicago veranstaltet am morgigen Sonntag im Maple Grove, 6501 Irving Park Blvd., sein 25. Piknik. Ein tüchtiges Komite ist seit längerer Zeit an der Arbeit; es hat alle Vorbereitungen aufs Sorgfältigste getroffen und außer allerlei Volksbelustigungen für gute Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Der Oesterreichische Kranken-Unterstützungsverein Almrausch veranstaltet sein diesjähriges Piknik, verbunden mit Preiskegeln, am morgigen Sonntag in Geno Famers Grove, an der Ecke der 116. Str. und Eggleston Ave. Den Besuchern stehen ganz besondere Genüsse bevor, denn die berühmte Wildschützen Kapelle wird zum Tanz aufspielen und der Schuhplattlerverein sowie ein beliebtes Zitherduett werden sich sehen und hören lassen. Anfang 2 Uhr nachmittags; Tickets im Vorverkauf 40c, an der Kasse 50c.

Ein großes Piknik hält am morgigen Sonntag der Ungarische Literarische und Wohltätigkeits-Damenverein in Schwaß' Grove, an der Roosevelt Road und Harlem Ave., in Forest Park, ab. Allen Teilnehmern steht ein genußreicher Tag bevor; Anfang 10 Uhr morgens, Eintritt 50c.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein hält sein diesjähriges Piknik am kommenden Montag im Eureka Park, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Kegeln sowie Buncospiele stehen auf dem Programm, ferner Spiele, sonstige Belustigungen und freies Ice Cream für die Kinder. Die Mitglieder erhalten Kaffee und Kuchen frei und auch anderweitig ist für gute Erfrischung Sorge getragen, um den Freunden und Gönnern des Vereins einige vergnügte Stunden zu bereiten. Eintritt 15c; Anfang 11 Uhr vormittags.

Der Humboldt Frauen-Verein veranstaltet sein diesjähriges Piknik am kommenden Mittwoch in Harms Park, Western und Berteau Ave. Kegeln, Wettlaufen und andere Belustigungen hat das Komite vorbereitet, welches versuchen wird, den Schwestern und Freunden angenehme Stunden zu bereiten. Für gute Speisen und Getränke, sowie für gute Musik ist auch gesorgt. Anfang 12 Uhr mittags. Eintritt 25c die Person, einschließlich Kriegssteuer.

Die Chicagoer Logen des Order of Mutual Protection veranstalten am Sonntag, dem 21. August, einen großen Ausflug nach dem schöngelegenen Glenwood Park am Fox River, nahe Batavia, Ill. Dort findet dann ein Piknik statt und für Gelegenheit zum Tanzen, Spielen und Fischen, sowie für gute Erfrischungen ist gesorgt. Züge verlassen den Bahnhof der Chicago, Aurora & Elgin Landbahn, Wells und Quincy Str., um 9:00, 9:30, 10:00, 11:00 und 12:00 Uhr und halten unterwegs nicht. Rundfahrt $1.00, für Kinder unter 12 Jahren 50c.

Der Verein der Ungarischen Schwaben hält ein großes Piknik am Sonntag, dem 21. August, im schöngelegenen River Grove ab. Das Fest beginnt mittags und alle Vorbereitungen sind getroffen, daß Jung und Alt sich nach Herzenslust vergnügen kann. U. a. stehen Kegeln und Tanz auf dem Programm. Der Eintritt beträgt 35c. Um nach dem Festplatz zu gelangen, nehme man die Grand Ave.-Elektrische bis zum Endpunkt an der Harlem Ave., wo Omnibusse zur Weiterbeförderung bereitstehen.

Der Pfälzer National Frauen-Verein veranstaltet am Donnerstag, den 25. August, im Eureka Park, Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., sein 8. Piknik, verbunden mit Kegeln und Belustigungen aller Art für Jung und Alt. Das Komite, unter der Leitung der beliebten Präsidentin Anna Bromann, wird sich alle Mühe geben, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Für Erfrischungen wird bestens gesorgt. Anfang um 2 Uhr nachmittags., Eintritt 25c die Person, einschließlich Kriegssteuer. Auch die guten echten Thüringer und das Beste, was zum Trinken aufzutreiben ist, werden zu haben sein.

Am Sonntag, den 28. August, hält das Zentral Komite der Vereinigten Distrikte Chicago D. U. B. sein großes jährliches Piknik in Brands Park ab. Das Komite, welches die Arrangements für dieses Fest in Händen hat, ist unermüdlich in dem Streben das Beste zu bieten, was in seiner Macht steht. Besonders sei bemerkt, daß das Kinder-Orchester des D. U. B. unter der bewährten Leitung des Bruders Dorazil auftreten und neue Sachen zum Besten geben wird. Die Gesangssektion steht mit mehreren ihrer schönsten Lieder auf dem Programm. Spiele für Jung und Alt sind in großer Menge geplant, und Bruder Toutsch wird für die Getränke sorgen.

Der Eichenstamm Männerchor veranstaltet sein erstes Sommerfest mit Preiskegeln und Tanz am Sonntag, dem 28. August, in Bayers Grove, California Avenue und Grace Straße. Natürlich werden die Sänger mehrere ihrer schönsten Lieder zum Besten geben, und auch sonst ist für gute Tanzmusik sowie tadellose Speisen und Getränke bestens gesorgt. Man nehme die Irving Park Boulevard Elektrische bis California Avenue und gehe zwei Blocks südlich. Anfang 10 Uhr vormittags; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c die Person.

Ein großes Herbstfest feiert der Deutsch-Oesterreichische Frauenverein am Samstag, dem 3. September, in der Mozart-Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave. Ein rühriger Festausschuß ist an der Arbeit, um den Gästen einen genußreichen und vergnügten Abend zu bereiten. Für gute Tanzmusik ist gesorgt, und auch sonst wird es an Unterhaltung aller Art nicht fehlen, und zwar wird die rühmlich bekannte Wildschützen-Kapelle spielen. Anfang 7 Uhr abends; Eintritt 35c.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht veranstaltet am Sonntag, dem 4. September, sein diesjähriges Piknik verbunden mit Kegeln, im Eureka Park, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str. Ein tüchtiges Komite ist schon jetzt an der Arbeit, um allen Gästen und Mitgliedern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Für Unterhaltung aller Art für Jung und Alt, wie auch für flotte Tanzmusik sowie gute Speisen und Getränke wird gesorgt sein. An diesem Tage werden Kandidaten im Alter von 18 bis 55 Jahren ohne ärztliche Untersuchung frei aufgenommen. Anfang um 2 Uhr nachmittags; Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Prinz Heinrich-Verein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 4. September, ein Piknik mit Preiskegeln, Wettlaufen, Tanz und anderen Unterhaltungen im Maple Grove, Irving Park Blvd., nahe Dunning. Ein rühriges Komite, mit Schwester E. Stamm an der Spitze, wird alles versuchen, den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Anfang 1 Uhr nachmittags.

U. S. MAIL LINE
Norddeutscher Lloyd, Generalagenten für Mittel- und Ost-Europa.
Fahrten von New York direkt nach
BREMEN
Anlaufend zu Plymouth und Cherbourg
durch die größten und schnellsten Dampfer unter amerikanischer Flagge
S. S. America ....27. August, 28. Sept., 1. Nov.
(22,622 Tonnen)
S. S. George Washington.........3. Sept., 4. Okt., 8. Nov.
(25,600 Tonnen)
Dienst, Komfort, sehr gute Beköstigung, freundliche, höfliche Bedienung hören auf diesen großen transatlantischen Dampfern unter amerikanischer Flagge nicht mit der ersten Klasse auf.
Die America zum Beispiel ist imstande, 1400 Passagiere dritter Klasse in Kabinen von nur zwei und vier Betten zu befördern.
Sie hat drei große Speisezimmer für die dritte Klasse, über die ganze Breite des Dampfers sich erstreckend, und speist 1200 Passagiere auf einmal.
Plätze können durch Agenten für die dritte Klasse gesichert werden, genau so, als wenn sie Kabinen-Passagiere buchen würden
U.S. MAIL STEAMSHIP COMPANY
Dampfer des U. S. Shipping Board betreibend.
45 Broadway Tel. Whitehall 2050

ag6,8,11,13,15,18

Am Sonntag, dem 4. September, veranstalten das Deutsche Nest Nr. 1878 und das Freundschaftsnest Nr. 1795, Order of Owls, gemeinsam eine Bunco-Partie mit darauffolgendem Tanz in der Alt-Heidelberg-Halle, Ecke Blackhawk und Sedgwick Str. Auch für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden daselbst entgegengenommen. Eintritt, einschließlich Kriegssteuer, 35c.

Sport in Westseite-Parks.

Morgen: Wettschwimmen, später Drachenflug und Wettwerfen.

Morgen nachmittag um 2 Uhr beginnt im Schwimmbad des Douglas Park, Ogden und Albany Avenue, das 14. jährliche Wettschwimmen der Schwimmer aller Westparks. Etwa 300 Knaben, Frauen und Männer werden sich beteiligen. Den Siegern winken goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Am 27. August, 2 Uhr nachmittags, beginnt im Humboldt Park, auf der Wiese nördlich vom alten Refektorium, ein Wettkampf von Knaben im Drachenflug. Auch hierbei werden Preise verteilt.

Zur selben Zeit findet auf dem Ballspielplatz des Humboldt Parks ein Wettkampf von Jünglingen und Männern im Werfen von Hufeisen statt.

Riverview Park.

Nicht nur die einheimischen Besucher wissen Emile De Recats prachtstrotzende Extravaganza „The Smiles of 1921" zu würdigen. Ihr Ruhm ist durch die Besucher des Fortschrittsfestes nach allen Richtungen der Windrose verbreitet worden, und die Folge ist, daß Herr De Recat von drei Theaterunternehmern im Westen den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, ihnen etwas ähnlich Gutes zu liefern. Herr De Recat hat aber dankend abgelehnt. Denn er weiß, daß nur unter seiner Leitung der ganze Zauber einer von ihm entworfenen Extravaganza zur Geltung gebracht werden kann. Von einer weniger künstlerisch veranlagten Leitung, die in erster Linie nur auf Kassenerfolg bedacht ist, könnten so einzigartige Szenen, wie der Palast des Zufalls, Fliederzeit, Das Herz Chinas, Die Traumbrücke, der mystische Cannon und das Tal des Yukon nie in auch nur annähernd ähnlicher Vollkommenheit, wie zur Zeit in Riverview, dargestellt werden.

Heute abend findet die Massendemonstration zugunsten des vom Senator Jos. Irwin France entworfenen Weltfriedensplanes statt.

Morgen findet im kleineren Hain wiederum ein Biwak der „Boys of Woodcraft" und im großen Hain das Jahrespiknik der Angestellten der Consumers Co. statt. Montag wird, wie schon wiederholt berichtet, in dem großen Ballsaal Frl. Lucile Slater mit Herrn Arthur Werbe öffentlich in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet werden.

Riverview Mardi Gras-Karneval findet statt vom 20. August bis zum 18. September, dem Schlußtage der Saison. Der dem karnevalistischen Umzuge zugrunde liegende Gedanke ist: „Ein Rückblick auf verflossene Zeiten."

Edelweiß Restaurant.

835 W. North Ave.

Der neue Besitzer dieses altrenommierten Familienlokals Peter Walcher, der von Carl Ney als Geschäftsführer unterstützt wird, wird alles versuchen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Schmackhaft zubereitete Speisen und ein mit besonderer Sorgfalt zubereitetes Sonntagsdinner zu mäßigen Preisen, gute Getränke, reichhaltige musikalische sowie andere Unterhaltung werden stets zu finden sein, auch wird in dem großen Saal an jedem Abend getanzt. Alle Freunde, insbesondere die früheren Stammgäste des „Edelweiß", sind herzlich eingeladen.

Small in Chicago.

Gedenkt nächste Woche wieder Landstraßenbauten zu besichtigen.

Governor Len Small, der anläßlich des heutigen „Chicago Tages" das Fortschrittsfest auf der städtischen Mole mitmacht, erklärte, er werde sich in der nächsten Woche wieder den geplanten Landstraßenbauten widmen. Den morgigen Sonntag wird er in seinem Heim in Kankakee verbringen, Montag und Dienstag in Springfield, und Mittwoch wird er, zusammen mit dem Direktor für öffentliche Arbeiten, C. R. Miller, die Landstraßen im Champaign und Coles County besichtigen. Small ist entschlossen, das Landstraßenprogramm trotz aller ihm in den Weg gelegten Hindernisse durchzuführen.

Cannstatter Volksfest.

Es findet in Brands Park am 21. und 22. August statt.

Das vom Schwabenverein alljährlich veranstaltete Cannstatter Volksfest — im Volksmunde meistens kurzweg Schwabenpiknik genannt — findet in diesem Jahre am Sonntag dem 21. und Montag dem 22. August statt. Als Festplatz ist wieder der Brands Park, an Elston und Belmont Avenue, gewählt worden und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das diesjährige Fest sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen.

Diese Veranstaltung als Ernte- und Herbstfest ist bekanntlich dem landwirtschaftlichen Hauptfest Württembergs nachgeahmt, das alljährlich im September auf dem Cannstatter „Wasen" stattfindet und auf ein mehr als hundertjähriges Bestehen (seit 1817) zurückblicken kann. Wenn auch unsere amerikanischen Cannstatter Volksfeste kaum einen Vergleich mit diesem großen Vorbilde wagen können, so erinnern doch die künstlerisch geschmückte Fruchtsäule auf dem Tempel des Bacchus — beileibe nicht abzuleiten vom Bach, wo nur klares Wasser fließt —, die seit Jahren auf künstlerischer Höhe gehaltenen großen Fest-Aufführungen neben dem üblichen Jahrmarktrummel an jene Festtage am Ufer des Neckars.

Besonders den Schaustellungen des bevorstehenden Festes am Nachmittag und Abend wurde erneute Aufmerksamkeit geschenkt und Spielleiter José Danner versichert, daß „Der Rattenfänger von Hameln", von Julius Wolff, in Musik gesetzt von Viktor Neßler, derart herausgebracht werden wird, daß jede, auch die neidloseste Kritik, verstummen muß.

Ein dem Stück entnommener Auszug bildet die Unterlage für eine Kinder-Vorstellung mit Umzug am Nachmittag. Geist und Gemüt werden also hier auf ihre Rechnung kommen. Den leiblichen Genüssen ist nicht minder Sorgfalt erwiesen und der „Heurige" wird ebenso großen Zuspruch finden. Ob auch die Kriegsfurien der letzten Jahre unseren Festen hindernd in den Weg traten und die hiesigen Sabbat-Hexen ihren Reigen tanzen wollen auf den Trümmern persönlicher Freiheit und harmloser Lebensfreude, so soll uns das nicht schrecken, denn wie der schlesische Pfarrer Titius gesungen: Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen usw., sind auch wir des Glaubens, daß der alte deutsche Gott noch lebt und letzten Endes über den falschen puritanischen triumphieren wird. Wer also irgendwie noch einen Zweifel hegen sollte, daß auf die Nacht der Tag folgt, der mache es wie der Mann von Missouri, indem er zur Ueberzeugung der Völkerwanderung sich anschließt, nach Brands Park zum Schwabenfest.

Baseball.

Der Verlauf der gestrigen Spiele war, wie folgt:

American League.

Cleveland 6, Chicago 1; Philadelphia 8, New York 6; St. Louis 3, Detroit 1.

National League.

Pittsburg 12, Chicago 9; Brooklyn 3, New York 1; Philadelphia 10, Boston 5; zweites Spiel, Philadelphia 4, Boston 0; Cincinnati 4, St. Louis 2.

Für heute sind folgende Spiele angesetzt:

American League.

Chicago in Cleveland; New York in Philadelphia; St. Louis in Detroit; Boston in Washington.

National League.

Chicago in Pittsburg; Philadelphia in Boston; Cincinnati in St. Louis; Brooklyn in New York.

Frühschoppenkonzert.

Jeden Sonntag morgen, von 9 bis 1 Uhr, findet in Oscar Lists New Style Inn, 1557 Clybourn Ave., gemütlicher Frühschoppen statt. Für gute Getränke, Leberknödel und andere Delikatessen in bekannter Güte sorgt der tüchtige Wirt; außerdem gibt es etwas fürs Gemüt, nämlich Zithervorträge des bekannten Zithervirtuosen Charles Hopfner. Alle Freunde sind eingeladen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Städtische Mole. — Fortschrittsfest.
Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Up in the Clouds."
Princeß. — „The Bat."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Saloon-Porter, morgens von 6 bis 11. 1318 Webster Avenue. fason

Verlangt: Teamsters und Schaufler. 6211 S. Racine Ave. 5aug1wX

Verlangt: „All-around" Mann im Saloon, muß polnisch sprechen und kochen; guter Lohn. Nachzufragen nach 6 Uhr abends, 1925 West Division Straße. frsa

Verlangt: Erfahrener Bäckerjunge an Brot, nicht über 18 Jahre. 1402 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 178 W. Washington Str. frsa

Verlangt: Agenten mit großem Bekanntenkreis; Verdienst $100 bis $300 die Woche. Anzufragen die ganze Woche. Fragt nach H. Kosmos, Illinois Cylinder Grinding Machine Co., 1909 W. Division Str. frsa

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 213 E. 39. Straße. frsason

Verlangt: Linotype-Operateur für deutsche Maschine, Union-Lohn, Nicht-Union Druckerei, Kein Streik. Eden Publishing House, 1716 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. somosa

Verlangt: Starker Junge in der Buchbinderei; stetige Arbeit. G. D. Koehler, 3115 Osgood Str. fasonmo

Verlangt: Painters und Tapezierer. J. Schille, 1949 W. 21. Str.

Verlangt: Flinker Kellner. 4 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Janitor, 50 Jahre oder älter; leichte Arbeit, lange Stunden. 222 E. Morgan Straße. fason

Verlangt: Sofort, zuverlässiger Mann, um mit Feature Film Moving Picture zu reisen; gutes Einkommen, etwas Kapital nötig, das ...

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: 25 Frauen und Mädchen für einfaches Nähen an Kraftbetrieb Maschinen in Schürzenfabrik. Müssen stetige Arbeiterinnen sein. 3959 Lincoln Ave., Ecke Irving Park Blvd. fason

Verlangt: Mädchen, um Futter in Pelze zu nähen. Gielsdorf, 6 N. Michigan Blvd., Tower Building, 3. Floor. fasonmo

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an seidenen Lampenschirmen für Heimarbeit. Sofort vorzusprechen in den Artistic Lamp Shade Works, 1119 Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: Erfahrene Menders für Novelties, $26 per Woche. Novelty Swiß Company, 3642 Ogden Avenue. fasonmo

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, Erfahrung nicht notwendig. 5001 Grace Str. fason

Verlangt: Frau oder Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. 6010 S. Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrene Handnäherinnen an fertigen Kleidern; gute Gelegenheit. Sobel, 4750 Broadway. frsason

Verlangt: Eine unabhängige Frau, welche Hosen und Westen machen kann, um aufs Land zu gehen; muß sich sonst behilflich machen; stetige Arbeit. Man adressiere: F 449 Abendpost. do—son

Verlangt: Erfahrene Examinierer, Ausbesserer und Nähmaschinen-Operators an Bade-Anzügen und Sweaters. Royal Knitting Mills, 844 Jackson Blvd. 5aug1wX

Hausarbeit

Verlangt: Köchin von 5 bis 12 Uhr abends. 651 W. North Ave. Telephon Diversey 4979. do—sa

Verlangt. Eine tüchtige Frau für 2 Mädchen, 4 und 6 Jahre alt, in einem einfachen, guten Sommerheim; kein Waschen; $10.00; Eltern arbeiten in Chicago; nur wer ein gutes Heim wünscht, braucht vorzusprechen bei der Midwest Electric Co., 565 W. Polk Str., heute bis 5 Uhr oder Samstag von 8—12 Uhr. Fragt nach dem Vormann und schreibt unter Adresse: S 327 Abendpost. frsason

Verlangt: Aeltere Frau zur Pflege einer ...

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche und Bügeln, Gardinenstrecken zu Hause besorgt. Telephon Diversey 9513. frsason

Gesucht: Wäsche und Bügeln heim zu nehmen. Telephon: Irving 4880. dofrsa

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze für Mittwochs und Donnerstags. Bitte vorzusprechen. 3729 Sunnyside Avenue, 3. Floor. dofrsa

Gesucht: Frau mit 4 Jahre altem Kind sucht Stelle für leichte Hausarbeit; gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Tillie Koch, Roselle, Ill. mi—son

Stellung suchen Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar mit Erfahrung und Empfehlungen sucht Stelle als Köchin und Chauffeur in Privathaus. Haben ein Kind von 8 Monaten. Adr.: 12 N. Halsted. Bugganek. Tel. Haymarket 6667. fason

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Tel.: Lincoln 2160. 4ja*X

Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Unterricht in künstlerischem Geigenspiel. Arthur Hirsch. 637 W. North Ave. Lincoln 5147. 4dez,fasonmi*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Fischer, 2629 Lincoln Ave. Phone: Div. 8269. 23jl,fason*

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Garage für ein Auto oder Wagen. 5009 Justine Str. fasomo

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, Bad, $25 — 1815 Bissell Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, dritter Floor, Front, $22. 1114 Center Str. Zu erfragen im Store.

Zu vermieten: 4 Zimmer. 1511 Dayton Str. frsa

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat; Heißwasserheizung; $80. Nachzufragen Sonntag. 1647 Carmen Ave.

Zu vermieten: 3 Zimmer; elektrisches Licht; ...

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Bäckerei, Nordseite, mit Property,
30 Jahre bestehend, eine Meile von der Loop, in sehr belebter Gegend, nahe guter Transfer-Ecke; kann als Wholesale Bäckerei oder Commissary gebraucht werden; besteht aus 2stöck. Brick-Bäckerei, 1 großen Brickofen, 1 Cake-Ofen auf dem 2. Floor; Lagerplatz für 2 Waggonladungen Mehl auf 2. Floor; 2stöck. Brick-Garage, großem Shipping-Room, großem kühlem Basement für Lagern von Kannenwaren, Schmalz, Eiern, Butter usw. Kann auch gebraucht werden als Eiscreamfabrik, Bäckerei, Restaurant Store, 2 andere Stores, 4 Flats, diese bezahlen Zinsen auf Geldanlage, lassen Bäckerei frei. Vier Bäcker könnten dies zu einem gutzahlenden Platz machen oder nehme ein Fünftel Interesse als Anzahlung. Preis $40,000, Mortgage $12,000. Gelegen 1234—1236 N. Clark Str. oder schreibt an F 252 Abendpost. fasonmo

Delikatessen u. Grocery.
Lange bestehender, best zahlender Store an der Nordwestseite, viele Jahre vom Hauseigentümer geführt, der ein Vermögen daselbst gemacht hat; riesiges Warenlager, moderne Fixtures; auch gute Gelegenheit, Meatmarket anzufügen, wenn gewünscht. Mäßige Miete, gute Lease. Verkaufe alles an schnellen Käufer für $2500, wäre billig fürs Doppelte; Teil auf Zeit, wenn gewünscht. Sofort nachzufragen, auch Sonntag, 4144 W. North Ave., 3 Blocks westlich von Crawford Ave.

Delikatessen-, Candy-, Zigarren-, Backwaren- und allgemeiner Nachbarschafts-Store, gut zahlend, lange bestehend, Ecke, gegenüber großer Schule; gar keine Konkurrenz, ganz weiße, schöne amerikan. Arbeiterklasse Nachbarschaft, Südseite; billige Miete mit 5-Zimmerflat; einer der besten je angezeigten Läden. Verschleudere alles für $1050, viel mehr wert. Teil auf Zeit, wenn gewünscht. Nachzufragen sofort, auch Sonntag, in 229 W. 45. Place, 1 Block westlich von Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Alteingeführtes, gutgehendes Candy- und Zigarrengeschäft, N. Halsted Str., deutsche Nachbarschaft, $650 bar. Telephoniert Diversey 9127. frsa

Zu verkaufen: Schneiderstore und Werkstatt, macht Geschäft von $8000 bis $10,000 das Jahr in neuer Arbeit außer Cleaning und Pressing. Muß diese Woche verkauft werden wegen Todesfall und Krankheit in der Familie, billig. Vorzusprechen 2920 Armitage Avenue. frsa

Northwestern Hotel billig zu verkaufen wegen Krankheit. ... N. Wells Str. fason

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Großer Möbel-Ausverkauf —
2651 Milwaukee Ave.
Offen täglich von 9 morgens bis 9 abends.

Parlor Set, Cane Back	$70.00
Fumed Oak Eßzimmer-Set, 5 Stücke	22.50
Großer Heizofen	30.00
Küchenofen	20.00
Hot Blast Stove	10.00
Pullman Davenport	35.00
3-Stück Library Set, fumed Oak	25.00

und viele andere Bargains in Tischen, Oefen, Stühlen, Uhren usw. Trefft Eure Auswahl so bald wie möglich.
Logan Square Furniture Co. frsason

9X12 Wilton Rug $32.50, 9X12 Arminster Rug $25, 8.3x10.6 Brussels Rug $18, 9x9 Arminster Rug $28.50, 9X12 Brussels Rug $15, 9X12 French Wilton Rug $65, 7.6x9 Brussels Rug $15, 4.6X10.6 Arminster Rug $14.75, 9X12 Royal Wilton Velvet Rug $45, 7.6X9 Arminster Rug $27.50, 8.3X10.6 Wilton Rug $28.50. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park „L". Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. 10junx*

4-Stücke Walnuß Bettzimmer-Einrichtung $125, 3-Stücke Cane Parlor Suite $95, Garland Kombination Kohlen- und Gasherd $50, Simmons Stahl-Bettstelle $10, Gasherd $20, 9x12 Wilton Velvet Rug $32.50, 7.6X9 Brussels Rug $15, 9x12 Arminster Rug $25, etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. 10junX*

Zu verkaufen: 7 Zimmer möbliertes Flat, Ofenheizung, 1340 Fullerton Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Messingbett, Spring und Matratze, $10. 249 W. Goethe Str.

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Betten, Eisschränke, Gasherde, alle Arten von Kochöfen und Heizöfen. Brown's Storage, 2022 N. Racine Avenue, Zweigladen: 1153 N. Wells Str., nahe Division. fason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Einrichtung und Wohnung zu vermieten. 1011 Rush Str. fason

Zu verkaufen: Möbel von 8-Zimmer Flat. 9222 Commercial Ave., 3. Apt. fason

Zu verkaufen: Grüner Rohr Kinderwagen, Gondola Style, wie neu. Telephon: Graceland 7999.

Möbel von 4 Zimmern zu verkaufen; Käufer kann Flat mieten; Gas, elektr. Licht und Bad. Anzufragen abends nach 6:30 und Sonntag vormittag. 3317 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Flat zu vermieten, rein und hell. 1732 Dayton Str. Apt. fasonmo

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Eigentümer muß — verkaufen. —

2 Flats, Sunparlors; je 5 Zimmer, Dampfheizung. Gelegen in sehr vornehmer Nachbarschaft. Hochbahn-Verbindung. Leichte Zahlungsbedingungen. Dies ist ein Bargain und sollte beachtet werden. Keine Agenten.

E. E. Hammer,

3553 N. Western Avenue.

13aug1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, 7 und 7 Zimmer, Dampfheizung; gute Nachbarschaft; Preis $9000.
Ludwig, 3766 N. Clark Straße. 16jl,faso4w

Zu verkaufen: Vorzügliche Gelegenheit für ausgezeichnetes leeres Grundeigentum; nur $55 per Fuß.
Ludwig, 3766 N. Clark Straße. 16jl,faso4w

Zu verkaufen: Bargain! 6-Flat Brick, in guter Nachbarschaft, $12,000.
Ludwig, 3766 N. Clark Straße. 16jl,faso4w

Zu verkaufen: 3-Flat Framegebäude; nur $4200.
Ludwig, 3766 N. Clark Straße. 16jl,faso4w

Zu verkaufen: Vorzügliche Gelegenheit! 5 und 6 Zimmer Brick, Heißwasserheizung; Garage, 30 Fuß Lot, in gut gelegenem Teil von ...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $4750, 3 Flatgebäude, drei hübsche 5 Zimmer Flats, elektr. Licht, an Fletcher Str., bequem zur Paulina Str. Hochbahnstation, Miete $60 den Monat, $11,000 bar, Rest in monatlichen Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Nur $4500, 2—4 Zimmer Flatgebäude, Concrete-Fundament, Basement, Laundry, elektr. Licht, nahe Melrose und N. Robey Str., $1500 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Nur $2700 für schöne 7-Zimmer Cottage, Bad, Gas, großer Stall, nahe Barry und N. Hoyne Ave.; $500 Bar, Rest monatliche Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $8500 für 2—6 Zimmer Flatgebäude, mit schöner 5-Zimmer Cottage hinten, elektr. Licht, Bad, große Basements und Attic; Lot 37½ Fuß, an Otto Str.; bequem zur Southport Hochbahnstation; Teil bar, Rest auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $4200 für 2—4 Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament, Basement, elektr. Licht, Bad; nahe Oakdale und N. Lincoln Str.; $1000 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $5400 für 4-Flat Gebäude, Konkretfundament, lauter schöne 4-Zimmer Flats, Bad, Gas, alles neue Hartholz-Fußböden; Miete $73 monatlich, nahe Otto und Greenview; $1000 Bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $2500 für schöne 4-Zimmer Cottage, Bad, Gas, nahe Wellington und N. Ashland Ave. $700 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $6250 für 2—6 Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament, Basement, elektr. Licht, Bad; 28 Fuß Ecklot; nicht weit von Wellington und N. Lincoln Str. $1750 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu kaufen gesucht: Cottages, Flatgebäude, Nordseite; habe Käufer, die warten. Laßt Euer Grundeigentum eintragen bei einem alten, zuverlässigen Grundeigentumshändler.
John Heim, ...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain, ein dreistöck. Brickgebäude mit großer Garage, ein feiner Platz für Teaming oder Kohlen- und Holz-Geschäft, ganz modern; erster Floor und Office Wasserheizung; Miete $2100; Preis $13,500; nur $5000 Bar. Nachzufragen in 1854 N. Halsted Str., in Office, oder 1636 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Dreistöck. Brick- und zweistöck. Framehaus, Store und 6 Flats, Nr. 848 Willow Str.; Miete $1680; Preis $12,500.

Zu verkaufen oder vertauschen für Nordseite 6- oder 9-Flat Gebäude: Schuldenfreies, gut zahlendes Hauseigentum, in gutem Zustand; Miete $2100; Preis $16,500; nur $5000 bar.

Zu verkaufen: Ein feines Heim, zweistöckiges Frame auf Konkret, mit Garage für 2 Cars; Miete $744; Preis nur $4000. Dies muß gesehen werden. Nachzufragen im zweiten Flat, 2108 Lewis Straße.

Zu verkaufen: Zwei 2-stöckige Gebäude, zwei 6 und drei 4-Zimmerflats, Bad und elektrisches Licht; Miete $1104; Preis nur $7200. Anzufragen in 1908 Orchard Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: 2-stöck. Framegebäude, Nr. 1423 Sedgwick Str.; Preis nur $4000. Anzufragen im ersten Flat.

Ein feines dreistöck. Brickgebäude an North Park Ave.; Miete $996; Preis nur $7500.
Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. frsason

Wenn Sie Nordseite Hauseigentum verkaufen oder kaufen wollen, gehen Sie zu Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. frsa

— Wir —
bauen Ihnen ein Heim auf ihrer eigenen Lot. Sollte Ihnen eine Lot besonders gut gefallen, wir kaufen sie für Sie, bauen darauf und besorgen Ihnen das Geld, welches Sie uns monatlich zurückzahlen können. Unsere Preise sind mäßig. Wenige von unseren Lots sind noch zu haben. Ihr Heim wird uns bei Ihren Freunden empfehlen. Telephonieren Sie Ravenswood 4773 und wir sprechen darüber.
Borden-Clausen Real Estate Improvement Corporation, Room 201, 4803 Lincoln Avenue Ecke Lawrence. 9jl,fasondido*

Zu verkaufen: Dreistöckiges Steinfront-Gebäude, Heißwasserheizung, muß sofort verkauft werden; Preis $11,000; 2324 Seminary Ave. J. G. Schmidt, 758 W. North Ave. frsa

Zu verkaufen: 6 Zimmer Bungalow, Furnaceheizung, fertig zum Beziehen. 2434 Byron Str. frsa

UMI

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordwestseite.

——— $1000 Bar ———
kaufen 5, 6 od. 7 Zimmer Bungalows Ganz modern, Furnaceheizung, Tile Bad; 37—40 Fuß Lots bei 132 Fuß Länge. Sewer, Wasser, Gas, elektr. Licht, Seitenwege, Straße gepflastert und alles bezahlt.
Keine Steuern zu bezahlen bis 1923; 26 Minuten von der Loop; zahlreiche Schattenbäume; Preis $7000 und aufwärts; $60 monatlich einschließlich Zinsen.
Fred Meyer,
Erbauer von Heimstätten,
5404 Parker Avenue.
Fragt nach R. Miller, Verkäufer. Phone: Albany 2011. fason

Große Lots, 30×134 Fuß, mit Sewer Wasser, Gas und Seitenwege gelegt und bezahlt, nahe Portage Park und drei Straßenbahnlinien; spezielle Bargains, um schnell zu verkaufen; $550, $50 Bar, $10 monatlich. Sprecht vor nachmittags in der Office, 3924 N. Cicero Avenue. Koester & Zander, 27 W. Washington St.

Zu verkaufen: Bargain, 5149 Colin Str., 1 Block südlich von Irving Park Boul., $4000 Bar kaufen prächtiges 2-Flat Brick, elektr. Licht, 2 Furnaces, Garage, Lot 33 bei 125; durchweg Hartholz, Brick Auffahrt; Preis $10,500; bequem zu 3 Straßenbahnlinien, Milwaukee, Irving Park und Cicero. Nachzufragen auf dem Eigentum irgendeine Zeit am Samstag und Sonntag. Fragt nach Mr. Holst. frfason

Zu verkaufen: Zwei moderne 6 Zimmer Bungalows mit Sleeping Porch, Heißwasserheizung, Shower-Bad und Tile-Badezimmer; in Ravenswood Manor gelegen. Offen zur Besichtigung. 4427 N. Francisco Ave. frsa

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, 2 separate Heizungsanlagen, 5 und 6 Zimmer. Preis $11,000; $3000 Bar; der Rest wie Miete.
E. Abrahamson
4660 N. Kedzie Ave. Tel. Irving 104. 10ag*X

——— Cottage — modern ———
6-Zimmer Frame, Heißwasserheizung; bequem zur Parkview Station der Northwestern Eisenbahn. $1500 bar, Abzahlungen $25; Gesamtpreis $4800. Seht Mr. Huhnke, 3157 Nord Crawford Avenue. dofrsa

Ein feiner 2-Flat Bargain, 2—4 Zimmer Flats; Lot 62½×125; ein gutes Heim, Nr. 5923 Wabeland Ave. Preis $5500; nur $2500 bar, Rest auf Abzahlung.
Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. frfason

——— Achtung! ———
Zwei Häuser, 5751 Cornelia Ave., Brickhaus zwei Stockwerke, 4 und 5 Zimmer; an der Newport Ave. (5750), Framehaus, ganz neu, mit 5 Zimmern, sind um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Näheres am Ort. fason

Zu verkaufen: Logan Square Property, 7 große Zimmer Cottage, kann leicht in zwei Wohnungen umgeändert werden; 7-Fuß Basement; Lot 39×125; verschiedene Bäume. — Telephon Albany 9424.

Zu verkaufen: Modernes Bungalow, 5 Zimmer; $6,500, $1000 Anzahlung. 3753 Nottingham Ave. fason

Zu verkaufen: 1½stöck. Haus, Brickfundament, Furnace und Garage; bringt $65 Miete den Monat. Telephon Armitage 1315. faso

Zu verkaufen: Billig, 2 Flat Brickhaus, 75 bei 126 Fuß Lot, mit Brickgarage, 3904 Nordica Ave. fason

Gutes 2-stöck. Gebäude, 14 Zimmer, mit allen Verbesserungen, Furnace, Lot 200 bei 225; gute Lage; Preis nur $6500, zum Teil auf Abzahlung. F. R. Rappold, 4952 Milwaukee Ave. Tel. Kildare 3361. fason

Extra-Bargain! North Springfield Avenue, modernes neues Brickgebäude, Zement-Basement, 4 elegante Flats, jedes 5 Zimmer; Lot 50×125; monatl. Miete $170; Hypothek $10,500; Preis $16,000, Abzahlungen. Seht John A. Walulis, 4715 Nevada Str.

Zu verkaufen: Bargain, 6 Lotten, an 67. Court; 2 Blocks von Grand Ave. Preis $2100. Blocher & Co., 2551 Lincoln Ave.

Verkaufe neues prachtvolles 3-Flat Brickgebäude, 6-Zimmer Wohnungen, Sonnenparlors, Dampfheizung, 4527 N. Central Park Ave. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofafe

Verkaufe modernes Brickgebäude, 8 Wohnungen und zwei Läden, $10,000 bar. Preis $26,000. A. Neumann, Eigentümer, 2880 Elston Avenue. jl23—14agfason

Zu verkaufen: 2607 Cortland Str., Frame auf Konkret, 4, 5 und 6 Zimmer, auch Garage; $2000 Anzahlung, nur $4800. Torpe, Tel. Lincoln 930. frsa

Zu verkaufen: 2stöck. Frame, Miete $72, Preis $5500. Zu erfragen: 3035 N. California Ave. misa

Zu verkaufen: 2stöck. Frame, zwei 5-Zimmer, Bad, Gas, Elektr., ein Furnace; Preis $5250. Auch 5-Zimmer Frame-Cottage, Bad, Gas und Elektr.; Preis $3500. John C. Eggers & Son, 1931 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: 2stöck. Brick, Lot 50×125, Brick-Garage, billig, verlasse Stadt. 1042 N. Lawndale Ave., 1. Floor. frsa

Zu verkaufen: Bungalow, 6 Zimmer, neu, hübsch, gut gebaut. 4737 Berenice Ave. Tel. Wellington 5616. mi—son

Zu verkaufen: Fünf Zimmer modernes Haus; Lot 60×125; Garage; Platz ist 1 Jahr alt, Lawrence Ave. Car bis Austin Ave., drei Blocks südlich, ein Block westlich. Nachzufragen Ecke Slocum und McVickers Ave.

Zu verkaufen: Bauholz und Corner Lot 37×126. 3339 N. Kilbourne Avenue.

Südseite.

Wegen Todesfall billig zu verkaufen: 1½stöck. Framehaus, 3 Lots. 10227 S. May Str. fason

Zu verkaufen: Nur $2,800, 3stödiges Haus und Cottage. 1627 So. Morgan Str. frsa

Wenn Sie Südseite Real Estate kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, sehen Sie P. Stuppi, 5418 S. Ashland Avenue. aa61mtX

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus, 5 und 8 Zimmer, Attic, Basement, Steinfundament, Elektr., Gas, Bad, Laundry, 2 Lots, in gutem Zustand, billig. Nachzufragen im 1. Flat, 4121 W. 25. Place. fason

Zu verkaufen: Schöne 4-Zimmer Cottage, Hartholz-Fußböden, Doppellot, 60 Fuß Front, schöner, großer, neuer Stall für 200 Hühner, billig. Eigentümers Adresse: 5018 So. Lockwood Ave., nahe 53. Ave. und Archer faso

Zu verkaufen oder vertauschen: 4542 und 44 West 63. Straße, 5800 und 5804 Süd Kenneth Ave., neue moderne 4-Zimmer Brick-Bungalows; nehme europäisches Geld, Bonds, Mortgages und Lots in Teilzahlung.
Wm. Hardt, 540 Center Str.
Phone: Diversey 8115. ag13—21X

½ Acre Hühnerfarm, 250 junge Hühner, zu verkaufen oder vermieten, an 56. Ave. und Archer Ave. Eigentümer 5015 S. Central Ave. Man nehme Archer-Cicero Car. fasomo

Zu verkaufen: 3-Flat, Westseite, große drei 6-Zimmerflats, neu, Ecke, modern, pressed Brick, 1. Flat Heißwasserheizung, und Lot; Bargain, Hälfte bar. 4101 W. 24. Place, Eigentümer. 13ag1wX

Zu verkaufen: Ein Acre Land mit 4-Zimmer Stukko-Bungalow, Bad, Basement und Attic; elektr. Licht; gute Hühnerfarm; Preis $4500. 2549 W. 108. Str. fason

Zu verkaufen: Großer Bargain! 4-Flat Brick, Stein-Front, ein 7- und drei 8-Zimmerflats, Dampfheizung und Bad, an Jackson nahe Robey. Telephon: Armitage 9488.

Zu verkaufen: Haus und Lot billig. 2055 W. 69. Place. do—son

Wenn Sie ein Haus oder Lot auf der Südwestseite kaufen oder verkaufen wollen, sehen Sie Lauermann Bros., 7911 S. Ashland Ave. 18in*X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Nur $6000, 10 Acker Farm, 6 Zimmerhaus, Hühnerhaus, 10 bei 36 großer Barn, Schweinestall, 150 Hühner, 1 Maxwell Touring Car, 1 Kalb, 3 Acker mit Wald — Rest kultiviert, bequem nach Cary, N. W. Eisenbahnstation, nicht weit vom Fox River, die Hälfte bar, Rest in monatl. Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $3750, 5 Acker, hübsches 5-Zimmerhaus, Schlaf-Porch, 2 Car Garage, Hühnerhaus, 1 Acker mit Obstbäumen, 3 Acker mit Holzbestand, einschl. der Hälfte Möbel, kann sofort in Besitz genommen werden, 1 Meile vom Fox River, bequem nach Cary N. W. Eisenbahnstation, $1500 bar, Rest in monatlichen Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

5-Zimmer Cottage, 3 Jahre alt, auf fruchtbaren 2½ Acker Land, Garage, Hühnerhaus etc.; 1 Meile von Glenview Station, nahe Schulen und Kirche; $4,500, $2000 Anzahl.— Auch 5 bis 19 Acker feines Land an guter Road, 3 Meilen von Winnetka und 2 Meilen von Glenview, $700 per Acker, Abzahlungen.— Ferner 7-Zimmerhaus und 11 Acker in Groß Point, $8000, Hälfte bar. S. C. Ahres, Glenview, Ill. Tel. Wilmette 772 W. faso

Verlasse Stadt, verschleudere modernes 5-Zimmer Brick-Bungalow, Furnaceheizung, doppelte Garage, $7,500; $1500 Anzahlung. 535 N. Lotus Ave. Tel. Columbus 8883. fason

Zu verkaufen: Prachtvolles 4-Zimmer California Bungalow mit Pergola Porch und Sonnen-Parlor; auf ½ Acker Parzelle: 2 Blocks von Station; in Vorstadt 45 Minuten von der Loop. 60 Züge täglich; Preis $2750; $400 Anzahlung, Rest $35 per Monat; Fahrt 12c. Zieht alles Gemüse und Hühner, die Ihr gebraucht. S. 314 Abendpost. midosrfa

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: Norwood Park Lot nahe Depot und Carlinie, $165. Hoppe, Telephon New Castle 34. frsa

Zu verkaufen: 2½ Acres Farm; 6 Zimmer, elektr. Licht und Furnace. Preis $5000. So. Edgewood Ave., LaGrange, Ill. F. Kalbac. di—son

Farmländereien.

Zu verkaufen: 175 Acres, beste in Illinois, 14 Meilen von Chicago, 3 Meilen von Hinsdale; feiner Markt für alles das wächst. Neues Haus, weiches und hartes Wasser. Eigentümer liefert alles Saatgetreide, bezahlt Steuern und Reparaturen, nimmt die halbe Ernte. Der Mieter eignet alles Vieh und Maschinerie, die zu verkaufen ist für $3500 bar, auf Abzahlung. 23 Stück Holstein Kühe, registrierter Guernsey Bulle; Einnahme von Kühen letzten Monat $230; sechs Pferde und alle notwendige Maschinerie zum Operieren der Farm. 2000 Bushel Getreide, 125 Tonnen Heu, 200 bis 300 Hühner, Gänse und Enten, zwei Brut-Säue und einige Ferkel und viele andere Artikel, zu zahlreich um zu erwähnen. Dies kann alles mit einer $3500 Barzahlung gekauft werden, Rest auf Abzahlung. Diese Ausstattung bezahlt sich selbst in zwei Jahren. Gegenwärtiger Mieter ist hier seit sechs Jahren gewesen. Unglücksfall Ursache des Verkaufs. Für weitere Information rufe auf Lawndale 631. 10aug1wX

Falls Sie als Farmer oder Investor die Wahrheit wissen wollen über die Gelegenheiten in südlichen Farmen und Orangen-Anlagen, schreiben Sie mir oder sehen Sie mich persönlich. Auskunft ist kostenfrei und zu Ihren Gunsten. B. L. Degen, 1572 N. Halsted Str., Room 5. momifrsa

Verkaufe oder vertausche 117 Acres Hochland mit schönem Wald und herrlicher Lakefront, geeignet für Sommerheime; 3 Meilen zur Stadt, eine Meile zur Schule; 7-Zimmer Haus, schöner Obstgarten, großer Stall, 40 Tonnen Heu, 3 extra gute Pferde, 6 Milchkühe, 3 Kälber, 2 Schweine, 60 Hühner, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $7,500 oder gutes Gebäude in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. fasondi

Verkaufe 40 Acres extra feine Wisconsin Dairy-Farm, eine Meile vom Lake, zur Stadt, Kirche und Hochschule; unübertrefflicher Boden, sehr gutes Wohnhaus mit Keller, Stall mit Basement, Garage, Nebengebäude und Brunnen, 2 schöne Pferde, 9 Kühe, 1 Bullen, 2 Kälber, 2 Schweine, 75 Hühner, 50 Tonnen Heu, 500 Bushel Hafer, Kartoffeln, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $7000; die Hälfte Anzahlung. Näheres bei
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. fasondi

Verkaufe! Bargain! 160 Acres Wisconsin Dairy-Farm, 100 Acres kultiviert, 5 Meilen von Rib Lake, 2 Meilen zur Schule und Kirche; 4-Zimmer Haus, Stall, Scheune und Garage, 15 Milchkühe, 1 Bulle, 10 Stück Jungvieh, 2 Pferde, 15 Schafe, 3 Schweine, 50 Hühner, Wagen, Buggy, Maschinerie und Automobil. Preis $10,500. Anzahlung $4500.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. fasondi

Verkaufe: Großer Bargain! 80 Acres Wisconsin Dairy-Farm mit schönem Wald, 3½ Meilen zur Stadt, Kirche und Hochschule; ebenes Land, neues Haus mit Zement-Keller, Stall, Brunnen und Nebengebäude, 2 gute Pferde, 6 Milchkühe, 2 Kälber, 1 Bulle, 40 Hühner, 50 Tonnen Heu, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $5800; Hälfte Anzahlung.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. fasondi

Verkaufe großen Bargain! 15 Acker schöne Michigan Farm mit 4-Zimmerhaus, Stall, ein Pferd, eine Kuh, 2 Schweine, 30 Hühner, Corn und Heu, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $1200.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. do—son

Verkaufe großen Bargain: 75 Acres schöne Wis. Dairyfarm mit sehr gutem 6-Zimmer Wohnhaus, großer Stall und Heuboden extra, Pferde, Hühner- und Schweinestall, laufendes Wasser durchs Land, schöner Wald mit wertvollem Holz. Preis $3800; Anzahlung $1800. Eigentümer,
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. do—son

80 Acker, Lehmboden, an guter Fahrstraße, kleine Gebäude, hübscher Bach. Preis $20 per Acker. Abzahlungen.
John Weber,
2424 N. Kildare Avenue, Chicago. 9ag*X

Muß verkaufen oder vertauschen wegen Todes meines Mannes: 150 Acker Clay Loam Farm, alles neu eingezäunt, 120 Acker unter Pflug, Rest Weide und Holz, fließendes Wasser, alle Sorten Obst, Beeren, Wein; 12-Zimmer Brickhaus, mit oder ohne Vieh, Ernte und Maschinerie; 3 Meilen nach Town. Ernestine Mahler, Elkhart, Ind., R. 2. 5ag—3fv,misa

Eine Witwe muß verkaufen: 120 Acre Wisconsin Farm, sehr guter Boden, neues 5-Zimmer Wohnhaus und Nebengebäude; Preis $4,500. Nehme auch Chicago Property, Lots oder Automobil in Tausch. F. Philip, 1717 Mohawk Str. do—son

Zu verkaufen: 80 Acre vorzügliche Wisconsin Dairy Farm, 45 Acres unter Pflug, gute Gebäude, 2 Pferde, 10 Milchkühe, Jungvieh, Schweine, Hühner, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $7000, Anzahlung $3000. F. Philip, 1717 Mohawk Str. do—son

Verkaufe oder vertausche meine 120 Acker Michigan Farm mit schönem Gebäude. Näheres beim Eigentümer Math. Reinisch, 2508 Burling Str. Lincoln 5242. fason

Zu verkaufen: 80 Acre Farm, 2 Meilen westlich von Wheaton, ¼ Meile südlich vom Lincoln Highway, 70 Acres gutes, verbessertes Land, gute Gebäude, feiner Obstgarten, billig. John Webervals, West Chicago, Ill., R. Nr. 2. fason

Zu verkaufen: Feine 60 Acre Farm nahe Crystal Lake, Ill., mit 7-Zimmerhaus, guten Nebengebäuden, Quelle mit Gasolin-Engine, 10 Kühe, 3 Pferde, etwa 300 Hühner, 20 Schweine, Ernte. Nahe Lake, Bootfahren und Angeln. Bargain. Muß sofort verkauft werden. Nehme kleines schuldenfreies Chicago Property als Teilzahlung. E. E. Peterson, North Crystal Lake, Box 152, Illinois. faso

Zu verkaufen: Wenn Ihr eine gute verbesserte Farm von 80 bis 320 Acker sucht, nahe Chicago und zu mäßigem Preis, kommt und seht mich. H. C. Markus, 734 W. 64. Str., Chicago. mifason

Verkaufe oder vertausche wegen hohen Alters, will mich in Ruhestand setzen: Feinste verbesserte Farm, feine Gebäude, nahe Town; Stock Ernte, laufendes Wasser, Schule auf Farm. Mrs. Schüler, Muskegon, Mich., R. 8. 4,6,10,12ag

$500 Anzahlung kaufen 150 Acker Farm, großer Obstgarten, nahe Stadt; tausche auch; Preis $4500. Adr.: R 770 Abendpost. dofason

Verkaufe oder vertausche 79 Acre Wisconsin Dairy Farm, 35 unter Pflug, vortrefflicher Boden, nahe Town und Schule; 9-Zimmer-Wohnhaus, großer Stall, zwei gute Pferde, 9 Milchkühe, Jungvieh, Schweine, Hühner, Wagen, Buggy, Automobil und alle Maschinerie. Preis $10,000. F. Philip, 1717 Mohawk Str. do—son

Zu verkaufen: 6½ Acres und ganze Ernte, 7-Zimmerhaus, Zementfundament, eingeschlossene Porch, feiner Keller, Elektr., Gas, Sewer, Wasser, Barn und Hühnerhaus, 115 Obstbäume und Frucht aller Art; 3 Blocks vom Depot, 40 Meilen zur Stadt, in einem lebhaften Sommerresort-Town. Tel. Graceland 3281. frsa

Zu vertauschen: 100 Acker Farm, New Lisbon, Wis.; nehme leere Lots. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. do—son

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schöne 80 Acre Dairy Farm, nahe Medford, Wis. Schule, Kirche, Creamery, alles nahe bei. 40 Acres unter Pflug Rest Wald und Weide. Näheres zu erfragen bei L. Meyer, 1812 Larrabee Str. 3—11agX

120 Acres Wisconsin Dairy Farm, gute Gebäude, $12,000; $7000 bar oder gutes Ein- oder Zweifamilienhaus, Rest 25 Jahre Zeit. O. Heßler, Neillsville, Wis. R. 5. 7ag1wX

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Cottage oder zweistöckiges Holzhaus in Ravenswood; habe Lot als Anzahlung. 2119 Irving Park Blvd., 3. Floor, vorne.

Zu kaufen gesucht: Modernes 6-Flat Gebäude, Lake View, Rogers Park oder Edgewater, für Barkäufer. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. 11ag1wX

Kaufe Zweiflat Frame oder Brick, Nord- od. Nordwestseite. Gebt volle Einzelheiten. Adr.: S 313 Abendpost. frfason

Gesucht: Cottages, Flats und Hühnerfarmen. Nr. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. 13in,3mtX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Versäumt nicht diesen Verkauf von Anzügen für Männer und Knaben.
— $15.00 — $20.00 — $25.00 —
Besichtigt diese Werte. Ihr braucht nicht alles sofort zu bezahlen. Kauft jetzt — bezahlt später. Offen bis 8 Uhr.
Hyman & Co.,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 23in*X

Prachtvolle Pelzgarnitur, Muff und Kragen, neu, sehr billig zu verkaufen. Mandik, 1506 Clybourn Ave., 2. Floor. fason

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Deihlef E. Hansen, 30 N. LaSalle Str. Tel.: Main 4847-4848. Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten, Patentanwalt, Europ. Verbindungen. Abends, Samtag nachm., Sonntags 10—3. 432 Center Str. Tel.: Diversey 4191. 2jl*X

Fred Wolfe, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5sep*X

——— Herman Maling ———
deutscher Rechtsanwalt.
127 Nord Dearborn Straße. Zimmer 511.
Telephon: Central 6609.
Abends: 625 W. North Ave. Tel. Lincoln 5777. 4jn,3mtX

John B. Fruchl,
——— deutscher Rechtsanwalt ———
720 Westminster Gebäude, Chicago, Ill.
Tel.: State 7020. 7jn3mtX

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, praktiziert an allen Gerichten in Amerika und Europa. 1572 Nord Halsted Str. Tel. Diversey 3134. Offen täglich von 2 bis 8 abds. 14jn*X

Advokaten- und Collektors-Office bei J. Swartz, Notar. 2131 North Clark Str. 5aug1mX

Richard A. Koch, deutscher Advokat, 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. Sprechstunden: Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. 7mai*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat. 179 W. Washington Str., Zimmer 614. Tel. Franklin 1491. Stunden 9 bis 1 nachm. 13ma*X

William Richard Brand, Rechtsanwalt. 30 N. La Salle Str., Chicago. Besorge auch Sachen in Deutschland. Telephon Main 34. 14ma3mtX

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dez*X

Oeffentliche Notare.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits werden ausgefertigt von öffentlichem Notar John Ziel, 225 W. Washington Str. Abendpost Office. *X

Aerztliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

——— Aerztlicher Rat kostenfrei ———
Seit vierzig Jahren dienen wir dem deutschen Volke mit reellen homöopathischen Heilmitteln und zuverlässigem freiem ärztlichem Rat und Beistand. Kranke, wendet Euch ohne Zögern persönlich oder brieflich an
Dr. L. Pufheck,
730 N. Franklin Str., nahe Chicago Ave. und Wells Str., Chicago, Ill. 6ag3mtX

Spezialist für offene Schenkel- und alte Beinwunden, für chronische Haut- und Blutkrankheiten. Sprechstunden 5 bis 6 abends. Apotheke, 600 N. Wells Str. 31jl,fa*

Dr. Emil Liebrecht
behandelt alle chronischen Krankheiten nach den neuesten Methoden. Sprechstunden 9—6: Sonntags 9—12. 35 S. Dearborn Str. Zimmer 402. 2jl,fasonmi*

Dr. med. Reichardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, 2009 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Sprechstunden. 3 bis 5; Sonntags: 10 bis 12; Freitags geschlossen. Lesen Sie meine Anzeige in der „Sonntagpost". 9dez*

Dr. Hasenclever, deutscher Spezialist für private und alle Frauenkrankheiten. Rat frei. 3006 W. Madison Str. 11 bis 5 Uhr. 1jn*X

Dr. Francis Front, Spezialarzt für Privatkrankheiten, 1164 Milwaukee Avenue. Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23jl*X

Medizinisches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Straße. 20fp fa*

Dachdecker und Klempner
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Jetzt sind die Preise etwas billiger. Deshalb sollte Jedermann, der ein schlechtes Dach hat, die Gelegenheit benützen und es reparieren lassen. B. Altendorfer, 2440—48 N. Oakley Ave. Phone: Armitage 6428. 22jl*X

3 Dach-Lecke repariert, garantiert. $6: Auto-Truck-Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. J. J. Dunne Roofing Co. 3413 Ogden Ave. Telephon: Lockwell 329. 12ag*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen in dieser Rubrik 4c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Handwerker, alleinstehend, 35 Jahre, katholisch, wünscht zwecks Heirat bekannt zu werden mit deutschösterreich. Mädchen oder jungen Witwe, 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Geld oder Schönheit Nebensache. Steiermärkerin vorgezogen. Adr.: U 2 854 Abendpost. fason

Gefunden und Verloren
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$10 Belohnung Demjenigen, der meinen Schäferhund, schwarzbraun, weiße Brust, halb geschoren, wiederbringt. Abgängig seit 30. Juli. Frank Kuhn, 1565 N. Halsted Str., Tel. Lincoln 6153.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch. Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Roemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap,fa*

Billard- und Pocket-Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Billard-Tische zu verkaufen — ganz neue Carom oder Pocket mit vollständiger Ausstattung; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; Kegelbahnen, Billard- und Kegelbahnen-Bedarfsartikel. Leichte Zahlungen.
The Brunswick-Balke-Collender Co.
623 S. Wabash Avenue Wabash 7060. 11jan*X

Ofenteile und Reparaturen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Börsennotierungen.

Chicago, den 13. August 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Sept	$1.23¾	$1.23½
Dez	1.25¾	1.25¾
Mais—		
Sept	.56⅝	.56⅞
Dez	.55¼	.55½
Hafer—		
Sept	.35¾	.36
Dez	.38⅞	.39
Speck—		
Sept	—	18.00
Schmalz—		
Sept	10.95	11.07
Rippchen—		
Sept	9.65	9.65

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Ripp.
Sept...	$1.24½	.56½	.35½	17.50	11.02	9.65
Dez....	1.26¼	.55¼	.38¾	—	—	—

Infolge reichlicher Weizenlieferungen wird für Montag ein Preisrückgang erwartet. Kansas City sollte 7000 bis 8000 Wagenladungen erhalten. Chicago hat etwa 4 Millionen Bu. Weizen auf den Geleisen, sowie 2000 Wagen Mais und 3000 Wagen Hafer. Die neue Haferernte ist 1137 Millionen Bushels zu 32 Pfund. Die Maisernte dürfte 3100 Millionen Bu. ergeben. Dezembermais ist seit dem 1. August von 60¾ auf 55 Cents gesunken.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.66¾	Checks	15.84
Checks	3.65⅞	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	12.93
Cables	7.80	**Schweden—**	
Checks	7.79	Checks	21.10
Holland—		**Spanien—**	
Checks	31.15	Checks	12.93
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.38	Checks	1.17
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	16.93	Checks	0.12½

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	88.46	3., 4¼proz.	91.92
1., 4-proz.	87.70	4., 4¼proz.	87.84
2., 4-proz.	87.56	**Siegesanleihe—**	
1., 4¼-proz.	87.84	3¾-prozentige	98.70
2., 4¼-proz.	87.64	4¾-prozentige	98.68

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$ 0.47½
do., „Prints", das Pfund	0.49½
„Firsts", das Pfund	0.42
„Seconds", das Pfund	0.30

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.21
„Daisies", das Pfund	0.21½
„Longhorns", das Pfund	0.23
„Young Americas", das Pfd.	0.22½
„Brick", das Pfund	0.17½
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.39
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28 —0.30

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.27	
do., mittelschwer, das Pfund	0.24	
do., leicht, das Pfund	0.20	
„Spring Chickens", das Pfund	0.28	
Hähne, das Pfund	0.17	
Truthühner, das Pfund	0.32	
Gänse, das Pfund	0.20	
do., junge, das Pfund	0.20	
Enten, das Pfund	0.20	—0.22
Perlhühner, das Dutzend	4.00	—5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00	—2.50
„Squabs", lebend, Dutzend	3.50	—4.00
zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 15c
Plates	Nr. 1, 6½c;	Nr. 2, 5c;	Nr. 3, 4c
Rippen,	Nr. 1, 22c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 14c
„Loins"	Nr. 1, 33c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
Chucks	Nr. 1, 9c;	Nr. 2, 8c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
Sehr schwere, das Pfund	0.06	—0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00	—6.75
Zitronen, die Kiste	5.50	—6.50
Grape Fruit, die Kiste	1.00	—5.00
Ananas, die Kiste	2.75	—5.00
Melonen Cantaloupe, Kiste	2.00	—3.50

Beeren.

Blaubeeren, Kiste, 16 Quarts	3.50	—4.50
Brombeeren, Kiste, 16 Quarts	3.00	—5.00
Himbeeren, Kiste, 24 Pints	4.00	—5.50
Johannisbeeren, Kiste 16 Qts.	3.50	—5.00
Stachelbeeren, Kiste, 16 Qts.	3.00	—4.00

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	2.25	—2.75
Holzäpfel, der Bushel	2.25	—3.00
Birnen, der Bushel	2.00	—3.50
Pfirsiche, der Bushel	3.00	—4.50
Kirschen, die Kiste, 16 Quarts	3.00	—4.00
Pflaumen, Kiste, 24 Quarts	1.75	—2.00
Trauben, Korb 5½ Pfd.	0.35	—0.50

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.50	—0.60
Grüne Erbsen, der Bushel	1.00	—1.25
Gurken, der Bushel	0.75	—1.00
Knoblauch, das Pfund		0.10
Karrotten, der Hamper	1.50	—2.00
Kohlrabi, der Bushel	1.00	—1.50
Kopfsalat, die Kiste	3.50	—5.00
Kraut, per „Crate"	1.25	—1.50
Petersilie, der Hamper	.50	—0.75
Pfeffer, die Kiste	0.20	—0.30
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.75
Radieschen, 100 Bündel	1.25	—1.50
Rhabarber, 20 Pfund	0.35	—0.40
Rote Rüben, der Hamper		0.40
Schnittbohnen, Hamper	0.75	—1.00
Sellerie, Michigan, die Kiste	1.00	—1.25
Spinat, heimischer, die Kiste	1.75	—2.00
Suppengrün, 4 Dutzend	0.25	—0.35
Tomaten, die Kiste	0.40	—0.50
Turnips, neue, Hamper	0.75	—0.85
Zuckermelonen, Kiste	1.25	—3.00
Wassermelonen, Carladung	550.00	-850.00
Zwiebeln, der Sack	3.00	—3.25

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)

Neue, per 100 Pfund	2.75	—3.70
do., das Faß	5.00	—5.50
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	2.50	—2.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	$ 1.25	
Nr. 2, do	1.24	
Nr. 3, do	1.22	
Nr. 1, hart	1.27	
Nr. 2, do	1.26	
Nr. 1, nördlicher	1.30	
Nr. 2, do	1.28	
Mais—		
Nr. 1, gemischt	0.58	
Nr. 2, do	0.57	
Nr. 3, do	0.56	
Nr. 1, gelb	0.57	
Nr. 2, do	0.56	
Nr. 3, do	0.54	
Nr. 1, weiß	0.59	
Nr. 2, do	0.58	
Nr. 3, do	0.57	
Zufuhr—		
Weizen......527,000; Mais......473,000		
Ausfuhr—		
Weizen......256,000; Mais......239,000		
Hafer—		
Nr. 1, weiß	0.39	
Nr. 2, do	0.38	
Nr. 3, do	0.35	
Gerste—		
Malz	0.70	
Roggen—		
Nr. 2	1.10	
Mehl—		
Frühjahr, Standard	8.40	—8.60
Winter, hart	6.50	—7.25
Kleie, per Tonne	13.00	-19.00
Heu, Verladung auf den Geleisen		
Timothy, Nr. 1	26.00	-27.00
do., Nr. 2	21.00	-22.00
do., Nr. 3	18.00	-20.00
Kleeheu	20.00	22.00
Alfalfa	15.00	-24.00
Südwestliches	15.00	-16.00
Nordwestliches	14.00	15.00
Stroh—		
Roggen	11.00	-12.00
Hafer	9.00	-10.00
Weizen	8.00	—9.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	-19.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.00	—5.00
Flachs		2.10

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	5.98

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	10.10	-10.40
Gute bis ausgez. Ochsen	8.50	-10.25
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.00	—8.85
Jährlinge	9.40	-10.85
Fette Kühe und Rinder	3.50	—9.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	7.00	-10.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	8.40	-10.75
Schwere Fleischerware	9.00	—9.75
Leichte Fleischerware	9.90	-10.75
Mittel-Gewicht	10.15	-10.70
Gemischte Packware	7.50	—7.70
Ferkel, 80—135 Pfund	8.00	-10.25
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	7.25	-10.75
do., Native	7.25	-10.50
Gute bis beste Wethers	3.25	—5.25
Gute bis beste Ewes	1.00	—4.50
Böcke	1.50	—2.00

Oel, Harz, Alkohol

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 600 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test. $	0.08½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.85
Denaturierter Alkohol	0.50
Red Crown Gasolin, Gallone	0.20
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.87
do., gekocht, bis 4 Faß	0.90
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß
Armour & Co., Vorz.	86	91	90¾	90¾
Beaver Board	115	12½	12½	12½
Cudahy Comp.	15	54	54	54
Commonw'lth Edison	38	109	108⅞	109
Continental Motors	150	5½	5½	5½
Diamond Match	35	98⅞	98¾	98¾
Hart, Sch. & Marx	50	69	69	69
Hupp Motor	100	11	11	11
Illinois Brick Co.	55	54½	54½	54½
Libby-McNeill	625	8⅞	8⅝	8⅝
Midw. Utilit's, Vorz.	80	39¾	39¾	39¾
Montgomery Ward	85	17¼	17⅛	17¼
National Leather	1425	7⅞	7⅝	7¾
Piggly-Wiggly „A"	45	12	11½	12
Public Service	15	80	80	80
Reo Motor	100	18¼	18¼	18¼
Sears-Roebuck	350	64¾	64	64
Shaw, W. W.	50	41	44	44
Stewart-Warner	3100	24½	23	24
Swift & Comp.	440	97	96¼	96½
Swift Internat'l	503	23¾	23¼	23⅜
Thompson, J. R.	295	40	39	40
Temtor Corn „A"	25	5½	5½	5½
Union Carbide & C.	762	44½	43¾	44⅜
Wahl Comp.	300	40½	40¼	40¼
Western Knitting	180	10½	10½	10½
Wrigley Comp.	15	73½	73½	73½

Bonds

Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$5000 Chic. Rys. 1st 5s	64½	64¼	64½

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr	Schluß gestern
American Can Co.	25½	25½
American Locomotive Co.	83¾	84½
American Smelting	34⅛	34
Anaconda	35	34⅞
Atchison	83⅞	84
Baldwin Locomotive	73¾	73⅞
Baltimore & Ohio	36⅞	36¾
Bethlehem Steel	49¼	49⅛
Chicago, Milw. & St. Paul	26½	26¼
Central Leather Co.	27¼	28⅞
Crucible Steel	54½	54½
General Motors	10¼	10¼
Inspiration Copper	31⅝	31⅝
Int. Paper Co.	46	46¼
Mexican Petroleum	98¾	98⅝
New York Central	70½	70¾
Northern Pacific	75⅞	76⅛
Peoples Gas	53	53
Reading	67	67¼
Republ. Iron and Steel	46	46
Sears-Roebuck	65	65¼
Studebaker	72¼	72⅞
Texas Oil	34½	34⅛
Tobacco Products	57¾	57½
Union Pacific	119¼	119⅛
U. S. Rubber	47¾	51
U. S. Steel	74⅞	74⅜
Utah Copper	45½	45
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	98.75	——
do., 4¼proz., 1928	91.86	——
do., 4¼proz., 1942	87.78	——

Der Aktienmarkt war während der verflossenen Woche sehr flau, und es sind keine Aussichten vorhanden, daß das Geschäft im Herbst sich heben wird. Bankklarierungen verringern sich wöchentlich um 15 bis 18 Prozent. Die deutsche Mark stand heute auf 118¼, also niedriger, als während des ganzen Jahres.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Oktober	13.18	13.35	13.18	13.23
Dezember	13.60	13.75	13.60	13.64

Bestechungsversuche.

Der Staatsanwalt von Lake County, A. V. Smith, dessen Haus am Donnerstag morgen durch eine Bombenexplosion beschädigt wurde, hat erklärt, daß ihm $10,000 angeboten worden seien, falls er während des Sommers die Verfolgung von Schnapshändlern aufgeben würde. Er berichtete ferner, daß auch bei seinen Beamten zahlreiche Bestechungsversuche vorgekommen seien.

* Im Countyhospital ist aus dem Magen der jungen Frau Ella Levy, 4835 Calumet Ave., eine sieben Zoll lange Hutnadel, die Frau Levy vor drei Monaten verschluckt hatte, entfernt worden. Obwohl die Nadel den Magen an drei Stellen durchbohrt hat, wird die Patientin genesen.

— Ueber die Beseitigung der beschlagnahmten großen Schnapsvorräte beriet gestern das Kabinett.

— Bei einem Faustkampf in Burlington, Iowa, stürzte gestern abend das Zuschauergerüst ein; die 2000 Zuschauer kamen aber unverletzt davon.

— Der Großbänker Davison vom Hause J. P. Morgan & Co., New York, ist operiert worden und muß nochmals, in der Nähe der Gehörnerven, operiert werden.

— Von 60 auf 51 Cents die Stunde sind die Löhne der Wagenbediensteten der Ost St. Louiser Straßen- und Landbahn herabgesetzt worden.

— 75 Staatspolizisten mit Gewehren patroullieren heute den Detroitfluß ab, um angeblich geplanten großen Schnaps- und Bierschmuggel aus Kanada nach Detroit zu verhindern. Im gegenüberliegenden Windsor, Ont., lagern große Vorräte von Schnaps und Bier.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

Bauerlaubnisscheine.

4181—89 Clarendon Ave., dreistöck. Backstein-Laden- und Apartmentgebäude; Miller und Rubenstein, $150,000.
521 W. Madison Str., zweistöck. Backstein-Laden- und Speicher-Gebäude; John R. Thompson Comp., $20,000.
6518—24 S. Halsted Str., einstöck. Backsteingebäude: D. S. Klafter, $65,000.
3813—29 W. Madison Str., einstöck. Backstein-Tanzhallengebäude: Lombert Tree Estate und Danceland Corp., $150,000.

— In zehn von vierzehn vom Arbeitsamt in Washington namentlich aufgeführten Städten sind vom 15. Juni bis zum 15. Juli die Kleinhandelspreise mit Lebensmitteln wieder gestiegen, in Chicago um drei v. H.

— Ueber $3,6000,000 sind an Steuerrückständen von 250 Bundesbeamten in den letzten drei Wochen in vierzehn Städten eingetrieben worden; die Jagd geht jetzt über das ganze Land.

— Präsident Harding hat seinem Vater zu dessen Wiederverheiratung noch keinen Glückwunsch gesandt.

Wohnung ausgeplündert.

Neger rauben Schmuck und Silber aus einem Heim.

Sperrten Kindsmagd ein.

Einige Straßenräuber wurden bei der Tat ertappt und in Haft genommen. — Schlägerei in einer Wirtschaft. — Flüchtling verwundet.

Während sie in der Wohnung van Isaac Stern, Nr. 4745 Ingleside Ave., wo sie als Kindermädchen angestellt ist, auf das dreijährige Söhnchen Sterns Obacht gab, wurde die 16jährige Anna Motting von zwei Banditen, welche sich in die Wohnung eingeschlichen hatten, überrumpelt, niedergerissen, gebunden und geknebelt. Die Halunken eigneten sich dann Schmuck- und Silbersachen im Werte von $4000 an und entkamen, ehe Herr und Frau Stern, die eine befreundete Familie besucht hatten, heimkehrten.

Die Räuber stiegen durch die mit Fliegendraht verkleidete Hintertüre ein, während das junge Mädchen bei dem Kinde Wache hielt. Sie hörte plötzlich ein Geräusch, doch ehe sie aufspringen und nachsehen konnte, sah sie sich schon zwei riesigen Negern gegenüber, die Revolver in ihren Händen hielten. Sie versuchte in das Schlafzimmer zu entfliehen, wo das Kindchen schlief, doch ehe sie die Türe verschließen konnte, hatte einer der Wollköpfe bereits seinen Fuß dazwischen gestellt. Dann drückte er die Türe auf, legte der schreienden Magd eine Hand über den Mund und hielt sie fest, bis der andere Halunke ein Bettlaken genommen und sie gebunden und geknebelt hatte. Dann schlug einer der Gauner ihr noch mit dem Griff des Revolvers über den Schädel, so daß sie die Besinnung verlor. Nachdem die Banditen diese Arbeit vollendet hatten, warfen sie die Hilflose in den Schrank des Schlafzimmers und schloßen diesen ab. Hierauf erbrachen die Schurken alle Schubladen und Schränke im Hause und nahmen alle Kostbarkeiten, die sie nur finden konnte, an sich. Als Herr und Frau Stern heute morgen gegen 1 Uhr heimkehrten, fanden sie das Mädchen noch gebunden im Wandschrank liegend. Sie benachrichtigten sofort die Polizei, doch alle Nachforschungen nach den Einbrechern waren bisher vergebens. Frl. Motting gab eine genaue Beschreibung der Schurken. Das Kindchen wachte während des ganzen Vorfalls nicht auf.

Räuber erwischt.

Als der aus Cleveland stammende Karl Kowalski heute morgen an der Bunker und S. Jefferson Str. ging, wurde er von einem Banditenduett angefallen. Einer der Halunken schlug ihn nieder, doch ehe er die Besinnung verlor, rief er mehreremals um Hilfe. Hierdurch wurde der der Bezirkswache an Maxwell Str. zugeteilte Polizist Paul Mercer angelockt. Dieser kam grade an, als die Halunken zu fliehen versuchten. Er eröffnete Feuer auf die Fliehenden, traf einen der Kerle in das Bein und in den Arm und brachte dann den anderen Halunken zum Halten. Der Verwundete ist der 19jährige Frank Kozeol, Nr. 1432 S. Desplaines Str. Er wurde nach dem County Hospital gebracht. Der andere Häftling gab seinen Namen als Joseph Kosiao, Nr. 561 De Koven Str., an. Kowalski, der beide identifizierte, erklärte, daß die Spitzbuben ihm $2.50 abnahmen.

Auch im Garn.

Zwei 17 Jahre alte Burschen sind eine Stunde nach einem Ueberfall verhaftet worden, den sie zusammen mit einem dritten an der Ecke der Peterson und Western Avenue ausgeführt hatten. E. A. Cazis, 1238 Carmen Ave., saß mit Frau E. B. Thompson, 4700 Broadway, in seinem Kraftwagen, als die drei in einem anderen Wagen angerast kamen und, ohne ihr Gefährt zum Stehen zu bringen, aus diesem heraus und auf das Trittbrett des Cazisschen Autos sprangen. Sie nahmen Cazis $5 und Frau Thompson $120 ab, zwangen sie dann, auszusteigen, und fuhren in ihrem Kraftwagen davon. Ihr eigenes Auto war mit unverminderter Schnelligkeit gegen einen Baum angerannt und zertrümmert. Cazis benachrichtigte die Polizei, und eine Stunde später wurden die Burschen von einem Motorradpolizisten an der Winnemac Ave. gesehen, und zwei von ihnen verhaftet. Dem dritten gelang es, aus dem Kraftwagen zu springen und zu entkommen. Die Verhafteten gaben ihre Namen als Edward A. Rust, 5112 N. Oakley Boulevard, und Theodore B. Swegel, 5119 N. Oakley Boulevard, an. Den Namen des Dritten will einer von beiden kennen.

Allgemeine Prügelei.

In den Campbell Gardens, einer Wirtschaft an der Ecke der Clark und Ontario Straße, kam es zu einer allgemeinen Schlägerei, die so heftig zu werden drohte, daß die Polizei gerufen werden mußte. Vier Polizisten, welche von der Chicago Avenue Wache herbeigeeilt waren, stürzten sich sofort in das Gewühl und stellten die Ordnung wieder her, nachdem sie die vier lautesten Krakehler verhaftet hatten. Einem der Beamten wurde dabei die eine Seite seines Rockes von oben bis unten mit einem Messer aufgeschnitten. Die Verhafteten sind: Peter Rossi, 1239 Larrabee Str., Arthur Barrett, 1145 Altgeld Str., George Johnson, 3455 Beach Ave., und Peter Dalton, 3558 Kierce Ave.

Vereitelter Fluchtversuch.

Als er sich in verdächtiger Weise an der 23. Straße und Cottage Grove Avenue herumtrieb, wurde der 33jährige Sam Greenberg, Nr. 1113 S. Green Straße, von zwei Polizisten angehalten und zur Rede gestellt. Greenberg versuchte sich loszureißen und zu entfliehen, worauf einer der Blauröcke einen Schuß auf ihn abfeuerte. Die Kugel drang ihm durch das rechte Handgelenk. Green ergab sich dann in sein Schicksal.

Bedenkliche Schiffsfracht.

Das Publikum weiß heutzutage aus genügenden Beispielen, daß Sprengstoffe keineswegs die einzigen entzündlichen Artikel sind, welche man als Ozean-Schiffsfrachten zu fürchten hat.

Steinkohlen sind beispielsweise für alle Schiffe, welche eine längere Fahrt zu machen haben, ein bedenkliches Kargo, das mindestens sorgfältig hantiert sein will.

Weichkohle entzündet sich besonders leicht, wenn sie zu hoch aufgeschlichtet wird; ein innerlicher Brand ist jederzeit eine verhängnisvolle Möglichkeit, und seine Bekämpfung ist eine sehr schwierige und langwierige Sache.

In einem offenen Raum kann man Kohle 20 Fuß hoch aufschlichten, ohne befürchten zu müssen, daß sie von selbst in Brand gerät; aber unter Bedeckung dürfen es nicht mehr sein als 15 oder höchstens 16 Fuß.

Die Probe auf das Exempel ist durch Tatsachen geliefert worden, daß Feuer in Kargos von 500 bis zu 1000 Tonnen Kohle nur in 1 Prozent der Fälle vorkommen; solche Ladungen sind nur mäßig hoch aufgeschlichtet und gewöhnlich unbedeckt. In Kargos von über 2000 Tonnen sind dagegen die Brände neunmal so zahlreich!

Es ist üblich geworden, in Kohlenladungen von bedeutender Größe; die für eine längere Reise bestimmt sind, eiserne Röhren tief in die Masse einzuführen, damit man an ihnen sehen kann, ob die Temperatur unten in gefährlichem Maße steigt. Fast jedes derartige Feuer kann mit Leichtigkeit verhütet werden. Aber der alte Schlendrian will gar zu schwer weichen.

Ein Ultimatum der Landarbeiter.

Die Landarbeiter in Nierstein, Hessen, sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, einen Stundenlohn von 4.80 Mark rückwirkend ab 1. März anzuerkennen, anderenfalls die Forderung auf 5.20 Mark erhöht wird. Den Arbeitern ist das Ausbrechen und Spritzen der Weinberge, zwei der wichtigsten gegenwärtigen Arbeiten, verboten.

Es gibt eine zeitliche und räumliche Dankbarkeit, weil es geographische und kulturelle Grenzen gibt, welche uns sagen, daß wir hier das Erdreich unseres Wesens besitzen. Aber nur denen wird das Kleinod solcher Grenzwerte zuteil, welche starke Wurzeln besitzen und der Gefahr nicht ausgesetzt sind, sich in einer wesenlosen Allgemeinheit zu verlieren.

Die Kette der Erlebnisse darf nicht unterbrochen werden. Es muß heißen wie bei den französischen Königen: „Das Leben ist tot, es lebe das Leben!"

Es ist gar verwunderlich mit der sogenannten Bildung: sie ist oft gar nichts anderes als ein simpler Kleister über eine rohe Natur.

Das Herz auf der Zunge tragen nur Menschen, deren Zunge nicht spitz ist.

* Der Juwelier Max Levy, 32 N. State Straße, der am vorigen Montag im „Twentieth Century Limited" um Diamanten im Werte von $100,000 bestohlen wurde, verspricht dem, der ihm die Steine zurückbringt, $10,000. Er will keine Fragen stellen.

— Die kanadischen Eisenbahner wollen sich mit den Farmerverbänden zu gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Zwecken vereinen

Heute offen bis 8:30 Uhr.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. North Ave., Südost-Ecke Halsted Str., zweiter Stock
Tel.: Lincoln 6161.
Spezielle Offerte für heute
10,000 Mark Banknoten............$125
Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt, zu billigsten Preisen, billiger als anderswo.
SCHIFFSKARTEN
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.
Reisepässe, Affidavits, Steuer- u. Gepäck-Angelegenheiten

Heute
könnt Ihr Geld senden
— nach —
Oesterreich — 100 Kronen für.......... 14c
Czecho-Slovakia — 100 Kronen für........ $1.27
Deutschland — 100 Mark für......... $1.20
Ungarn — 100 Kronen für........ 28c
Jugo-Slavia — 100 Kronen............. 63c
Rumänien — 100 Lei für......... $1.35
Polen — 100 Mark.............. 6c
durch die
Fullerton State Bank
Fullerton Ave.,
Ecke Southport Ave.
Bank heute abend offen bis 9 Uhr.

Kunstliebhaber.

Während C. W. Stiger, 547 Linden Avenue, Oak Park, vom 3 Juli bis zum 1. August in der Sommerfrische weilte, statteten kunstsinnige Einbrecher seiner Wohnung einen Besuch ab und stahlen wertvolle Gravueren, Aquarelle und Bronzen. Nachdem die Ortspolizei sich vergeblich bemüht hatte, die Spitzbuben aufzustöbern, ist heute auch die hiesige Hauptwache ersucht worden, Nachforschungen nach den Dieben und ihrer Beute anzustellen.

Immer weitere Beweise.

Wilburg West, der Postmeister von Pawpaw, Ill., identifizierte heute im Bureau des Bundesanwalts mit Hilfe der Seriennummern Sparmarken im Werte von $1000, die man u. a. in John W. Worthingtons Besitz vorgefunden hatte, als aus einem Diebstahl herstammend, dessen Opfer im August 1920 die State Bank in Pawpaw bezw. ihr Präsident E. C. McBride wurde.

Gummikönig tot.

Providence, R. I., 13. August. Oberst Samuel P. Colt, Vorsitzer des Aufsichtsrats der United States Rubber Co., ist heute infolge Schlaganfalls gestorben.

* Frau Cyrus H. McCormick hat $50,000 zum Fonds für die Hungerleidenden in Rußland gegeben.

Von dem Schicksal eines Buches.

Es war im Jahre 1830, als der bekannte Hamburger Verleger Campe Gedichte eines unbekannten österreichischen Poeten zugesandt erhielt. Campe blätterte im Manuskript und legte es beiseite. Ein Vierteljahr später gestattete sich der Dichter die höfliche Anfrage, wie es mit den Gedichten stehe. Als dieser Brief kam, war gerade bei Campe ein ihm befreundeter Journalist zum Abendessen. Er bat ihn, die Gedichte doch mitzunehmen und seine Meinung zu sagen, ob man die Druckkosten wagen dürfe. Der Journalist sträubte sich anfangs gegen dies undankbare Geschäft; er habe Besseres zu tun als schlechte Manuskripte zu lesen, nahm aber schließlich das Päckchen mit. Einige Stunden darauf, in tiefer Nacht, und alles schlief schon, ertönte in der Schauenburger Straße, wo Campe wohnte, der laute Ruf: „Campe, Campe!" Erschreckt sprang dieser aus dem Bett und öffnete die Fenster. Der befreundete Journalist hatte gerufen. „Was ist denn los?" fragte Campe. „Sie, Campe, Sie sind ein kolossales Rindvieh!" — „Mein Gott, warum denn?" — „Weil Sie diese Gedichte nicht schon vor einem Jahr haben drucken lassen!" — Campe war ein zu guter Geschäftsmann, um solche drastische Aeußerung eines befreundeten Journalisten übelzunehmen. Er ließ die Gedichte sehr schnell drucken und machte ein vortreffliches Geschäft; es waren „Die Spaziergänge eines Wiener Poeten" von Anastasius Grün, hinter welchem Pseudonym sich bekanntlich Graf Auersperg verbarg.

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Ein guter Prophet.

Ein Schreiben des früheren bayerischen Kronprinzen aus dem Jahre 1917.

Deutsche Blätter veröffentlichen nachstehenden Brief des ehemaligen bayerischen Kronprinzen an den Grafen Hertling vom 19. Juli 1917. Aus dem Schreiben geht hervor, daß sein Verfasser schon damals, als es noch an der Zeit war, alles zu wenden, die militärische Lage und politischen Gebiete richtig beurteilt und manche Ereignisse vorausgesehen hat, die später tatsächlich eintrafen. Das Schreiben lautet:

Die Entwickelung der Dinge im Reich wie auch in Bayern erfüllt mich mit schwerer Sorge. Bevor ich aber hierauf eingehe, möchte ich eine kurze Schilderung der militärischen Lage vorausschicken.

Ich beginne mit jener im Osten:

Die russische Offensive ist zu einem gewissen Stillstande gelangt und es kann sein, daß sie die letzte Kraftanstrengung der Russen war, bevor wir aber mit diesen nicht zum Frieden gelangt sind, können wir nicht stärkere Kräfte von dem Osten nach einem anderen Kriegsschauplatz hinwegziehen. Käme es zum Frieden mit Rußland, dürfte wohl auch bald ein Frieden mit Italien sich erreichen lassen, sei es auf dem Wege von Unterhandlungen oder durch eine Offensive der Oesterreicher. Bei der Kriegsmüdigkeit der Oesterreicher einerseits, andererseits den Befürchtungen, welche die Italiener hinsichtlich einer österreichischen Ofensive hegen, ist der erstgenannte Fall der wahrscheinlichere. Eine Verwendung österreichischer oder bulgarischer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatze erscheint mir ausgeschlossen. Die Bulgaren werden sich auf derartige Vorschläge kaum einlassen, ihreTruppen dürften auch den Eindrücken des an der Westfront so starken feindlichen Artillerie-Feuers kaum gewachsen sein, ebensowenig die österreichischen, die sich schon im Osten dem dortigen viel weniger gefährlichen Gegner gegenüber nicht durchweg hervorragend bewährten. Wir sind also im Westen allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Mit den jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatze befindlichen Truppen vermögen wir in Anbetracht der feindlichen Uebermacht, von kleineren Vorstößen abgesehen, uns lediglich defensiv zu verhalten und uns der feindlichen Angriffe zu erwehren. Selbst wenn die im Osten noch benötigten Truppen dort frei werden sollten, würden diese — es sind meist nur Truppen zweiter Güte — nicht genügen, im Westen eine Entscheidung herbeizuführen, wenn ihre Anwesenheit auch eine wesentliche Erleichterung der Lage brächte und uns befähigen würde, größere örtliche Teilerfolge zu erzielen und dem Gegner den einen oder anderen schmerzlichen Schlag zu versetzen. Daß der Unterseebootskrieg eine Aushungerung Englands kaum herbeizuführen vermag, oder jedenfalls erst nach sehr langer Zeit, scheint festzustehen. Sein Hauptergebnis wird sein, daß infolge der unzureichenden Holzzufuhr die Kohlenförderung Englands und dessen industrielle Produktion eine schwere Schädigung erleiden wird. Ob der Unterseebootskrieg weiter derartige Erfolge erzielen wird, wie bisher, läßt sich nicht sagen. Die feindliche Gegenwirkung ist unstreitig im Zunehmen und wird voraussichtlich noch weiter zunehmen infolge der Beteiligung der Ver. Staaten am Kriege. — An Munition besitzt England zurzeit noch überreichliche Vorräte, an einen Mangel an Metallen glaube ich nicht, die Engländer haben sich noch nicht, wie wir, genötigt gesehen, Kirchenglocken und Hausgeräte zur Munitionserzeugung einzuziehen. Es ist demnach die Behauptung, daß, je länger der Krieg dauere, er sich infolge des bei unseren Gegnern eintretenden Mangels an Rohstoffen für uns desto günstiger gestalten müsse, nur unter der Voraussetzung richtig, daß wir mit den Rohstoffen länger auszuhalten vermögen als unsere Gegner, was ich schon angesichts der herrschenden Kohlennot sehr bezweifle. — Zu der Frage des Materialersatzes gesellt sich jene des Mannschaftsersatzes. Insoweit ich diesen zu übersehen vermag, droht dieser mit Ablauf des Jahres bei uns zur Neige zu gehen, abgesehen von dem neuen Rekrutenjahrgange, der erst später zur Einstellung gelangen kann und nicht genügen wird, die im Laufe eines weiteren Kriegsjahres eintretenden Verluste zu decken. In dieser Beziehung ist freilich Frankreich noch schlechter daran wie wir, es ist schon jetzt kaum mehr in der Lage, die entstehenden Lücken zu füllen und es macht sich im Lande eine große Friedenssehnsucht geltend, eine Scheu vor einem weiteren Kriegswinter. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß die Franzosen an der bevorstehenden großen Offensive der Engländer sich beteiligen werden. Führt diese, wie ich bestimmt hoffe, zu keinem Ergebnisse, ist ein weiteres Anwachsen der Friedensstimmung zu erwarten. Es ist deshalb von ausschlaggebender Wichtigkeit, bis zum Herbst einen Frieden mit Rußland zu erlangen unter Verzicht auf irgendwelche Annexionen und Entschädigungen und es wären deshalb etwa noch bestehende Neigungen nach der Angliederung Kurlands, die zudem unsere militärische Position für die Zukunft nur wesentlich verschlechtern würde, entschieden zu bekämpfen. — Was England betrifft, ist es nach wie vor unser gefährlichster Gegner. Es sind allem Anscheine nach noch nicht sämtliche in England aufgestellten Truppen zum Abtransport nach dem Kontinent gekommen und es verfügt England noch außer der jährlichen Rekrutierungsquote über etwa eine Million unausgebildeten Ersatzes. —

Die Hauptgefahr für England liegt in der Arbeiterbewegung, und diese Gefahr dürfte wachsen mit der zunehmenden Verteuerung des Lebensmittelunterhaltes der arbeitenden Klassen. —

Die Bombenangriffe auf London sind durchweg verfehlt. Sie fordern zu Repressalien gegen deutsche Städte heraus und sie nähren vor allem die Erbitterung gegen Deutschland in den Kreisen der englischen Arbeiter, also in jener Bevölkerungsklasse, die am wenigsten für den Krieg eingenommen ist, ja sogar diesem gegenüber sich bisher ablehnend verhielt. Es erreichen also die Bombenangriffe gerade das Gegenteil des Gewollten. Auch ist die Begründung nicht stichhaltig, daß durch unsere Fliegerangriffe auf die sogenannte „Festung London" dort namhafte englische Luftstreitkräfte zurückgehalten werden, erklärte doch Lloyd George einer Abordnung ausdrücklich, daß dem Luftschutze Londons jener der an der Front stehenden Truppen voranginge. —

Daß England jetzt alle Kraft daransetzt, die Entscheidung des Krieges womöglich noch in diesem Sommer zu erkämpfen, steht außer Zweifel. Es mißtraut seinen Bundesgenossen, vor allem den Russen, zudem kommt ihm der Krieg sehr teuer zu stehen und bringt es bei längerer Dauer in wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika. Ich glaube daher, daß auch England, wenn sein bevorstehender Schlag mißlingt, einem Frieden nicht mehr so abgeneigt sein wird wie zuvor. — Was nun die amerikanische Hilfe betrifft, so ist sie nicht zu unterschätzen. Zwar können vor dem Frühjahre, bis zu welchem Zeitpunkte wir schon aus diesem Grunde den Krieg beendigen sollten, amerikanische Truppen in ausschlaggebender Zahl auf dem Kontinente nicht eintrefen, wohl aber vermögen die Amerikaner unsere Gegner durch die Gewährung technischer Hilfsmittel in sehr wirksamer Weise zu unterstützen. Am unangenehmsten wird sich zweifellos die Lieferung von Flugzeugen bemerkbar machen. Sollte diese in so großer Zahl erfolgen, wie in der amerikanischen Presse angegeben wird, so würden unsere Gegner eine völlige Ueberlegenheit in der Luft erringen, uns jede Erkundungstätigkeit unterbinden u. unserer Artillerie die Beobachtung äußerst erschweren. Es könnte dies von geradezu entscheidender Bedeutung werden. So bald wird allerdings eine derartige feindliche Ueberlegenheit in der Luft nicht eintreten, wohl aber bei längerer Dauer des Krieges, also etwa vom nächsten Frühjahre beginnend. — Wenn die feindliche Offensive dieses Sommers vorüber, dürfte vom Spätherbst ab eine längerer Zeitspanne verhältnismäßiger Ruhe erfolgen, bedingt durch die eingetretene Erschöpfung wie das Einsetzen des schlechten Wetters, das dem Stellungskampfe hinderlich. Diese Zeitspanne muß meines Erachtens zu Verhandlungen mit dem Gegner ausgenützt werden, indem man entweder dem König von Spanien oder jenem von Schweden unsere Kriegsziele mitteilt, die sich auf die Erreichung des status quo ante bellum unter Verzicht auf doch nicht einzutreibende Entschädigungen beschränken müssen. An der Forderung der Rückerstattung der Kolonien darf die Erreichung des Friedens nicht scheitern. Oesterreich muß dazu bewogen werden, mindestens einige Gebietsabtretungen an Italien zu machen, um wenigstens diesen Gegner definitiv los zu werden. Ob eine Friedensvermittlung durch den heiligen Vater Aussicht auf Erfolg haben könnte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nun einige Worte über die innerdeutschen Verhältnisse:

Eine Folge des niedrigen Standes der deutschen Valuta wird nach dem Kriege die sein, daß gerade inDeutschland in vermehrtem Maße Bestellungen erfolgen werden, wodurch die Valuta sich bald wieder heben dürfte. Bayern wird sich jedoch von den Folgen des Krieges viel schwerer erholen wie das nördliche Deutschland, weil seine Industrie weniger entwickelt ist, es wurde ihr aber auch während des Krieges eine Weiterentwickelung erschwert, da ihr unter dem Vorwande, sie sei nicht genügend leistungsfähig, unverhältnismäßig wenig Aufträge von den Zentralstellen aus zugingen. Die Kreise der Großindustrie sind jetzt in Deutschland die ausschlaggebenden. Die letzten zwanzig Jahre schon stand die ganze auswärtige Politik des Reiches im Dienste der Industrie- und Handelsmagnaten, nicht Deutschlands Wohl war maßgebend, sondern der Profit, den jene Konsortien machten oder noch zu machen hoften — siehe Marokko! — Alles tanzte um das Goldene Kalb. Wie ein fressendes Gift hatte der Mammonismus von Berlin aus sich verbreitet und eine entsetzliche Verflachung des ganzen Denkens bewirkt. Man sprach wenigstens in Berlin fast nur von Geschäft und Vergnügen. — In rücksichtslosester Weise die Kriegsnot ausnutzend, haben Berliner Geschäftsleute es verstanden, durch die Schaffung all der verschiedenen in Berlin konzentrierten Zentralstellen das ganze innerdeutsche Wirtschaftsleben unter ihre Kontrolle und in ihre Gewalt zu bringen, und die Folge wird sein, daß nach dem Kriege der jetzt schon in kümmerlicher Not sich fristende Mittelstand verschwinden und eine Vertrustung eintreten wird, weit schlimmer wie in Amerika. Gerade für Bayern, das bisher immer noch einen zahlreichen und gesunden Mittelstand besaß, wird die Sache katastrophal. Die Angehörigen dieses Standes, die früher in ihrer überwiegenden Mehrheit ausgesprochen monarchistisch waren, sind jetzt größtenteils antimonarchistisch geworden, da sie der Regierung die Schuld an ihrem Unglücke beimessen. Dies ist nicht bloß in den großen Städten der Fall wie in München, sondern leider auch in kleineren Orten. Man wirft der bayerischen Regierung vor, daß sie sich alles von Berlin gefallen ließe, und die Meinung gewinnt immer mehr Anhänger, daß, nachdem doch alles von Berlin aus geleitet werde, unsere Regierung weiter nichts sei als ein überflüssiger und kostspieliger Ballast. In den anderen Bundesstaaten ist übrigens die antimonarchistische Stimmung womöglich noch schlimmer. Durch hier nicht zu erörternde Umstände ist der Kaiser um alles Ansehen gekommen und die Verstimmung geht so weit, daß ernsthaft denkende Leute bezweifeln, ob die Dynastie der Hohenzollern den Krieg überdauern wird. Die einzelnen Bundesstaaten müssen alles daransetzen, um in die innerpolitische Krise Preußens nicht verwickelt zu werden, die mir noch lange nicht abgeschlossen erscheint, und dürfen es nicht zugeben, daß sie durch eine Umgestaltung der Reichsverfassung in parlamentarischem Sinne ihrer wichtigsten Rechte und ihres Einflusses auf die Aufgaben des Reiches beraubt werden. Daß sie während des Krieges auf so manche ihrer Befugnisse zugunsten des Reiches zeitweilig verzichteten, hat vielfach die Ansicht aufkomen lassen, daß diese Befugnisse auf die Dauer dem Reiche belassen werden könnten und vorhandene zentralistische Neigungen bestärkt, die bewußt oder unbewußt letzten Endes auf die Existenz eines mehr oder minder republikanischen Einheitsstaates hinauslaufen. Die Reichsverfassung wird zweifellos eine teilweise Umgestaltung erfahren müssen, eine solche Umgestaltung darf aber nicht im parlamentarisch-republikanischen Sinne erfolgen, sondern sollte eher in dem Sinne vor sich gehen, daß die Autorität der Einzelstaaten eine Hebung erfährt und die Reichsverfassung mehr der Form eines Staatenbundes als eines Bundesstaates angenähert wird. Vielleicht kann uns hierbei eine nach dem Kriege zu erhoffende Annäherung Deutsch-Oesterreichs zustatten kommen. Das Deutschtum darf nicht in einem Preußentum aufgehen, das dem süddeutschen Charakter nicht zusagt. Bei aller Hochachtung des gemeinschaftlich deutschen Gedankens und zu Gunsten des Deutschtums selbst, muß das süddeutsche Element im Reiche wieder zu größerem Einflusse gelangen. In Berlin muß nachdrücklichst betont werden, daß jede Schmälerung der Rechte der einzelnen Bundesfürsten und ihrer Regierungen wegen der sich hieraus ergebenden Minderung ihres Ansehens einer Förderung destruktiver Bestrebungen gleichkommt, die schließlich nach erreichtem Zentralismus sich auch gegen den Träger der Kaiserkrone richten werden, da dieser sowie die Regierung eine Ausgeburt der jeweiligen Mehrheitspartei nur allzuleicht als überflüssiger Zierrat erachtet werden kann. Vielleicht mag es sich jetzt empfehlen, den bayerischen Landtag einzuberufen und es ihm nahezulegen, unter ausdrücklicher Kundgebung deutscher Gesinnung gegen eine Umänderung der Reichsverfassung in zentralistischem Sinne sich zu äußern. Es würde hierdurch einer Anzahl von Abgeordneten, die zugleich Mitglieder des Reichstags, und die als solche den Beschlüssen der Reichstagsfraktionen, auch wenn sie mit den Interessen des eigenen Landes nicht übereinstimmen, sich meist aus Parteirücksichten unterordnen, das Rückgrat gestärkt, um die Landesinteressen frei von Parteirücksichten im Reichstag energischer zu vertreten.

Bedenklich stimmte mich ein Ausspruch, den nun vor einem Jahre ein im Verkehre mit Bismarck herangereifter Staatsmann zu mir tat: „Die Völker würden es künftig nicht mehr dulden, daß über sie durch die Ungeschicklichkeit der Regierungen so ein Unglück hereinbräche wie der gegenwärtige Krieg und würden sich künftig die Entscheidung über ihre Politik, wie über Krieg und Frieden selbst vorbehalten." Dies ist insofern eine Utopie, als die Politik letzten Endes doch immer nur von einzelnen gemacht werden kann, wurden doch selbst Republiken durch das Verhalten ihrer leitenden Politiker in den Krieg hineingezogen, so z. B. Portugal und die Ver. Staaten von Nordamerika, aber die Aeußerung entspricht weitverbreiteten Anschauungen. Sicher wird der Reichstag bestrebt sein, die Leitung der äußeren Politik an sich zu nehmen, meines Erachtens aber sollte der Auswärtige Ausschuß des Bundesrates hiermit befaßt werden. Er müßte zu diesem Zwecke zu einer ständigen und mit Beschlußkraft ausgestatteten Körperschaft umgewandelt werden, die immer rechtzeitig und in ausreichender Weise über die Vorgänge im Auslande orientiert würden. Man kann dies jetzt um so mehr verlangen, als tatsächlich unsere äußere Politik unter der bisherigen Regierung Schiffbruch erlitt.

Die gegenwärtige Krise hat zu einem Siege der Obersten Heeresleitung über den Reichskanzler geführt, der durch seine Unentschlossenheit in allen Fragen geradezu verderblich wirkte.

Zum Schluß gestatte ich mir noch drei Anregungen beizufügen:

1. Die Aufstellung von Handelsattaches bei den bayerischen Gesandtschaften, zum mindesten bei der in Berlin, da sonst die bayerischen Industrie- und Handelskreise zu spät von gewinnbringenden Unternehmungen erfühven.

2. Unterstützung des durch den Krieg in seiner Existenz bedrohten Mittelstandes durch Darlehenskassen.

3. Sicherung unseres Bauernstandes nach dem Kriege durch hohe Steuern auf Landerwerb zur Verhinderung der Bildung größerer Güter seitens solcher Leute, die sich während des Krieges bereicherten.

Ein vielgesuchter Mann.

Der flüchtige Bänker Spurgin angeblich auch als Schmuggler tätig gewesen.

Warren C. Spurgin, der flüchtige Präsident der Michigan Ave. Trust Co. Bank, ist ein vielgesuchter Mann. Nicht nur setzt die hiesige Staatsanwaltschaft alle Hebel in Bewegung, um ihn zu verhaften, nach Chicago zurückzubringen und hier wegen Unterschlagung und Diebstahl vonBankgeldern zur Rechenschaft zu ziehen, sondern auch die Bundesbehörden möchten gern ein ernstliches Wörtchen mit ihm reden.

Nachdem vor Kurzem die Entdeckung gemacht worden war, daß Spurgin in einem Gewölbe der verkrachten Bank große Schnapsvorräte verborgen hatte, die vermutlich eingeschmuggelt waren, hat es sich jetzt angeblich herausgestellt, daß er auch an der ungesetzlichen Einführung und dem kommerziellen Vertrieb von Opium, Cocain und anderen narkotischen Mitteln beteiligt war. Man ist angeblich einer weitverzweigten Schmugglerbande auf der Spur, zu der Spurgin gehört haben soll.

Inzwischen erfreut der Vielgesuchte sich noch immer der goldenen Freiheit. Wo er sich aufhält, konnte noch immer nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, doch deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß er sich auf dem Landgut eines amerikanischen Freundes in der Nähe von Chihuahua City, Mexiko, verborgen hält. Dadurch, daß es ihm gelang, das Gebiet der Vereinigten Staaten zu verlassen, wird natürlich seine schließliche Festnahme bedeutend erschwert, obgleich sie natürlich nur eine Frage der Zeit ist.

Brücke geschlossen.

Ueber Adams Straße - Brücke fahrende Straßenbahnen werden umgeleitet.

Die Adams Straße-Brücke wird infolge von Reparaturen vom 15. bis zum 19. August geschlossen sein, und die über die Brücke fahrenden Straßenbahnlinien werden während dieser Zeit täglich von 9 Uhr morgens bis 4.15 Uhr nachmittags über die Clinton Str., westlich nach Monroe, nach Franklin und dann nach Adams Str. umgeleitet werden. Die Clybourn Avenue-, Taylor-Wells- sowie Lincoln-Wells-Linien, die die Brücke ebenfalls benutzen, werden über die Illinois Straße, südlich nach Orleans und Franklin, östlich nach Randolph und südlich nach Wells Str. umgeleitet. Die Southport Ave.-Linie wird östlich nach Chicago Ave., südlich an Orleans und Franklin Str., östlich nach Randolph und südlich über Wells Str. gehen.

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin Baudissin.

(Mitropost-Bericht.)

München, 14. Juli 1921.

Das große Sommerereignis, die Eröffnung der Ausstellung im Münchner Glaspalast, hat nun wieder, wie immer, seine Anziehungskraft ausgeübt, und mehr noch als in den letzten Jahren bieten Einheimischen wie Fremden die reichgefüllten Säle des Interessanten, Schönen und Eigenartigen genug.

Da sind vor allem diesmal die Kollektivausstellungen zu nennen. Denn man lernt den „frühen", uns fast unbekannten Defregger kennen mit Studien, Familienbildern und Porträts, die er fast alle der Oeffentlichkeit vorenthalten hat in der tiefen Scheu des großen Künstlers, sein Allerinnerstes nicht preiszugeben. Und man steht vor einer fremden, starken Persönlichkeit, die ihren eigenen Ausdruck in dem schönen Selbstporträt findet. Jedenfalls ist dieser Saal auf der heurigen Ausstellung das Fesselndste und bietet den reinsten Genuß. Defregger ähnlich, ein Piloty-Schüler gleich ihm, ist der alte Matthias Schmid, dessen Bilder jedoch nicht das ganz in sich Geschlossene zeigen wie die Defreggerschen; stofflich berühren sie sich oft, da auch er Tirol, seine Freiheitskämpfe und seine Architektur gern zum Vorwurf genommen hat.

KleinereKollektivausstellungen sind zu sehen von Benno Becker, zu Ehren seines 60.Geburtstages,an dessen köstlichen Landschaften man immer wieder seine Freude hat; von Leo Sonnberger, der wohl mit Recht jetzt als der beste aller deutschen Porträtisten gilt; vom Landschaftsmaler Ludwig Hofelich, von Viktor Thomas und von Julius Hüther. Die letzteren Künstler gehören alle der Sezession an — der Vereinigung jener Künstler, die sich einst revolutionär von den übrigen ablösten und ihre eigenen Ideen und Taten erst langsam dem Publikum zugänglich machen konnten. Heute kommt uns ihre Technik und Auffassung wie ganz selbstverständlich vor, verglichen zum Beispiel mit einem so modernen wie Karl Schwalbach! Aber die Sezessionisten hielten doch die alten, ewigen Gesetze inne, an die auch die Malkunst gebunden ist; daher haben wir den Weg zu ihnen gefunden. Kommt man in die Säle der ganz Modernen und doch schon Ueberlebten (weil sie schon seit Jahren nichts Neues mehr sagen können), so wendet sich der Gast mit Grausen.

Da rührt und packt einen dann doppelt die Nachlaßausstellung eines Künstlers, der auch der Sezession angehörte und doch so eigene Wege ging wie der Bildhauer Peter Winter-Heidingsfeld. Sein Leben war ein fortgesetztes Ringen, sowohl mit seiner Arbeit wie mit äußeren Widerständen. Aber er schloß kein Kompromiß, ihm war sein Schaffensdrang heilig, und was wir nun in seinen ungefähr zwanzig ausgestellten Werken sehen, spiegelt die Ueberzeugung einer großen Eigenart wieder, deren Stempel wohl Schmerz und Trauer ist, die aber ihren Ausdruck im Reinmenschlichen gefunden hat, hinter dem das Allzupersönliche zurücktritt. Warum versagte sich diesem Künstler die Anerkennung — warum erschüttert uns erst jetzt seine Kunst? Das sind Schicksalsrätsel, wie sie uns ja immer von neuem aufgegeben werden; ihre Lösung bringt erst der Tod.

Um noch ein wenig bei der bildenden Kunst zu verweilen (ich habe freilich in letzter Zeit etwas viel von Kunst erzählt, aber München bleibt nun einmal in erster Linie Kunststadt): ich habe schon einmal der Ausstellung des „Münchener Kunsthortes" gedacht, einer Art Vermittlungsstelle, die es sich angelegen sein läßt, Kunstschätze, die aus Familienbesitz jetzt wegen der Zeitnöte abgesetzt werden müssen, richtig einzuschätzen und in den Räumen der alten Akademie zur Besichtigung und zum Verkauf unentgeltlich auszustellen. Eine traurige Veranlassung und ein trauriger Vorgang — gewiß! Aber da es nun einmal so ist, darf man diese treuhändige Tätigkeit nur gutheißen. Und jetzt ist man zu einer Ausstellung der Gemälde alter und neuer Meister übergegangen, die dort eingeliefert worden sind, und man hat ein sehr beachtenswerte Schau zusammengebracht. Von der Gotik an bis zu den jetzt noch lebenden Malern sind fast alle Jahrhunderte vertreten, die Münchener Künstler des letzten Jahrhunderts natürlich überwiegend, darunter aber so gute Namen wie Gussow, Otto Boyer, Leuteritz und Reiser. Hoffentlich gelangen diese alten, wohlbehüteten Familienschätze wieder in pietätvolle Hände, so daß sie nicht reine Marktobjekte werden.

Ein Beweis des Versuches zur Selbsthilfe ist auch die Ausstellung im Künstlerinnenverein, die soeben unter dem Namen „Künstlerinnenhilfe" eröffnet wurde. Von den verkauften Bildern, Zeichnungen und graphischen Arbeiten wird ein Teil des Erlöses an bedürftige Künstlerinnen abgegeben. Beachtenswert ist es, daß auch bei den Frauen überwiegend moderne Strömungen zur Geltung kommen und sich in Landschaften, Bildnissen und Blumenstücken auswirken. Prinzessin Pilar, die Mitglied des Vereins ist, hat ein schönes Bild von der alten Herbergengasse am Gries ausgestellt. Vorzügliche Kopien nach Rembrandt, Goya, Manet u. s. w. vervollständigen die Schaustellung, die einen guten Ueberblick über die Arbeit der Münchener Künstlerinnen gewährt.

* * *

Zum Schluß ein Blick in die Prosa des Lebens. Vom 1. Juli ab war also die Milch frei! Und man tat recht daran, seine Milcherwartungen nicht zu hoch zu spannen. Jeder tat klug, der mit Andacht die vorher erlassene Warnung der Milchhändler mit Andacht las, die kundtat, die täglich eingeführten 145,000 Liter würden nicht genügen um das Bedürfnis nach Milch voll zu befriedigen. O, wie richtig! Und wie betrübend ehrlich! Wer nach wie vor — als „weibliche Bevölkerung„ nämlich — seinen Achtelliter (man weiß gar nicht genau, wie sich das schreibt) am Grunde seines ehemaligen Sahnetöpfchens schwanken sieht, der kann schon froh sein. Es heißt, dies sei ein „reibungsloser Uebergang", wenn man weiterhin ein Achtelliter bezieht — ich wäre dann lieber für „Reibung" und für mehr!

Vorläufig ist durch die „Reibungslosigkeit" nur der Preis erhöht worden, und zwar von 2,20 Mark pro Liter auf 2,75 Mark; die Molkereibutter von 13,50 Mark auf 16 Mark. Ich kann mir nicht helfen. aber ich finde diese Preisnotierung, auf die sich die versammelten Ausschußmitglieder der sämtlichen Münchener Milchhändlervereine anstandslos zum 1. Juli geeint haben, trotz der gegenteiligen Versicherung sehr gerieben — aber ich bin ja auch nur Konsument der wertvollen Ware und leider nicht ihr Produzent!

Vom Grundeigentumsmarkt.

Apartmentgebäude auf der Südseite für $412,000 verkauft.

Albert E. Cook hat gestern das mit $212,000 belastete, 27 Wohnungen enthaltende Apartmentgebäude an der Nordwestecke von Woodlawn Ave. und Hyde Park Boulevard an Edward E. Eslick und John A. Littrell, Pulasky County, Tenn., für $412,000 verkauft. Die Käufer haben für das dreistöckige Gebäude, das jährlich etwa $65,000 Miete bringt, eine 6500 Acres große Pflanzung im Kirchsprengel Concordia, La., als Abschlag in Zahlung gegeben.

Der Bauunternehmer Joseph A. Holpuch hat von Maria L. und George C. Stone, Pauling, N. Y., 46 Acres Land, das von der 35. Str., Home, Ogden und Harlem Ave. begrenzt wird, zum Preise von $138,000 zur Parzellierung für Bauzwecke erstanden.

Gustav Tatter und Peter Contes Nordwestecke von Cottage Grove Ave. und 47. Str., ein dreistöckiges, Läden, Geschäftszimmer und Wohnungen enthaltendes, mit $80,000 belastetes Gebäude, für angeblich $162,000 an John Dadas verkauft.

Die Treune-Mueller Coal Co. hat die 187 bei 256 Fuß große Baustelle an Union Ave. und 74. Str. für angeblich $60,000 von Fred E. Downey gekauft. Die Käufer werden sie als Kohlenlagerplatz benutzen.

Frau Mary K. Blettner hat das unbebaute Grundstück, 108 bei 125 Fuß groß, an der Südwestecke von Lawrence und St. Louis Ave. für angeblich $55,000 an Leo Fiddelman verkauft.

David Slephan hat von Max Udelewitz das mit $20,000 belastete dreistöckige Gebäude an der Nordostecke von Broadway und Balmoral Avenue für angeblich $45,000 erstanden. Das Gebäude enthält zwei Läden und vier Wohnungen.

Die Golden Rule Cutlery Co. hat das von ihr benutzte vierstöckige Gebäude 212 Sheldon Str. von Fred Miller, Fred Mittenberg, Adam Kreuter, Minnie McRoberts und Amund M. Karsmo für angeblich $30,000 gekauft.

Das 18 Wohnungen enthaltende, mit $50,000 belastete Gebäude an der Südostecke von Kedzie Boulevard und Monroe Str. ist nebst dem 80 bei 150 Fuß großen Grund und Boden von J. S. Williamson, Indianapolis, für 428 Acres Land im County Clark, Wis., Eigentümer C. O. Jorenby, Neillsville, ausgetauscht worden. Das Land wird mit $125,000 bewertet.

Dr. C. P. Farnsworth, Mitchell, S. D., hat für 2729 Acres Farmland das C. A. Moore, Sioux City, gehörige, mit $56,000 belastete, 18 Apartments enthaltende Gebäude an der Nordostecke von Dorchester Ave. und 54. Str. eingetauscht. Das Gebäude bringt jährlich $14,000 Miete.

Francis J. Kelly hat an T. W. Lipscomb, Rome, Ga., das vier Läden und 32 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke von Wells und Hill Str., nebst dem 102 bei 150 Fuß großen Grund und Boden, für 572 Acres verbesserten Landes vertauscht. Das mit $60,000 belastete Gebäude bringt $18,000 Miete.

Für seinen Sohn.

Um ihm das Studium zu ermöglichen, fälschte der Vater Schecks.

Unter der Anklage, über zwanzig wertlose Schecks verausgabt zu haben, ist ein 67 Jahre alter Mann, welcher sich Chas. E. Lewis nennt, in Evanston verhaftet worden. Polizisten fanden ihn am See auf einer Bank sitzend und in einem alten zerfledderten Gedichtbuche lesend. Er hatte keine Wohnung, und in seinen Taschen fand sich eine Quittung über 10 Cents, die er am Tage zuvor für ein Nachtlager bezahlt hatte. Auf die Frage, warum er so große Summen, wie die von ihm ausgegebenen Schecks darstellten, hätte haben müssen, erzählte er, daß sein Sohn die Universität besuche, und er jeden Cent für dessen Erziehung ausgebe. Er habe ihn seit fünf Jahren nicht gesehen, da er sich schäme, ihm in seinem ärmlichen Zustande zu begegnen, empfange aber regelmäßig Briefe von ihm. Als er am Ende seiner Mittel gewesen sei, habe er ein Scheckbuch gefunden, und da sonst sein Sohn hätte das Studium aufgeben müssen, wäre er der Versuchung erlegen.

Einbrecher war da.

Ein leises Geräusch in ihrer Wohnung ließ Frau E. J. Walker, 4754 Magnolia Ave., kurz vor dem Morgengrauen in ihrem Bette aufhorchen und ihrem Manne voller Schrecken zuzuflüstern, „es sind Diebe im Hause." Mit einem Satz war Walker aus dem Bett und auf den Füßen, gerade noch zeitig genung, um den Einbrecher mit seiner Beute verschwinden zu sehen. Sofortige Nachforschung ergab, daß der Bursche zwei Taschenuhren und Schmucksachen im Werte von $1200 mit sich genommen hatte.

Verlangt seine Kinder.

Der Straßenbahnschaffner Frank A. Berndt, Nr. 4332 N. Richmond Str., erlangte gestern im Stadtgericht in den Viehhöfen einen Haftbefehl gegen Frau John Gill, 5525 Süd Green Straße, indem er sie des ungebührlichen Behält die Frau seine beiden 10 Monate und 3 Jahre alten Knaben von ihm zurück, bis er ihr eine ihr schuldige Mietsrechnung in Höhe von $48 bezahlt hat. Berndt erzählte Richter Hayes, daß seine Gattin im Sanatorium sei und daß dies fast seinen ganzen Gehalt verschlinge. Frau Gill habe sich geweigert, die Kinder mit ihm gehen zu lassen, als er aus ihrem Hause fortgezogen sei.

Eine gefundene Nadel.

Die Polizei beschlagnahmte gestern eine mit Diamanten besetzte Platinnadel im Werte von $4000 und verhaftete den Kraftwagenlenker Tony Blick, 863 S. State Str., als dieser bei der Chicago State Pawners Society angeblich versuchte, die wertvolle Nadel für $5 zu versetzen. Blick erklärte, daß er im April dieses Jahres, als er ein Pärchen vom Marigold Garden nach dem Blackstone Hotel fuhr, die Nadel in seiner Kraftdroschke gefunden und sie seiner Gattin gegeben habe. Gestern nahm er ihr das Schmuckstück heimlich fort und versuchte es zu versetzen. Weder jener junge Mann noch die junge Dame meldeten s. Z. den Verlust der Polizei.

Das neue Europa.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

rungen etwas bekommen haben, geht es weiter durch die eintönige Ebene, durch die 1914 die Russen ihren ersten Einfall nach Ostpreußen gemacht haben. Man bekommt eine Ahnung von den ungeheuerlichen Schwierigkeiten eines Krieges in solchen riesigen Gebieten, die nirgends einen festen Halt oder Stützpunkt bieten und deren Boden meilenweit aus trügerischem Moor besteht.

Am frühen Nachmittag sind wir in Wirballen. Neben den Trümmern der Kriegszeit eine rasch gezimmerte Vergnügungsstätte mit dem unvermeidlichen Kino, wo sie vor Kurzem bei Tanz und Trunk den Jahrestag der Unabhängigkeit Litauens gefeiert haben. Mit großer Eile, denn man weiß nicht, wie oft sich diese Feier noch wird wiederholen können. Wieder Zoll- und Paßrevision — es ist die elfte, aber noch lange nicht die letzte auf der Fahrt um die Ostsee — dann einige Minuten bis über die Grenze. Freundliche Häuser mit gepflegten Gärten, reichlich bestellte Felder, vollkommen wieder hergestellte Bahnbauten. Eytkuhnen! Wir sind wieder in Deutschland.

Getötet.

William Weston fand seinen Tod unter Rädern.

An der Chicago Road und 23. Straße in Chicago Heights wurde gestern der 35jährige William Weston, Nr. 10 W. 23. Straße, von einem von Archie M. Stewart, Nr. 7020 S. Union Avenue, gelenktem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Von einer Kraftdroschke, deren Lenker Harry Muyskin, Nr. 1832 W. Adams Straße, war, wurde an der Polk und S. State Straße der 58jährige im Home Hotel wohnhafte John Donovan überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Norwegian America Line nach Deutschland!

Ueber das wundervolle Norwegen nach der alten Heimat. Nach direkter Ueberfahrt von New York nach Bergen, Norwegen, in großem vorzüglich ausgestattetem Dampfer, mit Eisenbahn nach Bestimmungsort. Schöne saubere Kabinen, gutes deutsches Essen; gute Getränke aller Art.

Reduzierte Fahrraten:
Zweiter Klasse nach Hamburg $150.00
Erster Klasse nach Hamburg $205.00
und Kriegssteuer.

Norwegian America Line Agency,
Birger Osland, Western General-Manager,
115 Süd Dearborn Strasse, nahe Adams, Chicago, Ill.

ag6sason

Geldsendungen
per Post und Kabel
— nach —
Deutschland
Czechoslowakia
Rumänien
Oesterreich
Ungarn
Jugoslavien etc.
zum billigsten Tageskurse.

Schiffskarten
direkt nach
Hamburg, Bremen, Danzig usw.

Reisepässe, Einkommensteuer, Vollmachten und Dokumente
in allen ausländischen Sprachen.

Markzertifikate, Deutsche Bonds und Staatsanleihen etc.
Preis - Liste und Informationen erteilen wir gerne gratis.

State Commercial Savings Bank
1935—39 Milwaukee Ave.
nahe Western Ave.,
CHICAGO, ILL.
Diese Bank ist eine Staatsbank.
Heute geöffnet bis 8:30 abends.

dof

Schiffskarten
A. Schlesinger,
644 North Ave. 2. Floor
CHICAGO, ILL.
Telephon: Lincoln 359.
Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt,
per Post und Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts - Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

jl13sasonmi

CUNARD-ANCHOR

Größte, schnellste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung der Passagiere. Es befindet sich ein lokaler Agent in Ihrer Stadt oder nahebei.

Nach Deutschland, Oesterreich u. Schweiz über Hamburg:
Saxonia ....15. September
2. Klasse $145. 3. Kl. $125; Steuer $5.
Ueber Cherbourg und Southhampton:
Berengaria..18. Aug., 22. Sept.
Aquitania...23. Aug., 13. Sept.

ag9dibosd

Geldsendungen
werden weiter durch die Alte Oberwarther Sparkassa A. G. für West-Ungarn ausbezahlt

Schiffskarten
über alle Linien.
Wm. Schoefernecker,
Schatzmeister des C. C. D. U. K. U. B.
Im eigenen Haus
4232 Wentworth Avenue
Telephon: Boulevard 2863.
14mai,sasondo,3m

Geldsendungen
unter Garantie zu Tageskursen.
SCHIFFSKARTEN
von und nach Europa.
Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Kulel und Kronen Banknoten stets vorrätig.
J. S. LOWITZ,
312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt
Offen 9—6 Sonntag vormittags 10—12 Uhr
ma28modidosa

Leset die „Sonntagpost"!